



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 16/17 und 18
Dienstag, 16. November 2021
16:00 - 22:25 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 10. Januar 2022

Sitzung Nr. 16

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Martin Egger Jeanette Grüniger	FDP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Stephan Schlatter Urs Tanner Ibrahim Tas Hermann Schlatter	FDP SP parteilos SVP
Anfang der Sitzung:	Angela Penkov Hansueli Scheck	AL SVP

Sitzung Nr. 17

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Martin Egger Angela Penkov	FDP AL
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Stephan Schlatter Urs Tanner Ibrahim Tas Hermann Schlatter	FDP SP parteilos SVP

Sitzung Nr. 18

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Martin Egger Angela Penkov	FDP AL
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Stephan Schlatter Urs Tanner Ibrahim Tas Hermann Schlatter	FDP SP parteilos SVP

TRAKTANDEN

1	Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021: Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter	Seite	8
2	Budget 2022 und der Finanzplan 2022 bis 2025	Seite	23

Beratungsunterlagen:

- **Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021:
Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat
Schaffhausen zum Budget 2022 und zum
Finanzplan 2022 bis 2025**
- **Vorlage des Stadtrats vom 2. November 2021:
Nachträge zum Budget 2022, Novemberbrief**

PENDENTE GESCHÄFTE 2021**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

Vorlagen des Stadtrats

16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"	9-er SPK
25.05.2021	Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats: Einsetzung einer Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	11-er SPK
08.06.2021	Vorlage des Stadtrats: Sanierung Verwaltungsliegenschaft "Zum Käfig" und Baurechtsabgabe des "Oberhauses"	9-er SPK
10.08.2021	Vorlage des Stadtrats: Neue Einstellhalle Ebnatring für die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh	GPK
07.09.2021	Vorlage des Stadtrats: KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht	FK Soziales

Petitionen

01.10.2021 Petition "Lärm und Müll am Rhein – muss das sein"

Volksmotion

Keine.

Motionen

Keine.

Interpellationen

11.05.2021 **Nr. 2/2021: Interpellation Stephan Schlatter (FDP):** Minergiestandard das heilbringende Rezept für unsere Bauten?

Postulate

06.04.2021	Nr. 7/2021: Postulat Livia Munz (SP): Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen
11.05.2021	Nr. 8/2021: Postulat Matthias Frick (AL): Kein städtisches Geld für VSG-Greenwashing
11.05.2021	Nr. 9/2021: Postulat Daniela Furter (Grüne): Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte
11.05.2021	Nr. 10/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP): Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe
11.05.2021	Nr. 11/2021: Postulat Georg Merz (Grüne): Ausstieg aus der fossilen Gasversorgung
21.05.2021	Nr. 12/2021: Postulat Matthias Frick (AL): Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!
06.07.2021	Nr. 13/2021: Postulat Angela Penkov (AL): Langjährige OR-Angestellte in eine Anstellung nach Personalrecht überführen
06.07.2021	Nr. 14/2021: Postulat Angela Penkov (AL): Weniger Stundenlöhne - Mehr Festanstellungen

- 27.08.2021 **Nr. 15/2021: Postulat Hermann Schlatter (SVP):** Günstiger, kürzer, ohne Enteignung - Velobrücke am richtigen Ort
- 01.09.2021 **Nr. 16/2021: Postulat Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt!
- 01.10.2021 **Nr. 17/2021: Postulat Urs Tanner (SP):** Netto-Null in der Stadtverwaltung bis 2035
- 27.10.2021 **Nr. 18/2021: Postulat Severin Brüngger (FDP):** Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Städtischen Pflegepersonals
- 16.11.2021 **Nr. 19/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 24.08.2021 **Nr. 34/2021: Kleine Anfrage Livia Munz (SP):** Einführung von Mehrwegverpackungen
- 24.08.2021 **Nr. 35/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Gasheizungen IV
- 30.08.2021 **Nr. 36/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP)/Stephan Schlatter (FDP):** Jetzt ist klar, warum Grün Schaffhausen ein grösseres Magazin braucht!
- 13.09.2021 **Nr. 37/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Städtisches Abstimmungsmobil von Grün Schaffhausen
- 29.09.2021 **Nr. 38/2021: Kleine Anfrage Sandra Schöpfer (EDU):** Interessiert die Stadt die Anliegen der Anstösser des Velowegs entlang der Mühlentalstrasse und wie wird kommuniziert
- 07.10.2021 **Nr. 39/2021: Kleine Anfrage Markus Leu (SVP):** Arbeitsvergabe Stadthausgeviert; und die einheimischen Unternehmungen schauen in die Röhre
- 03.11.2021 **Nr. 40/2021: Kleine Anfrage Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte):** Umsetzung von SVG (Strassenverkehrsgesetz) Art. 43 in der Stadt Schaffhausen

Diverses

- SH POWER Globalbudget 2022: Änderungen aus dem Novemberbrief

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021:
Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 betreffend "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" und die Anträge und **die an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossene Anpassung** in der Schlussabstimmung mit 29 : 1 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 betreffend «Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter».
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Nachtragskredit 2021 in Höhe von 400'000 Franken für die neue Ausgabe «Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter», davon 364'000 Franken zulasten Konto 2203.3010.00 «Besoldungen» und 36'000 Franken zulasten Konto 2203.3050.00-3055.00 «Sozialleistungen». Die effektive Verteilung auf die entsprechenden Finanzstellen (4300-4350) findet nach Auszahlung statt. **Der Betrag wird pro Kopf gleichmässig auf die Stellenprozente verteilt.**
3. Das Postulat Monika Lacher, «Wertschätzung über Beifall hinaus - Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19», erheblich erklärt am 10. November 2020, wird abgeschrieben.

Traktandum 2 Budget 2022 und Finanzplan 2022 bis 2025

- **Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021:
Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat
Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022
bis 2025**
- **Vorlage des Stadtrats vom 2. November 2022:
Nachträge zum Budget 2022, Novemberbrief**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021 betreffend "Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025", die Vorlage des Stadtrats vom 2. November 2021 betreffend "Nachträge zum Budget 2022 (Novemberbrief)" sowie Bericht und Antrag der GPK vom 4. November 2021 "Änderungen zum Budget 2022" sowie die Anträge und **die an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossene Anpassung** in der Schlussabstimmung mit 21 : 11 Stimmen wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021 betreffend der «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025» und von der Vorlage vom 2. November 2021 betreffend «Nachträge zum Budget 2022, Novemberbrief» sowie vom Bericht und Antrag der GPK vom 4. November 2021 und von **der an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossenen Anpassung.**

2. Das Budget 2022 der Einwohnergemeinde Schaffhausen inklusive Betriebe (SH POWER und KSD) wird gemäss Art. 25 lit. d der Stadtverfassung genehmigt und nach Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.
3. Die Verbesserung der Entschädigung der Vorsteherinnen und Vorsteher infolge zusätzlicher Aufgaben und Kompetenzen über 292'100 Franken pro Jahr inklusive Sozialleistungen (Konten 5110.3020.02 sowie 3050.xx) wird als neue, wiederkehrende Ausgabe gemäss Art. 25 lit. f in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung separat dem fakultativen Referendum unterstellt.
4. Der Gemeindesteuereffuss wird auf **93** Prozentpunkte festgesetzt und nach Art. 25 lit. c Ziff. 1 in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.
5. Die Lohnsummenentwicklung nach Art. 19 Abs. 2 Personalgesetz wird mit 1.0% festgelegt.
6. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2022 benötigten fremden Mittel, welche über der Betragsgrenze gemäss Art. 44 lit. e der Stadtverfassung liegen, zu beschaffen und zum Teil an die Werke bzw. Betriebe der Stadt oder an andere Verwaltungseinheiten mit Separatrechnungen, öffentlich-rechtliche Anstalten oder Zweckverbände sowie an Unternehmungen mit beherrschender Stellung der Stadt als Darlehen zu gewähren. Darlehens-vergaben für grössere Investitionsvorhaben der VBSH sind mit separaten Vorlagen genehmigen zu lassen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Marco Planas (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 16 vom 16. November 2021 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen, der Herren Stadträte, der Medienberichterstatterinnen und Medienberichterstatter sowie der Besucherinnen und Besucher an den Bildschirmen zu Hause.

Im Ratssaal besteht weiterhin Maskenpflicht, am Rednerpult darf sie jedoch abgezogen werden.

Speziell begrüsse ich heute den Leiter der Zentralverwaltung, Ralph Kolb, der dem Finanzreferenten Daniel Preisig bei der Verhandlung zur Seite steht und den Rat abschliessend über das Resultat allfällig beschlossener Budgetveränderungen orientieren wird sowie Silke Zimmerling, Abteilungsleiterin der Zentralverwaltung.

Wie Sie bereits wissen, machen wir heute von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr eine Essenspause, danach fahren wir mit der Beratung des Budgets 2022 weiter.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 15 vom 2. November 2021 ist vom Büro noch nicht gelesen worden und kann deshalb heute noch nicht genehmigt werden.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Kleine Anfrage Nr. 40/2021 vom 2. November von Nathalie Zumstein (Die Mitte):** Umsetzung von SVG Art. 43 in der Stadt Schaffhausen
- **SH POWER Globalbudget 2022:** Änderungen aus dem Novemberbrief

Eine freudige Nachricht: Unsere Stadtschreiberin Yvonne Waldvogel hat eine gesunde Tochter, namens Diana, zur Welt gebracht. Herzliche Gratulation.

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet **folgendes Geschäft verhandlungsbereit:**

- **Postulat von Livia Munz (SP) vom 6. April 2021:** Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen. Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Es sind **30 Ratsmitglieder** anwesend.

(Stephan Schlatter (FDP), Urs Tanner (SP), Ibrahim Tas (parteilos) und Hermann Schlatter (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt und Angela Penkov (AL) und Hansueli Scheck (SVP) sind für den Anfang der Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Traktandum 1 **Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021: Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter**

Christoph Hak (GLP)

**Bericht aus der Fachkommission für
Soziales, Bildung, Betreuung,
Sicherheit, Kultur und Sport**

Die Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport hat an der ausserordentlichen Sitzung vom 25. Oktober 2021 die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" ausführlich und abschliessend beraten.

Ich möchte mich an dieser Stelle beim Stadtpräsidenten Peter Neukomm und der Sozialreferentin Christine Thommen, sowie den beiden Verwaltungsangestellten Nicole Wehrli (Leiterin Personaldienst) und Monica Studer (Bereichsleiterin Alter), welche unsere Fragen äusserst kompetent und sehr sachlich beantwortet haben, bedanken.

Nach der Vorstellung der Vorlage durch die Sozialreferentin und den Stadtpräsidenten sowie eine ausführliche Schilderung der Situation der Angestellten im Bereich Alter in den "heissen" Phasen der Pandemie wurden erste Fragen beantwortet und einstimmig Eintreten beschlossen.

Anschliessend wurde der Antrag im Detail beraten und Unklarheiten oder Verständnisfragen geklärt. Dabei sind folgende Punkte zu erwähnen:

- **Dringlichkeit:** Da die Stadt in der Rechnung 2021 einen Überschuss ausweist, möchte der Stadtrat diesen Bonus unbedingt noch in dieser Rechnungsperiode ausschütten.
- Darum muss die Vorlage auch noch in diesem Jahr im Grossen Stadtrat beraten werden.
- **Gleichbehandlung mit anderen Angestellten im Gesundheitsbereich:** Die Vorlage orientiert sich an den Regelungen der privaten und kantonalen Institutionen in der Stadt (La Résidence und Schönbühl wie auch das Kantonsspital haben eine Corona Prämie ausbezahlt). Es geht hier auch um die Gleichbehandlung von städtischen Mitarbeitenden in diesem Bereich.
- Der Betrag wurde vom Personaldienst berechnet und ist nicht zufällig gewählt. Die ausserordentliche Situation hat die Angestellten in allen Bereichen der Alterszentren stark gefordert und war nur als Team zu bewältigen. Darum ist auch geplant, den Angestellten aus allen Bereichen den gleichen Bonus zukommen zu lassen.

lassen (egal ob Hauswirtschaft, Administration oder Pflege). Die Verteilung des Betrages ist nicht Gegenstand der Vorlage, sondern liegt in der Kompetenz des Stadtrats. Angedacht ist ein Grundbeitrag von 200.00 Franken, respektive 1.5% des Jahreslohnes, wenn die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter nicht mehr als 60 Tage krank war (Niemand war wegen Corona mehr als 60 Tage abwesend).

- Vielfältige Belastung: Ängste und Einsamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Ängste und Sorgen der Angehörigen. Eigene Ängste vor einer Erkrankung und ein grosser Mehraufwand in allen Bereichen.
- Die Dienste konnten jederzeit aufrechterhalten werden.
- Eine Person sah das "Giesskannenprinzip" der Bonuszahlung kritisch. Eine Auszahlung auf Grund einer guten MBO ist aber nicht machbar, da viele Personen in diesem Bereich nach OR angestellt sind und darum keine MBO haben.
- Exklusivität des Themas: Ein solches Ereignis wie diese Pandemie hat wohl noch niemand in diesem Saal erlebt. Darum sollte auch nicht mit "normalen" Massstäben gemessen werden.

Es gab in der Kommission keine Gegenanträge, so dass die Anträge wie vom Stadtrat vorgeschlagen dem Grossen Stadtrat vorgelegt werden.

Der Vorlage wurde in der Schlussabstimmung mit 3 : 0 Stimmen, bei 1 Enthaltung und 3 Abwesenheiten, zugestimmt und sie wurde somit an den Grossen Stadtrat überwiesen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion unterstützt die Vorlage "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" einstimmig. Wir sind dankbar, dass bei uns in der Schweiz und in Schaffhausen die Corona Pandemie derart gut ablaufen kann, derart professionell begleitet wird und unsere Eltern und Grosseltern in den Alterszentren so hingebungsvoll begleitet werden.

Danke an alle Angestellte im Bereich Alter für euren Job, für euer Engagement; nicht nur mit Applaus, sondern auch mit Anerkennung mit einem kleinen Coronabonus.

Damit ist eigentlich alles gesagt, nur noch etwas:

Für uns ist klar, dass wir einen Coronabonus sprechen wollen, das heisst ein pro-Kopf-Betrag pro 100%-Stelle, unabhängig vom Lohn. Wir haben deshalb angekündigt, und werden das hiermit auch stellen, zu Antrag 2 einen Zusatz zu beantragen, der lautet: *"Der Betrag wird pro Kopf gleichmässig auf die Stellenprozente verteilt"*.

Ich hoffe, Ihr könnt unseren Ergänzungsantrag unterstützen. Besten Dank.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Unsere Fraktion dankt allen Angestellten des Bereichs Alter für den grossen Einsatz in dieser schwierigen Zeit.

Nach der Überweisung des Postulats von Monika Lacher (SP) befürworten wir die Auszahlung eines entsprechenden Betrags an die Mitarbeitenden und treten auf die Vorlage ein.

Wir haben jedoch kein Verständnis für das Giesskannenprinzip, das in der Vorlage vorgeschlagen wird: Wer z.B. 50'000.00 Franken verdient, bekommt 750.00 Franken, wer 100'000.00 Franken verdient, bekommt 1'500.00 Franken – es schenkt also bei den oberen in Franken mehr ein mit den 1.5% Anteil am Lohn. Besonders die SP und AL müsste das stören, wenn man den Gutverdienenden mehr gibt.

Wer viel geleistet hat, soll mehr belohnt werden, als jemand der wenig geleistet hat. Studien zeigen, dass Leistungswillige demotiviert werden, wenn die Bequemen gleich viel verdienen. Das müssen wir verhindern, wir müssen die Motivierten belohnen.

Der Antrag von Bernhard Egli (GLP) basiert auf dem Pensum, damit werden die Lohnbänder nivelliert und nur noch das Pensum kommt zum Tragen. Das finden wir besser als die 1.5% pauschal und unterstützen diesen Antrag mehrheitlich.

Für uns ist die Verteilung aber noch nicht leistungsgerecht, wir stellen deshalb einen neuen Antrag:

Antrag 3 (neu):

Die Bedingung für die Auszahlung ist eine erhebliche Mehrbelastung oder ein erheblicher Mehraufwand. Die Beurteilung erfolgt durch die Vorgesetzten.

Es ist bewusst ein separater Antrag, weil wir den Antrag von Bernhard Egli (GLP) unterstützen – es geht nicht um ein entweder oder – sondern um ein sowohl als auch. Alle Vorgesetzten wissen, wer leistet und wer nicht. Darum lassen wir sie darüber entscheiden.

Thomas Stamm (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich spreche zum Antrag Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter.

Unsere Fraktion war wirklich erstaunt über den Vorschlag des Stadtrats. Dass man den Angestellten des Bereichs Alter Anerkennung zollen möchte, das ist gut so und begrüßen wir. Mit der Umsetzung dieser 1.5% auf die Lohnsumme hatten wir aber Mühe. Es kann doch nicht sein, dass man den Kadermitarbeitern mehr geben möchte, als den Angestellten in den unteren Einkommensklassen. Da hat sich beim Stadtrat das soziale Gewissen wohl kurz verabschiedet oder war in der Pause.

Unsere Fraktion wollte zuerst einen Schlüssel erstellen um wirklich nur den unteren Lohnbändern einen Bonus zukommen zu lassen, aber das wäre wahrscheinlich zu kompliziert ausgefallen. Nach Rücksprache mit der GLP und der FDP wurde dann ein solcher Vorschlag fraktionsübergreifend spruchreif und ich bedanke mich bei den Kollegen Daniel Spitz (GLP), Rainer Schmidig (EVP), Bernhard Egli (GLP) und Till Hardmeier (FDP) für die Kooperation. Das können wir sehr gerne wieder einmal machen.

Wir unterstützen somit den Antrag auf eine Kopfprämie anteilig am Pensum. Eine Altenpflegerin mit 100% erhält somit gleich viel wie ihr Chef mit 100%. Damit können wir leben und das gewährt einen sozial gerechteren Anteil an der Gesamtsumme.

Und zum Schluss: Unsere Fraktion dankt allen Angestellten des Bereichs Alter für Ihren ausserordentlichen Einsatz. Zum Antrag von Till Hardmeier (FDP) müssen wir noch kurz unsere Köpfe zusammenstecken. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Livia Munz (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Wie wir nun mehrmals gehört haben, hat das Coronavirus viel Leid ausgelöst. Vor allem die Mitarbeitenden in den Alterszentren und der Spitex mussten während dieser Zeit sehr viel zusätzliche Verantwortung übernehmen. Nicht nur die Heimleiterinnen und -leiter und Pflegerinnen und Pfleger, sondern das gesamte Team hatten den Betrieb aufrechterhalten. Pflegen und betreuen allein reichte nicht, es musste auch gekocht, geputzt, gewaschen und vor allem viel desinfiziert werden. Positive Fälle führten zur Isolation einzelner Personen oder sogar ganzer Stationen. Solche Umstellungen benötigten die Flexibilität und Mitarbeit aller Mitarbeitenden, nicht nur der Pflegenden.

Aus diesem Grund ist es unserer Meinung nach höchste Zeit allen Mitarbeitenden in den Altersheimen und der Spitex einen kleinen Bonus auszuzahlen. Im Vergleich zur Privatwirtschaft sprechen wir hier eher von einem Zeichen der Wertschätzung als von einem wirklichen Bonus. Beachten wir die zusätzliche Belastung und Verantwortung, die alle Mitarbeitenden über Monate tragen mussten. Privat geführte Alterszentren, sowie das Spital haben ihren Bonus schon längst ausbezahlt. Es ist enorm wichtig, dass nun endlich auch die städtischen Mitarbeitenden die Wertschätzung und Beachtung der Stadt erfahren. Wie schon mehrmals betont – Applaus allein reicht nicht.

Aus diesem Grund empfiehlt die SP/JUSO-Fraktion die Annahme der Vorlage.

Dem Antrag der Mitte-Fraktion sind wir geteilter Meinung und entscheiden uns je nach Diskussionsverlauf. Herzlichen Dank.

Bea Will (AL)**AL-Fraktionserklärung**

Gerne trage ich Ihnen stellvertretend für Angela Penkov (AL) die Fraktionserklärung der AL zur Vorlage des Stadtrats "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" vor.

Die AL unterstützt die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 einstimmig. Es herrscht Pflegenotstand in der Schweiz und allen Menschen ist es bewusst oder sollte es bewusst sein, wie viel die Angestellten im Bereich Pflege während dieser andauernden Pandemie Tag für Tag geleistet haben und weiterhin leisten, insbesondere auch die Angestellten im Bereich Alter in der Stadt Schaffhausen.

Heute sprechen wir konkret über einen einmaligen Coronabonus für alle Angestellten im Bereich Alter. Von diesem sollen alle profitieren vom kleinsten Teilzeitpensum bis zu den 100% Angestellten mit hoher Verantwortung.

Unserer Ansicht nach soll dieser Bonus gleichberechtigt pro Kopf und Stellenprozente verteilt werden und nicht nach den Verantwortlichkeiten, denn jede und jeder Angestellte im Bereich Alter hat an der Pflegefront in dieser langandauernden Zeit seit dem Ausbruch dieser Pandemie einen Sonderbeitrag geleistet. Die Angestellten setzten sich in einem hohen Mass dafür ein, dass die Arbeit im Bereich Alter so gut als möglich weiter funktionierte, mussten sehr flexibel agieren. Zudem waren alle Angestellten gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, da sie Tag für Tag nahe am und mit Menschen arbeiten. Zudem mussten sie immer wieder füreinander einspringen, falls

jemand erkrankte und sich immer wieder an neue Situationen vor Ort anpassen. Und dies tun sie bis auf Weiteres.

Neben der Pflege im Bereich Alter sollten unserer Ansicht nach auch die Lehrpersonen und die Menschen im Bereich Kinder- und Jugendbetreuung, sowie Fachangestellte Betreuung für Menschen mit Beeinträchtigungen vor allem heute und in Zukunft, besonders wertgeschätzt und gewürdigt werden. Sie sind systemimmanent oder systemrelevant. Dazu aber mehr bei einer persönlichen Erklärung zum Budget.

Die AL unterstützt national die Pflegeinitiative am 28. November 2021 und kommunal heute die Vorlage des Stadtrats "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" und auch die Ergänzung zum Antrag 2 der Vorlage der glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion: *"Der Betrag wird pro Kopf gleichmässig auf die Stellenprozente verteilt."* Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Christine Thommen

Stellungnahme des Stadtrats

Vorab herzlichen Dank dem Präsidenten der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport Christoph Hak (GLP) für zügige Anberaumung der Sitzung und für deren speditive Leitung.

Kurz zur Vorgeschichte dieser Vorlage: Am 5. Mai 2020 hat Grossstadträtin Monika Lacher (SP) ein Postulat eingereicht mit dem Titel "Wertschätzung über Beifall hinaus - Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19." Der Grosse Stadtrat hat das Postulat am 10. November 2020 für erheblich erklärt mit geändertem Wortlaut, der da heisst: *"Der Stadtrat wird beauftragt zu prüfen, in welchem Rahmen der ausserordentliche Einsatz des städtischen Personals in den Alterszentren und bei der Spitex einmalig finanziell wertgeschätzt werden kann."*

Der Stadtrat hat in der Folge das Sozial- und Sicherheitsreferat damit beauftragt, nach der zweiten Pandemie-Welle bezüglich der tatsächlichen Belastung des Gesundheitspersonals einen entsprechenden Bericht zu verfassen und dem Stadtrat vorzulegen. Er ist kurz zusammengefasst wiedergegeben in der Vorlage, Ziff. 3.1.

Ich erlaube mir, an dieser Stelle etwas vertiefter als in der Vorlage auf die Belastungen des Gesundheitspersonals während der ersten und der zweiten Welle der Pandemie einzugehen, denn ich denke, Wertschätzung ist nur dann Wertschätzung, wenn sich jeder und jede bewusst ist, was da geleistet wurde.

Während der ersten Pandemie-Welle waren alle Alterszentren nach Aussen geschlossen. Kurze Besuche durch Angehörige wurden nur in den letzten Lebensstunden der Bewohnerinnen und Bewohner erlaubt und die Personenzahl auf maximal zwei Besucherinnen bzw. Besucher beschränkt. Die Verfügbarkeit des notwendigen Schutzmaterials war äusserst knapp.

Die Mitarbeitenden mussten die unterschiedlichsten emotionalen Situationen bewältigen: Die Einsamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner, die Ängste der Angehörigen, die Wutausbrüche und teilweise in einem schwierigen Vokabular formulierten Vorwürfe und Anschuldigungen. Die Informationen zum Virus waren sehr unterschiedlich und man wusste noch sehr wenig dazu. Die Bilder aus Italien führten zu grossen Ängsten bei den Mitarbeitenden um die eigene Gesundheit. Die

angeordneten Besuchsregelungen stiessen bei den Angehörigen auf Kritik, was die Emotionalität der Angehörigen und damit den Druck auf die Mitarbeitenden, welche mit den Emotionen konfrontiert wurden, noch erhöhte. Die Alterszentren und damit auch die Mitarbeitenden gerieten immer mehr in den Fokus der öffentlichen Kritik.

Im Oktober 2020 stiegen die Zahlen der an Covid-19 Erkrankten wieder an, die Alterszentren blieben jedoch offen. In dieser Phase übernahmen die Kantone die Federführung und erliessen die aus ihrer Sicht notwendigen Massnahmen. Dies führte zu einem wilden Regelwerk in den Kantonen und vergrösserte die Unsicherheiten und Unzufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner und der Angehörigen. Die zu treffenden Massnahmen wurden durch unterschiedliche Akteure (BAG, Kantonsärztin, Contact-Tracing-Stelle usw.) angeordnet. Die Kommunikation und Zusammenarbeit war sehr störungsanfällig und enorm zeitaufwändig. Die Anordnungen waren teils widersprüchlich und häufig sehr kurzfristig, was insbesondere bei den verantwortlichen Führungspersonen zu einem erheblichen Aufwand führte. Sie mussten erstens die Anordnungen selber nachvollziehen können, für eine einheitliche Anwendung in den Alterszentren und der Spitex sorgen und die Anordnungen an die ihnen unterstellten Mitarbeitenden so kommunizieren, dass dies alle mittragen konnten und auch dabeiblieben, was sehr anspruchsvoll war und immer noch sehr anspruchsvoll ist. Hätten die Mitarbeitenden den Bettel hingeworfen, wäre das gerade in dieser Zeit eine Katastrophe gewesen.

In der zweiten Welle erkrankten erstmals Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum Kirchhofplatz und ein Teil des Pflegeteams steckte sich an. Kurze Zeit später erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner im Haus Steig und später auch im Haus Wiesli, in der Folge erkrankten auch weitere Mitarbeitende.

Die von einer Covid-19-Erkrankung betroffenen Abteilungen in den Alterszentren wurden unter Quarantäne gestellt. Die Bewohnerinnen und Bewohner durften die Abteilungen nicht verlassen, Erkrankte wurden in ihren Zimmern isoliert. Die Mitarbeitenden durften nicht mehr in unterschiedlichen Abteilungen arbeiten. Die Teameinteilungen in der Pflege und Hauswirtschaft mussten neu geplant und Krankheitsausfälle entsprechend kompensiert werden, was von den Mitarbeitenden viele zusätzliche Arbeitsstunden erforderte. Die Mitarbeitenden hatten spezielle Schutzanzüge zu tragen; diese mussten immer in den jeweiligen Zimmern wieder ausgezogen werden, was zu einer zeitlichen Mehrbelastung führte. Alle Mahlzeiten mussten auf die Abteilungen geliefert, das Geschirr entweder entsorgt (Teller, Tassen, Besteck) und allgemeines Geschirr wie Schüsseln musste gesondert abgewaschen werden. Auch die Wäsche musste gesondert gewaschen werden und die Abfallentsorgung getrennt erfolgen.

Im Spitexbereich war von den Mitarbeitenden viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit überforderten Klientinnen und Klienten nötig. Viele verunsicherte Angehörige meldeten sich bei der Spitex, um sich zu informieren und Ratschläge einzuholen. Die Angst unter den Mitarbeitenden, sich angesteckt zu haben, war gross und die knappen personellen Ressourcen eine zusätzliche psychische Belastung. In der zweiten Pandemie-Welle wurde ein separates Corona-Spitexteam gebildet. Das Risiko von Ausfällen erkrankter Mitarbeitender war allgegenwärtig und für die Mitarbeitenden wie die Leitungen extrem belastend. Schliesslich kam es auch zu krankheitsbedingten Ausfällen unter den Mitarbeitenden, welche mit erhöhtem Einsatz anderer Mitarbeitender kompensiert werden mussten. Der administrative Aufwand, das Reporting und die Kommunikation mit den Angehörigen waren für alle Involvierten

enorm zeitaufwändig.

Aus meinen Ausführungen sehen Sie, es war eine enorme physische und psychische Belastung für alle Mitarbeitenden in allen Bereichen, "von oben bis unten". Sie haben Gefahren für die eigene Gesundheit auf sich genommen um das Leben der Menschen in den Alterszentren und der Menschen, die auf die Spitex angewiesen sind, trotz der Pandemie und der enormen Einschränkungen als so menschenwürdig wie möglich zu gestalten, die Menschen zu pflegen, zu betreuen und zu schützen.

Es gibt keine Berufsgruppe im Bereich Alter, die nicht betroffen war. Z.B. vom zusätzlichen administrativen Aufwand. Die Administration hatte telefonischen Erstkontakt mit den betroffenen Angehörigen. Der technische Dienst war z.B. mit Absperrungen beschäftigt. Gingen Abteilungen in Isolation oder Quarantäne, musste das ganze Mobiliar umgestellt werden. Essenstische mussten auf Abteilungen transportiert werden und Nischen mussten gebildet werden. Das Essen musste direkt auf die Abteilungen verteilt werden. Hierfür waren das Servicepersonal, der technische Dienst sowie die Küche involviert. Beim Abwasch musste das Geschirr dreimal gewaschen werden, ebenso die Wäsche. Der Abfall musste speziell entsorgt werden.

Die Führungspersonen standen vor der ständigen Herausforderung, die immer wieder neuen und teilweise sich widersprechenden Anordnungen des Kantons und des Bundes zu bündeln, für die Bewohnerinnen und Bewohner, die Angehörigen und auch die ihnen unterstellten Mitarbeitenden in verständlicher Form zu kommunizieren, um das so oder so schon gestresste und am Limit laufende Personal nicht zu vergrämen. Ich habe selber direkt miterlebt und erlebe es jetzt auch wieder, dass auch die Führungskräfte in dieser Zeit und aktuell in einem Alterszentrum auch wieder im wahrsten Sinne des Wortes rund um die Uhr bis spät in die Nacht und an den Wochenenden im Einsatz sind. Wären Mitarbeitende in dieser Zeit abgesprungen, wäre das eine Katastrophe gewesen für die Alterszentren und die Spitex und insbesondere für die Bewohnenden und Klienten. Ohne den Einsatz aller in den Alterszentren und in der Spitex beschäftigten Mitarbeitenden, von den Führungspersonen, den Pflegenden, der Administration, dem Servicepersonal, über den Hausdienst bis zur Küche etc. wäre die Pandemie nicht zu bewältigen gewesen. Das war eine Teamleistung sondergleichen.

Ihnen allen, dem ganzen Team, gebührt von uns allen als Gesellschaft und gerade auch von uns als Politikerinnen und Politiker unser grösster Dank und unsere grösste Wertschätzung, der wir heute mit dem beantragten Bonus endlich auch gebührend Ausdruck verleihen können.

Ich komme kurz zu den beiden gestellten Anträgen. Zum Antrag der Mitte-Fraktion: Es war ein bewusster Entscheid, dass wir uns am Jahreslohn orientiert haben, weil wir den unterschiedlichen Verantwortlichkeiten Rechnung tragen wollten. Ich habe es geschildert, wie immens hoch die Verantwortung gerade in der Führungsetage in dieser Zeit war. Auch die Mitarbeitenden bei der "Stange" zu halten und die unterschiedlichen zum Teil wirren Anordnungen so zu kommunizieren, dass dies entsprechend umgesetzt werden konnte. Wenn man einen Pro-Kopf-Bonus macht, dann denke ich, dass dies das viel kritisierte Giesskannenprinzip wäre. Wertschätzung heisst auch spürbar Danke sagen und den Dank ausdrücken. Beabsichtigt aber auch, dass sich die Mitarbeitenden dank dieser Wertschätzung auch ernst genommen fühlen und finden, dass sie bei einem guten Arbeitgeber beschäftigt sind. Auch in den Führungsetagen im Bereich Alter haben wir sehr grosse Schwierigkeiten mit der

Rekrutierung. Das ist nicht nur im Pflegebereich, denn auch im Bereich der Führung haben sehr viele Personen den Job gekündigt. Deshalb möchte ich sehr beliebt machen, dass wir den Bonus gemessen am Jahreslohn auszahlen.

Zur FDP-Fraktion: Sie schlägt vor, dass eine Beurteilung durch die Vorgesetzten stattfindet, wer was geleistet hat. Nicht dienlich ist das MbO, denn die OR-Angestellten, die Lernenden, die geschützten Arbeitsplätze wären von diesem Bonus alle ausgenommen, denn diese haben kein MbO. Zudem gibt es einzelne Leute, die besonders hervorstechen sind und andere nicht. Im Stadtrat und in der Geschäftsleitung war immer klar, eine Unterscheidung soll und kann nicht gemacht werden. Das war eine Teamleistung sondergleichen. Wenn nur einzelne in diesem Team nicht mitgezogen hätten, dann wäre das System zusammengebrochen und dann wären wir vor einem Scherbenhaufen gestanden.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Ich sage gerne etwas aus Sicht des Personalreferenten, denn es geht nicht nur um Wertschätzung, sondern es geht ganz entscheidend um Personalerhaltung und um eine Personalerhaltungsmassnahme. Ich habe ja auch die Stellungnahme des Stadtrats vom 10. November 2020 zur Motion von Monika Lacher (SP) im Grossen Stadtrat vertreten.

Es bestand damals Einigkeit über alle Parteien und Gesellschaftsschichten hinweg, dass die Mitarbeiter des Bereichs Alter in den Alterszentren und bei der Spitex durch die Corona-Krise eine ausserordentliche Herausforderung und Belastung erlebt haben und bis heute erleben. Die Sozial- und Sicherheitsreferentin hat eindrücklich geschildert, worum es da geht. Die Angestellten des Gesundheitswesens haben deshalb unter Corona nicht nur unter erschwerten Bedingungen wie diverse andere Berufsgruppen die öffentliche Versorgung weiter sicherstellen müssen, sie waren "*weit über ihren Berufsauftrag hinaus*" gefordert (Zitat von Grossstadträtin Bea Will (AL) im Grossen Stadtrat vom 10. November 2021, S. 33).

Der Stadtrat und der Grosse Stadtrat waren sich deshalb am 10. November 2020 einig, dass es nicht nur beim Balkonapplaus bleiben darf. Es braucht darüber hinaus eine spürbare Wertschätzung, auch um die wertvollen Mitarbeitenden weiter bei der Stange zu halten. Die Bemessungsgrundlage ist keine Giesskanne, sondern sie orientiert sich am Lohn der einzelnen Mitarbeitenden, wodurch der Verantwortungsrahmen abgedeckt werden kann.

Das haben auch die privaten städtischen Alterszentren Résidence und Schönbühl sowie das Kantonsspital festgestellt und einmalige Corona-Prämien, an denen wir uns orientiert haben, ausbezahlt.

Es geht hier also auch um Gleichbehandlung unserer Mitarbeitenden mit den übrigen Angestellten im Gesundheitswesen in der Stadt und damit auch um eine wichtige Personalerhaltungsmassnahme, auf die wir dringend angewiesen sind.

Denn es gibt nicht nur schweizweit, sondern auch in Schaffhausen die Tendenz, dass viele Fachkräfte im Gesundheitswesen aus ihrem Beruf aussteigen und dieser Trend wurde und wird durch Corona zusätzlich dramatisch befeuert. Die Rekrutierung von neuen Fachkräften ist zurzeit fast nicht möglich und sehr, sehr teuer.

Hinzu kommt, dass die Löhne und Anstellungsbedingungen generell und speziell im Kanton Schaffhausen unbedingt verbessert werden müssen, damit wir als Arbeitgeberin konkurrenzfähig bleiben.

Dazu wurde ja im Kantonsrat am 29. Juni 2020 ein Postulat überwiesen. Leider ist auf kantonaler Ebene dazu aber noch nichts passiert. Auf kommunaler Ebene sind wir nicht untätig gewesen. Eine Arbeitsgruppe ist schon seit längerem an der Arbeit und wird dem Stadtrat aufzuzeigen, wie die Arbeitsbedingungen beim Gesundheitspersonal verbessert werden müssen, um auf dem Arbeitsmarkt attraktiv sein zu können.

Aus all diesen Gründen und aufgrund des am 10. November 2020 mit klarem Mehr im Grossen Stadtrat überwiesenen Postulats von Monika Lacher (18 : 9 Stimmen bei 7 Enthaltungen) unterbreitet der Stadtrat dem Grossen Stadtrat nun diese Vorlage.

Nun wurden seit der Beratung der Vorlage in der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport weitere Vorschläge ins Spiel gebracht und es wurden heute auch Anträge zur Verteilung gestellt. Die Verteilung ist Sache des Stadtrats, wie bei der Verteilung der Lohnsumme. Deshalb ist es systemwidrig, wenn der Grosse Stadtrat hier in die Kompetenzen des Stadtrats eingreift. Ich bitte Sie deshalb, die Aufgabenteilung zu respektieren. Der Stadtrat ist hier wesentlich näher an den Mitarbeitenden und deshalb macht es auch Sinn, wenn er über die Verteilung entscheidet.

Zum Antrag der FDP-Fraktion: Weil wir die konkrete Belastung der einzelnen Mitarbeiter nicht messen können und das Teamleistungen waren, geht das so nicht. Viele der 532 Mitarbeitenden sind OR-Angestellte und keinem Lohnband zugeordnet und haben keine jährliche Mitarbeiterbeurteilung. Darum geht es nicht und könnte bis zum Lohnlauf im Dezember auch nicht mehr bewältigt werden. Das muss es aber, weil wir es auf das Jahr 2021 nehmen.

Zum Antrag der Mitte-Fraktion: Der Stadtrat kann sich dem Vorschlag der Mitte-Fraktion, der in der vorberatenden Kommission nicht eingebracht worden ist, heute nicht anschliessen. Wir machen wieder einmal Kommissionsarbeit im Plenum, das ist wirklich schade und ich frage mich, warum wir vorberatende Kommissionssitzungen abhalten.

Der Corona-Bonus stellt eine Wertschätzung und eine Personalerhaltungsmassnahme dar. Es ist uns wichtig, dass diejenigen, welche in dieser schwierigen Situation mehr Verantwortung tragen müssen, dies auch entsprechend honoriert erhalten. Genau deshalb ist die vom Stadtrat vorgeschlagene Verteilung keine Giesskanne. Eine soziale Umverteilung durch Kopfprämien mag zwar auf den ersten Blick sehr sympathisch wirken, berücksichtigt im Hinblick auf die Personalerhaltung aber nicht wirklich unsere Bedürfnisse.

Wir haben kein Rekrutierungsproblem bei tiefen Chargen und den tiefen Löhnen. Wo uns der Schuh drückt, sind die Fachkräfte, die bei uns sowieso weniger verdienen als in unseren Nachbarkantonen. Da tut jeder Abgang verdammt weh und kann kaum mehr ersetzt werden. Deshalb wäre es jetzt das völlig falsche Signal, genau diesen Leuten zugunsten der tieferen Chargen Geld wegzunehmen, zumal sie wissen, dass das Kantonsspital und die privaten Heime auf dem Platz Schaffhausen, wie auch viele Heime in den Nachbarkantonen das eben gerade nicht so gemacht haben.

Und, lieber Thomas Stamm (SVP), wir haben unser soziales Gewissen nicht vergessen. Der Antrag vom Stadtrat enthält bereits eine soziale Komponente, indem er einen Sockel über 200.00 Franken vorsieht, den alle erhalten, auch die kleinsten Pensen. Bleiben Sie also unbedingt beim Antrag des Stadtrats, er ist ausgewogen und gerecht. Der durchschnittliche Betrag, der ausbezahlt wird, liegt bei 722.00 Franken. Es braucht jetzt für unser Personal im Gesundheitswesen ein Signal, um es bei der Stange zu halten. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag, dass wir unseren Versorgungsauftrag gegenüber den Alterszentren-Bewohnerinnen und -Bewohnern und Spitex-Klientinnen und -klienten weiter in hoher Qualität wahrnehmen können. Es ist sehr wichtig, dass wir diesen Versorgungsauftrag auch weiterhin wahrnehmen können.

Ich danke Ihnen auch im Namen der Menschen, die darauf angewiesen sind, für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Bevor wir zu den Einzelvoten kommen, möchte ich Sie alle nur kurz daran erinnern, dass die Meinungen im Rat zu dieser Vorlage, zumindest gemäss Fraktions-erklärungen, gemacht zu sein scheinen und wir heute noch das Budget beraten möchten. Nichts desto trotz haben Sie jetzt das Recht auf Einzelvoten.

Iren Eichenberger (Grüne)

Der Stadtrat hat sich zusammen mit der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport sehr bemüht, rechtzeitig vor der Budgetberatung die Umsetzung des Postulats "Wertschätzung über Beifall hinaus – Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19" von Monika Lacher (SP) zu ermöglichen. Das ist wunderbar und hoffentlich im Sinne von uns allen.

Schade ist einzig, dass er das Kind umgetauft und daraus den "Coronabonus für die Angestellten des Bereichs Alter" gemacht hat. Es gibt nämlich eine weitere stationäre städtische Einrichtung für Erwachsene, die ebenfalls 24 Stunden, 7 Tage die Woche mit Betreuungspersonen für ihre Menschen sorgt. Ich spreche vom Sozialen Wohnen Geissberg (SWG), wo vor allem Menschen mit Suchtproblemen sowie körperlichen und psychischen Gesundheitsproblemen leben.

Auch im SWG gab es zwar während des Lockdowns ein Besuchsverbot, aber die Leute sind nicht eingesperrt und mussten mit viel Gespür und Geschick der Mitarbeitenden möglichst von ihren üblichen Kontaktorten am Bahnhof oder an anderen Plätzen ferngehalten werden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner gehören zu den Gruppen mit erhöhtem Risiko aus gesundheitlichen Gründen. Sie litten unter Ängsten und haben die Unsicherheit und die Einsamkeit schlecht ertragen. Es galt, sie zur Verantwortung zu motivieren, Spannungen und Konflikte im Haus zu vermeiden. Es gab zwar Ansteckungen im SWG, aber alle hatten ausser Haus stattgefunden.

Es waren die bekannten Massnahmen erforderlich. Dabei waren die Mitarbeitenden, wie ihre pflegenden Kolleginnen und Kollegen ständig mit wechselnden Auflagen konfrontiert. Trotzdem haben es die Betreuerinnen und Betreuer geschafft, alle Bewohnerinnen und Bewohner heil durch die Krise zu bringen.

Kurz, die Mitarbeitenden, die selber auch von COVID-Ausfällen betroffen waren, hatten in reduzierter Anzahl die gleichen Herausforderungen zu meistern, wie Mitarbeitende in den Heimen.

Ein Betreuer sagte deshalb Mitte September, dass er noch immer 38 Ferientage aus dem Vorjahr und 40 Stunden Überzeit zu Gut hat. Der Tatbeweis ist erbracht.

Es gibt keinen Grund, diese Mitarbeitenden vom Anerkennungsbeitrag der Stadt auszuschliessen. Ihnen gehört ein Zeichen. Ihr Einbezug öffnet übrigens auch kein Fass ohne Boden. Es gibt keine andere städtische Institution, die Erwachsene im 24 Stundenbetrieb Montag bis Sonntag betreut.

Es ist das Zusammenleben unter einem Dach, das in der Krisensituation besonders fordert. Es ist die Verletzlichkeit und die reduzierte psychische Belastbarkeit der Bewohnerinnen und Bewohner, denen oft auch die rationalen Fähigkeiten zur Problembewältigung fehlen. Diese Situation hat das SWG-Team gemeistert. Es verdient die Anerkennung seiner Leistung.

Ich bitte darum den Stadtrat, die "Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19", so hiess das Postulat, selbstverständlich auch dem Team des Sozialen Wohnens Geissberg zu überweisen. Besten Dank.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Von der Stellungnahme des Stadtrats bin ich echt erstaunt. Heute Abend fühle ich mich von euch Stadträten überregiert. Wir sind hier und jetzt im Grossen Stadtrat, wir diskutieren und entscheiden heute und nicht in der vorberatenden Kommission. Es kann durchaus vorkommen, dass man das Kommissionsergebnis in den Fraktionen bespricht und zu einem Ergebnis kommt. Das dürfen und wollen wir, denn sonst müssen wir zwischen den Fraktionen und Kommissionen nicht mehr diskutieren.

Stadträtin Christine Thommen hat einerseits von der Teamleistung gesprochen. Das finden wir auch und deshalb der Bonus. Sie hat dann erwähnt, wie die Führungskräfte einer erhöhten Belastung unterlagen, weil sie alles organisieren mussten etc. Genau deswegen gibt es die Lohnbänder und das ist damit abgedeckt. Wir wollen einen Bonus, den jeder pro Kopf bekommt.

Stadtpräsident Peter Neukomm hat von den Personalerhaltungsmassnahmen gesprochen und wie dringlich dies sei. Das finden wir auch, sehr. Das ist aber das Futter überladen. Hier müssen wir dringend eine strukturelle Lohnanpassung angehen, das ist wichtig und darauf warten wir schon lange. Das ist wichtig und meine Damen und Herren Stadträte, packt das an. Wir kennen die Dramatik sehr und warten darauf, das gehört aber nicht in diese Vorlage.

Es stimmt, es gibt Kompetenzen und diese sind beim Stadtrat. Wir geben nur den Budgetposten frei. Mein Vorschlag war vielleicht systemwidrig, aber ich habe den Eindruck, dass der Stadtrat manchmal nicht so nahe am Personal bzw. an der Sache ist. Wir haben auch unsere Fühler und hören Sie uns doch zu, wie wir das empfinden und machen Sie doch mit.

Till Hardmeier (FDP), als selbständig erwerbender bin ich eigentlich immer zu haben für höhere leistungsbezogene Lohnanteile. Das ist mir auch ein Anliegen, aber hier geht es um einen Bonus. Die Stadt hat zwei Wochen Zeit, diesen zu verteilen und hier finde ich es übertrieben, wenn die Vorgesetzten wegen diesem Betrag zu jedem Angestellten den Daumen hoch oder runter halten muss. Es ist zu viel und zu kompliziert. Ich hoffe, du hast Verständnis, dass meine Fraktion den Antrag der FDP nicht unterstützt, aber wir freuen uns umso mehr, wenn ihr unseren Antrag unterstützen werdet.

Till Hardmeier (FDP)

Ich habe nicht gesagt, dass man nur die MbO Leute beurteilen soll, sondern wir haben gefordert, dass alle Mitarbeitenden von den Teamleitern bzw. Vorgesetzten beurteilt werden. Ich habe selber Personen, die Vollzeit, Teilzeit und im Stundenlohn arbeiten. Anfang Jahr sitze ich mit allen Mitarbeitenden zusammen, spreche über das Jahr, Mitte Jahr machen wir eine Standortbestimmung und Ende Jahr schaue ich, wo wir stehen und das mit allen. Es geht für mich eine Minute um über das Team eine Bewertung abzugeben, wer was wie geleistet hat. Das ist kein Aufwand für einen Vorgesetzten. Tut mir leid, wer das nicht kann, kann gerne zu mir in einen Kurs kommen.

Für mich ist es hier eine verkehrte Giesskanne, die der Stadtrat in der Hand hat, nämlich eine mit grösseren Löchern bei den oberen Löhnen. Dort kommen mehr Franken heraus. Das stimmt für mich nicht. Auch das Statement, dass es sich hier um eine soziale Komponente handelt, stimmt eben nicht. Es ist genau das Gegenteil. Wenn jene mit höheren Löhnen mehr bekommen, ist das nicht sozial.

Danke für die Diskussion.

Christoph Hak (GLP)

Noch zwei kleine Bemerkungen. Ich begrüsse den Vorstoss der FDP, leider ist er zu kurzfristig und nicht zu bewältigen. Die Mitarbeiterbeurteilungen der Stadt sind für mich sehr fraglich und ich denke, diese müsste man unbedingt anpassen. Vor allem deshalb, wenn man in Zukunft aufgrund der Mitarbeiterbeurteilung Boni auszahlen möchte.

Ein bisschen Applaus und ein paar hundert Franken bekommt jeder drittklassige Alleinunterhalter an einem Abend. Wenn man so Personalentwicklung macht, dann sind wir bestimmt am falschen Ort. Personalentwicklung macht man mit einem Gesamtpaket, höheren Löhnen, besseren Arbeitsbedingungen und nicht mit etwas Applaus und ein paar Fränkli. Dankeschön.

Martin Egger (FDP)

Ich freue mich aus der Mitte zu hören, dass doch noch ein bisschen Unternehmertum herauszuspüren ist. Ich verstehe den Stadtrat schon nicht, wenn er sagt, wir können das nicht, weil die MbO's fehlen. Till Hardmeier (FDP) hat ganz klar gesagt, die Vorgesetzten sind in der Lage eine Beurteilung über die einzelnen Mitarbeitenden abzugeben und wer mehr Leistung erbracht hat. So wird auch die Teamleistung honoriert, aber diejenigen Personen, die in dieser schwierigen Zeit Mehrbelastungen auf sich nehmen mussten, sollen schlussendlich durch die Vorgesetzten beurteilt werden. Die alten Griechen haben einst gesagt: "Wer die Schlechten schont, schadet

schlussendlich den Guten.“ Das möchten wir mit diesem Antrag zum Ausdruck bringen. Wir unterstützen den Bonusgedanken, da sind wir absolut auf einer Linie.

Die Aufzählung von Stadträtin Christine Thommen mit der Mehrbelastung und Mehrleistung wurde auch durch Mehrstunden finanziert. Hier geht es um den Bonus, der schlussendlich durch die Mehrbelastung der einzelnen Personen definiert werden soll. Das kann jeder oder jede Vorgesetzte sagen und auch im Team gibt es das Verständnis, dass es Personen gibt, die mehr geleistet haben und dass die Beurteilung schlussendlich gerecht ist und sicher auch so empfunden wird.

Ich bitte die Mitte, dem Antrag der FDP zuzustimmen.

Vor einem Jahr haben wir über genau das gleiche diskutiert und es gab damals einen Stichentscheid durch die damalige Ratspräsidentin Nicole Herren (FDP). Sie wurde für diesen Stichentscheid angefeindet und schlussendlich hat der Stadtrat diesen Entscheid nicht umgesetzt mit Ausreden und das ist Arbeitsverweigerung, wenn man den Beschluss des Grossen Stadtrats nicht umsetzt. Das stört mich und ärgert uns. Ich bitte Sie deshalb, diese Komponenten zu berücksichtigen. Besten Dank.

Monika Lacher (SP)

Zuerst einmal danke ich dem Stadtrat für die Vorlage und die Zusammenfassung und den Einblick über die Geschehnisse während der Pandemie im Bereich Alter durch Stadträtin Christine Thommen, welche aufgrund meines überwiesenen Postulats “Wertschätzung über Beifall hinaus - Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19” erstellt wurde.

Gerne nehme ich noch kurz persönlich zur Vorlage Stellung: Wie ihr vielleicht wisst, arbeite ich schon über 40 Jahre im Gesundheitswesen, vor allem im Bereich Alter und kann es sehr gut beurteilen, was in den Altersheimen abläuft. Am Anfang war der Applaus für die Pflegenden in den Intensivstationen, in Heimen oder der Spitex. Das war vor über einem Jahr.

Inzwischen ist es still geworden, das öffentliche Leben hat im Sommer wieder Fahrt aufgenommen, die Pandemie rückte in den Hintergrund. Nicht so für die Pflegenden und Mitarbeitenden in unseren Heimen und der Spitex. Die Erschöpfung ist beim Personal allgegenwärtig. Es fallen wöchentlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Nicht wegen Corona, sondern einfach wegen der Erschöpfung, man kann nicht mehr.

Inzwischen sind wir leider am Anfang einer vierten Welle, welche leider auch wieder in den Altersheimen unserer Stadt angekommen ist. Bereits ist in einem städtischen Heim ein neuer Ausbruch von Covid-19-Krankungen erfolgt.

Für Betreuende, Pflegende, das hauswirtschaftliche Personal, das Reinigungs- und Küchenpersonal, aber auch die Heimleitungen ist der Berufsalltag also weiterhin eine enorme Herausforderung, dies wird auch in den kommenden Wintermonaten so bleiben.

Die in der vorausgehenden Diskussion vorgeschlagene Koppelung der FDP eines Coronabonus an eine gute Qualifikation, also eine leistungsabhängige Auszahlung finde ich total unangebracht. Dies, weil eine gute, qualitativ hochwertige Pflege und Betreuung, welche wir uns alle in unseren städtischen Institutionen wünschen, immer

im Team erfolgen muss.

Gerne gebe ich dazu ein praktisches Beispiel: Die Praxis sieht eben etwas anders aus, wie in der Theorie gedacht. Die Mitarbeitenden welche auch abends, nachts oder am Wochenende arbeiten sind in diesen Randzeiten in der Regel auf sich selbst gestellt, sie müssen anfallende Probleme und Krisen lösen und aushalten. Die Kadermitglieder arbeiten normalerweise wochentags von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr, machen da ihren sicherlich auch verantwortungsvollen Job, aber eben nicht zu Randzeiten. Deshalb werde ich den von der Mitte-Fraktion eingebrachten Vorschlag, allen Mitarbeitenden denselben Betrag unabhängig vom jeweiligen Salär aber gemäss ihrem jeweiligen Arbeitspensum auszubezahlen, unterstützen.

Eine Zusammenarbeit im Team fordert von allen ein hohes Mass an gegenseitigem Vertrauen und einen Zusammenhalt über die verschiedenen Berufsgruppen hinaus. Hier jetzt einen Keil zwischen die einzelnen Mitarbeitenden zu treiben, indem Einzelne bevorzugt werden z.B. indem der Bonus leistungsabhängig ausbezahlt wird, ist falsch und absolut kontraproduktiv. Wie schon erwähnt: Die Krise ist noch nicht vorbei. Unsere betagte Bevölkerung ist auch weiterhin auf motivierte zuverlässige und engagierte Teamplayer angewiesen.

Deshalb werde ich mich dem Vorschlag der Mitte anschliessen und den Vorschlag der FDP ablehnen.

Matthias Frick (AL)

Ich reagiere auf das Votum von Stadtpräsident und Personalreferent Peter Neukomm.

Personalerhaltung betreiben wir nicht mit Corona Prämien. Personalerhaltung betreiben wir ausschliesslich mit strukturellen Lohnmassnahmen. Mit den Prämien wollen wir Mehrleistungen honorieren, die vom Personal erbracht wurden. Nach dem System des Stadtrats ist diese Mehrleistung anscheinend grösser, je mehr man verdient. Dahinter mache ich und auch andere ein oder mehrere Fragezeichen.

Nach meiner Kenntnis wurden diese Fragezeichen bereits in der zuständigen Kommission diskutiert. Allerdings wurde kein Antrag gestellt. Ich war ja selbst nicht anwesend, aber ich kann mir gut vorstellen, dass sich die zuständigen Exekutiv- und Verwaltungsvertreter schon damals mit grossem Engagement für die von ihnen selbst entwickelte Lösung eingesetzt und die teilweise noch sehr neuen Kommissionsmitglieder regelrecht überfahren haben. Vielleicht muss der Stadtrat diesbezüglich seine Strategie überdenken.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Marco Planas (SP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. Somit ist Eintreten beschlossen.

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte die 1. Vizepräsidentin, Nathalie Zumstein (Die Mitte), die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" seitenweise bis zu den Anträgen sowie den Anhang zu verlesen.

Die 1. Vizepräsidentin, Nathalie Zumstein (Die Mitte), verliest die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" seitenweise die Seiten 1 bis 8 bis zu den Anträgen sowie den Anhang.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 betreffend «Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter» **und von der an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossenen Anpassung. Kein Gegenantrag, so beschlossen.**
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Nachtragskredit 2021 in Höhe von 400'000 Franken für die neue Ausgabe «Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter», davon 364'000 Franken zulasten Konto 2203.3010.00 «Besoldungen» und 36'000 Franken zulasten Konto 2203.3050.00-3055.00 «Sozialleistungen». Die effektive Verteilung auf die entsprechenden Finanzstellen (4300-4350) findet nach Auszahlung statt.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Dr. Bernhard Egli (GLP) hat folgenden Antrag zur Ergänzung von Antrag 2 gestellt:

2. neu: Der Grosse Stadtrat genehmigt einen Nachtragskredit 2021 in Höhe von 400'000 Franken für die neue Ausgabe «Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter», davon 364'000 Franken zulasten Konto 2203.3010.00 «Besoldungen» und 36'000 Franken zulasten Konto 2203.3050.00-3055.00 «Sozialleistungen». Die effektive Verteilung auf die entsprechenden Finanzstellen (4300-4350) findet nach Auszahlung statt. **Der Betrag wird pro Kopf gleichmässig auf die Stellenprozente verteilt.**

Abstimmung Nr. 1:

Vorlage des Stadtrats: 3 Stimmen

Antrag Dr. Bernhard Egli (GLP): 29 Stimmen

Der Antrag von Dr. Bernhard Egli (GLP) wird mit 29 : 3 Stimmen angenommen. Antrag 2 wird somit entsprechend angepasst.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Nun haben wir einen neuen Antrag 3 von **Till Hardmeier (FDP)**. Dieser lautet wie folgt:

3. neu: Die Bedingung für die Auszahlung ist eine erhebliche Mehrbelastung oder

ein erheblicher Mehraufwand. Die Beurteilung erfolgt durch die Vorgesetzten.

Abstimmung Nr. 2:

Antrag Till Hardmeier (FDP): 13 Stimmen

Kein neuer Antrag: 18 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Till Hardmeier (FDP) wird mit 18 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

3. Das Postulat Monika Lacher, «Wertschätzung über Beifall hinaus - Massnahmen zur Unterstützung der Angestellten im Gesundheitswesen im Zeichen von Covid-19», erheblich erklärt am 10. November 2020, wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 3)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021 "Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter" und die an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossene Anpassung in der Schlussabstimmung mit 29 : 1 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, gut.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 2 Budget 2022 und der Finanzplan 2022 bis 2025

Stefan Marti (SP)

**Bericht aus der
Geschäftsprüfungskommission**

Gerne spreche ich im Namen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zum Budget 2022 der Stadt Schaffhausen.

Zuerst möchte ich allen Beteiligten für ihren Einsatz bei der Erstellung des Budgets danken. Unseren Stadträtinnen und Stadträten und den städtischen Mitarbeitenden, insbesondere der Finanzabteilung mit Ralph Kolb, Silke Zimmerling, Controller Benjamin Kasper, Patrik Eichkorn von der Finanzkommission und Daniel Eberle, Leiter Finanzen und Administration SH POWER. Schliesslich bedanken wir uns auch bei Nicole Wehrli, Bereichsleiterin Personal und Alexander Sauer, Abteilungsleiter HR Services, welche trotz ausgewiesener Überlastung, der GPK Vorschläge zu einem neuen Aufsichtsinstrument in Form einer detaillierten Mitarbeitendenstatistik unterbreiteten.

Nicht zuletzt gebührt ein Dank unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für die speditive Protokollführung und meinen Kollegen der GPK für die gute Zusammenarbeit und die konstruktiv geführten oder - wie heute in der Zeitung zu lesen - die "warmen" Diskussionen.

Wie im Bericht erwähnt, hat die GPK das Budget 2022 und den Finanzplan 2022 bis

2025 in vier Sitzungen am 26. August, 16. September, 28. Oktober und 4. November 2021 eingehend beraten.

Die GPK ist am 26. August 2021 ohne Gegenantrag auf das Budget eingetreten. Ein Antrag auf Rückweisung mit dem Auftrag, den Aufwand zu senken wurde mit 4 : 3 Stimmen abgelehnt.

Das Budget des städtischen Betriebs SH POWER wurde der GPK am 16. September 2021 vorgestellt und diskutiert. Dabei gaben vor allem die steigenden Gaspreise und die Zukunft der Ablieferungen von SH POWER an die Stadt zu reden.

Nach dem mehr als erwartet positiven Abschluss der Rechnung 2020, stellte uns der Stadtrat ein Budget vor, bei dem sowohl der Aufwand als auch die Erträge um 11 Mio. Franken steigen und ein Defizit von 4.1 Mio. Franken resultiert. Obwohl es sich bei dem erwarteten Defizit lediglich um 1.5% des Gesamtaufwands handelt und seit Jahren die Rechnung dann schlussendlich doch positiv abschliesst, löste dieses Budget die von Links und Rechts erwarteten Reaktionen aus, welche sich im Resultat von 4 : 3 Stimmen des im Bericht der GPK erwähnten Rückweisungsantrags widerspiegeln.

Beim höheren Aufwand fallen die beantragte Lohnentwicklung von 1%, die Schaffung von 1.8% neuen Stellen und die hohe Sanierungsquote von 4.3% ins Gewicht.

Bei den Einnahmen spielen die höher budgetierten Unternehmenssteuern, die Ablieferungen von SH POWER und eine Entnahme aus der Corona-Reserve die Hauptrollen.

Während den Detailberatungen wurden zum Budget und zum Finanzplan 284 schriftliche Fragen (Vorjahr 185 Fragen) gestellt und beantwortet. Weitere Vertiefungsfragen wurden den Mitgliedern der GPK von allen Stadtratsmitgliedern und deren Bereichsleitenden ausführlich beantwortet.

Bei den gestellten Anträgen fällt der Antrag einer Steuersenkung um 1 Prozentpunkt ins Gewicht. Die GPK beantragt dem Grossen Stadtrat eine Steuersenkung um 1 Prozentpunkt auf 92%. Damit verschlechtert sich, trotz voraussichtlich höherer Steuereinnahmen der Natürlichen Personen, das gemäss Novemberbrief budgetierte Ergebnis der Erfolgsrechnung um -1.4 Mio. Franken. Im Vergleich zu der Vorlage wäre damit das budgetierte Defizit neu -4.9 Mio. Franken anstatt -4.3 Mio. Franken.

Die Befürworter einer Steuersenkung in der GPK sehen in dieser ein positives Signal, einen Impuls in der Coronakrise, eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der anderen Rheinseite. Es wurde auch gesagt, dass der Steuerfuss, wenn nötig, wieder angehoben werden könne. Gegen eine Steuersenkung sprechen die hohen vorhersehbaren Investitionen, die bereits jetzt prognostizierten hohen negativen Finanzierungssaldi, welche zu mehr Verschuldung führen und schliesslich die sehr ungewissen Prognosen bezüglich Unternehmenssteuern. Zu wünschen wären zielgerichtete Steuerentlastungen auf kantonaler Ebene.

Der Antrag zur Senkung des Steuersatzes um 1 Prozentpunkt wurde von der GPK mit 5 : 2 Stimmen angenommen. Ein Antrag zur Senkung um 3 Prozentpunkte wurde abgelehnt.

Ein Antrag zur Streichung des im Novemberbrief beantragten Zusatzkredits von 300'000.00 Franken für eine Wärmepumpenheizung mit Erdsonde für das Parkcasino fand keine Mehrheit. Die Argumente der Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit überwogen und der Streichungsantrag wurde mit 5 : 2 Stimmen abgelehnt.

Ein offenbar dringender Antrag wurde schon fast nach Torschluss von der AL gestellt. Es sollte zur Attraktivierung des Waldspielplatzes an der Rheinhardstrasse ein Kredit für eine Toilettenanlage von rund 30'000.00 Franken ins Budget aufgenommen werden. Diesem Antrag wurde mit 3 : 0 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, zugestimmt.

Weitere Änderungen gemäss Novemberbrief werde ich Ihnen hier nicht vortragen, Sie können sie dem Bericht der GPK und den Vorlagen entnehmen. Sicher wird auch Stadtrat Daniel Preisig noch darauf eingehen.

In der Schlussabstimmung vom 4. November 2021 wurde dem Budget mit 5 : 1 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt und es wurde zuhanden des Grossen Stadtrats verabschiedet.

Die GPK empfiehlt Ihnen somit auf die Vorlagen einzutreten und den Anträgen zuzustimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion sieht dem Jahr 2022 und dem Budget 2022 positiv entgegen, da wir davon ausgehen, dass die Verwaltung mit gewohnt grosser Budgettreue arbeitet und die Unternehmenssteuererträge einmal mehr, wenn vielleicht auch ein letztes Mal, die Erwartungen übertreffen werden.

Es geht etwas in der Stadt und das kostet etwas. Wenn wir die Steuern nicht weiter senken, können wir die Zukunft auch stemmen.

Ausgaben und Einnahmen halten sich im Gleichgewicht und ein Defizit von 1.5 Prozent des Gesamtbudgets ist wohl durchaus akzeptabel. Schliesslich zeigt die Coronakrise bisher trotz allen Unkenrufen kaum negative Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die Arbeitslosenquote ist nach wie vor tief und die wirtschaftlichen Prognosen sind gut.

Weniger gut ist, dass die Ersparnisse der Ärmeren unter uns in den letzten beiden Jahren schrumpften, während die der Reicheren einmal mehr zunahmen. Dies zeigt eine Recherche des Schweizerischen Beobachters, welche anfangs November veröffentlicht wurde. Und Sie sehen es ja auch auf Ihren eigenen Konten. Ich nehme an, dass fast alle hier in diesem Ratssaal eine Liegenschaft und Geldanlagen besitzen. Also, wir gehören zu diesen Reicheren, wenn vielleicht auch nicht alle im gleichen Ausmass. Uns geht es trotz Corona sehr gut. Warum wollen einige in diesem Rat trotzdem eine weitere Senkung der Einkommenssteuer?

Die Idee gut betuchte Menschen würden dann eher über den Rhein zügeln, wenn wir die Steuern senken, ist nicht belegbar. Reiche Leute wollen ein tolles Grundstück, eine Luxuswohnung mit Rheinblick. Das heisst, wenn wir höhere Einkommen und Vermögen anlocken wollen, dann müssen wir z.B. mit der Überbauung des Gaswerkareals am Rhein vorwärts machen. Dann müssen wir uns überlegen, ob wir nicht beim Schauweckergut nochmals ein tolles Gebäude hinstellen können oder ob gar ein Teil der städtischen Rebhänge geopfert werden soll. Die Gutverdienenden, die

ich kenne, sind nach Schaffhausen gezogen, weil sie hier ein grosses Haus an Toplage geerbt haben. Liebe Kollegen, sie glauben doch nicht ernsthaft, ein weiteres Steuerprozent sei ausschlaggebend. Sie wissen, was Frau Blocher sagen würde: You are a dreamer.

Dann habe ich mir noch die Behauptung angesehen, dass ein niedriger Steuerfuss zu mehr Steuereinnahmen führt. Dazu habe ich die pro Kopf Steuereinnahmen der letzten Jahre analysiert respektive analysieren lassen. Was auffällt ist, dass die durchschnittliche pro Kopf Steuer seit 2009 sich zwischen 2'600.00 Franken und 2'900.00 Franken bewegt. Die Steuersenkungen von 98% auf 93% haben definitiv nicht dazu geführt, dass mehr höhere Einkommen nach Schaffhausen gezogen sind oder dass sich die durchschnittliche Steuerbelastung wesentlich verändert hätte. Seit Steuerfuss 93% sind die jährlichen Einnahmen um circa 4 Mio. Franken gesunken, was ja zu erwarten war und was Auswirkungen zeigt.

Insgesamt rechnet der Stadtrat bei einer weiteren Steuersenkung mit Mindereinnahmen von 1.4 Mio. Franken pro Jahr und einem im Finanzplan um 5.6 Mio. Franken höheren Finanzierungssaldo, um die von uns, vom Volk, bestellten Projekte zu bezahlen: Stadthausgeviert, Kammgarnareal, Elektrobusse, Sportanlage Schweizersbild, Schulhaus Kreuzgut, Werkhof SH POWER, Magazin Birch, Bahnhofstrasse, KSS, etc.

Wenn Sie den Steuerrechner bedienen und Sie verdienen 200'000.00 Franken, 1% weniger Steuern sind 150.00 Franken; Sie verdienen 70'000.00 Franken, 1% weniger Steuern sind 29.00 Franken. Liebe FDP und SVP, wir sind bereits 5% darunter. Haben eure Wähler wirklich nochmals 1% nötig?

Die SP/JUSO-Fraktion bittet Sie aus all diesen Gründen beim Antrag des Stadtrats zu bleiben, die Fakten zu Herzen zu nehmen und den Steuerfuss bei 93% zu belassen.

Erfreulich ist unseres Erachtens die angestrebte Sanierungsquote von 4.3 %. Wir erachten es als besonders wichtig, dass nicht wie z.B. beim Ringkengässchen der Unterhalt unserer Liegenschaft über Jahre vernachlässigt wird, damit nachher Land und Gebäude an Private abgegeben werden können. Wir sind, wie Sie wissen, der Meinung, dass die Stadt auf dem Liegenschaftsmarkt eine aktivere Rolle spielen sollte. Zähneknirschend nehmen wir zur Kenntnis, dass sich die Stadt respektive SH POWER im abgetretenen Teil des Stadthausgevierts einmieten muss.

Auch die Schaffung von gut 16 neuen Stellen ist unseres Erachtens begründet und notwendig. Wir hoffen einfach auch, dass die Stellen überhaupt und gut besetzt werden können, denn es ist bekanntlich in Schaffhausen nicht nur in den Schulen ein Problem eine valable Auswahl an Bewerbenden für offene Stellen zu finden. Viele Stellen müssen mehrfach ausgeschrieben werden. Eine externe Untersuchung zeigt, dass unser Personalamt definitiv überbelastet ist und zu wenig Personal hat, weil sowohl die Fluktuation als auch der Aufwand, um Stellen zu besetzen, unverhältnismässig zugenommen haben.

Die 1% Lohnsummenentwicklung sind, bei einer Teuerung von 0.5% 2021 und einer prognostizierten Teuerung von 0.8%, besser als gar nichts aber wir hoffen und glauben, dass sich die Situation zusammen mit den neuen Stellen verbessern kann. Es braucht strukturelle Anpassungen und die Löhne müssen angepasst werden.

Wir sind der bürgerlichen Ratsseite auf jeden Fall dankbar, dass (wenigstens bisher) kein Streichungsantrag für das Lohnprozent gestellt wurde.

Die SP/JUSO-Fraktion wird auf das Budget eintreten und den Anträgen, bis auf denjenigen zur Steuersenkung und zur Streichung der Erdsonde, zustimmen. Wir werden keinen Antrag auf eine Steuererhöhung stellen, auch wenn wir nach wie vor der Meinung sind, dass nicht nur eine weitere, sondern auch schon die letzte Steuersenkung unnötig war und die erträumten Mehrerträge ausbleiben.

In der Schlussabstimmung werden wir - voraussichtlich - einmal mehr unsere Konsensfähigkeit unter Beweis stellen und nicht mit einem Referendum drohen, sondern dem Budget zustimmen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Rainer Schmidig (EVP)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung unserer Fraktion zum Budget für das Jahr 2022 bekannt.

Zuerst möchte ich dem Stadtrat und allen, die an der Ausarbeitung des Budgets beteiligt waren, für ihre seriöse Arbeit ganz herzlich danken. Der Prozess ist jeweils aufwändig und muss wie immer unter einem gewissen Zeitdruck erledigt werden. Auch dem GPK-Präsidenten sei ein Dank für seine konziliante Sitzungsführung und meinen Kollegen für die doch meist sachlich geführten Diskussionen.

Wieder einmal wollte ein Teil der Geschäftsprüfungskommission (GPK) das Budget zurückweisen mit dem Auftrag, es sei der Aufwand massiv zu senken. Dass ein solches Unterfangen aber kaum zum Ziel führt, haben wir schon etliche Male erlebt. Wenn die GPK das Gefühl hat, dass die Stadt unnötige Aufgaben erledigt oder sie zu teuer ausführt, muss in der Diskussion aufgezeigt werden, was und wo. Doch das blieb mit wenigen Ausnahmen aus.

Glücklicherweise konnten wir dann doch noch über eine WC diskutieren und damit wurde es doch noch etwas interessanter.

Die zahlreichen Fragen der GPK wurde ausführlich und nachvollziehbar beantwortet, wofür ich ausdrücklich danke sage.

Den Ablauf der Beratungen und die Anträge der GPK hat der Präsident der GPK ausführlich erläutert. So kann ich mich auf einige wenige Punkte konzentrieren.

Unsere Fraktion ist nach wie vor der Ansicht, dass die Attraktivierung der Stadt nicht nur mit dem Steuerfuss zusammenhängt. Für uns sind Investitionen in die Schulen mit Tagesstrukturen für die Unterstützung von Familie und Beruf sowie z.B. angemessene Löhne für Berufe im Pflegebereich nur mit einer strukturellen Lohnanpassung wirklich zielführend. Die Kantonsregierung hat dies erkannt und schlägt auch, wenn auch nach einigen Umwegen, jetzt eine moderate, strukturelle Lohnanpassung vor. Damit wäre die Stadt dann doppelt im Hintertreffen. Auch im Bereich der Klimaanpassungen im städtischen Bereich kommen wird um Investitionen in die Zukunft nicht herum.

Sollte der Stadtrat in den nächsten Jahren nicht von sich aus zu diesen Themen tätig werden, wird unsere Fraktion entsprechende Vorstösse einreichen.

Bei den Steuern der Juristischen Personen sehen wir für dieses Jahr wiederum einen erfreulich hohen Betrag, der den Abschluss stark ins Plus katapultiert.

Wie ich schon bei der Behandlung der Rechnung 2020 gesagt habe, würden wir es begrüßen, wenn das Budget jeweils näher an der zu erwartenden Wirklichkeit liegen würde. Dazu müsste man unserer Ansicht nach das Referenzniveau überdenken um der Stadt ein freieres Budgetieren zu ermöglichen und wir die erwähnten Investitionen zügig angehen könnten. Man hat etwas gemacht, aber nach unserer Ansicht noch nicht genug.

Unsere Fraktion wird auf das Budget eintreten, allenfalls zu einzelnen Punkten noch Fragen stellen und nach jetzigem Stand den Anträgen der GPK zustimmen, mit Ausnahme der Steuerfussenkung. Bei einem negativen Budget ist für uns kein Spielraum für Steuerfussenkungen gegeben, aber selbstverständlich auch nicht für eine Steuerfusserhöhung. Bei der doch reichlich gefüllten Kasse haben wir genügend Spielraum für die notwendigen Investitionen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Severin Brüngger (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionserklärung der Freisinnigen zum Budget 2022 mitzuteilen. Vorab herzlichen Dank all denjenigen, die mitgearbeitet haben. Danke für alle offenen und kompetenten Erklärungen in der Geschäftsprüfungskommission (GPK).

Zum Budget:

Ein budgetiertes Defizit ist nicht schön, auch wenn sich die Zahlen mit dem Novemberbrief etwas verbessert haben. Ich hätte das Budget in der GPK gerne zurückgewiesen. Vor allem stört uns, dass die Ausgaben ständig und überproportional wachsen in dieser Stadt. Fast jede Abteilung budgetiert da noch bisschen mehr, gibt hier noch ein wenig mehr Geld aus. Da verliert man leicht etwas die Übersicht, lieber Rainer Schmidig (EVP). Es gibt eine Abteilung, die Nachlassregelung, die das Budget reduziert hat, wo das Geld nicht aufgebraucht wurde. Ein klares Zeichen, dass sich die Verwaltung einen immer grösseren Speckgürtel zulegt.

Das einzige Mittelchen, das dagegenwirkt, ist finanziell sanften Druck auszuüben. Die einzige Konkurrenz der Verwaltung, die einzige Stellschraube an der wir drehen können, ist diejenige des Geldhahns. Was bei einem privaten Unternehmen der Markt regelt, muss beim Staat die Legislative oder dann die Bürger tun. Es ist für uns inakzeptabel, dass zwar immer mehr Steuern eingenommen werden, im Gleichschritt jedoch einzig mehr Geld ausgegeben wird.

Dabei hat uns gerade eine tiefe Staats-Quote so erfolgreich gemacht. Und für diese tiefe Staats-Quote werden wir uns immer einsetzen und wir hoffen die Bürgerlichen auch. Der Liberale ist nicht gegen den Staat. Im Gegenteil, er ist für einen starken Staat. Aber nicht für einen Staat, der sich immer mehr ausbreitet, Private konkurriert und ihnen mit unnötiger Regulierung das Leben schwermacht.

Wir sind für gute Bildung, Sicherheit und ein soziales Auffangnetz, das unterstützen wir. Das darf auch etwas kosten. Einen aufgeblähten Nanny-State lehnen wir aber definitiv ab.

Schauen Sie doch mal, welchen Städten es gut geht. Es sind diejenigen, die eine schlanke Verwaltung haben. Diejenigen, die attraktive Steuern haben und diejenigen mit der tiefen Staats-Quote. Es sind definitiv nicht diejenigen mit den hohen Steuern und den links-grünen Wohlfühloasen.

Schauen Sie sich einmal das Berner Stadtbudget an. Die sind so im "Seich", da würde nicht mal ein Sparprogramm helfen. Die Bevölkerungszahl nimmt ab, die steuerzahlenden Menschen ziehen ab und die Verwaltung wächst immer noch. Ich weiss, das ist von der linken Seite so gewollt, aber wir Bürgerlichen und Liberalen und da zähle ich die GLP und Die Mitte auch dazu, lassen uns nicht einlullen und einschüchtern. Wir stemmen uns dagegen.

Rein rechnerisch, also was auf dem Papier steht, was die Bürgerinnen und Bürger gewählt haben, gibt es eine bürgerlich liberale Mehrheit für diese Ansicht in diesem Rat. Und die GPK, die die Fraktionen widerspiegelt, sieht das ja auch so.

Zum Novemberbrief:

Der Novemberbrief zeichnet denn auch wieder ein viel positiveres Bild. Viel besser als das Budget 2022, dies dank den Steuereinnahmen. Und zwar von juristischen und natürlichen Personen wird ein Plus für 2021 von 15 bis 20 Mio. Franken erwartet. Was für ein Wunder. Der Stadtrat, wie jedes Jahr, schiebt das jedoch auf die Einmaleffekte. Wie lange sind Einmaleffekt einmalig? 5 Jahre oder 10 Jahre? Oder für immer? Sollten wir nicht optimistischer budgetieren? Das haben wir auch in der GPK so gesehen.

Wenn wir über ein Budget reden, müssen wir, wie beim Wetter, auch die allgemeine Lage betrachten. Wir, die Liberalen, schätzen die finanzielle Lage der Stadt wie folgt ein:

2021 wird wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr werden mit 15 bis 20 Mio. Franken Überschuss. Hauptsächlich dank den Unternehmen, aber auch dank den natürlichen Personen. Diese bezahlen mehr als erwartet, nämlich 1.2 Mio. Franken, fast ein ganzes Steuerprozent.

Die Bruttoverschuldung ist seit HRM2, also 2019, trotz tieferen Steuern, gesunken. 2020 konnten 22.4 Mio. Franken Schulden abgebaut werden. Der Finanzaufwand ist klein, Tendenz sinkend. Tiefe Steuern helfen dabei.

Ich habe die Zahlen, die Stefan Marti (SP) verschickt hat, ebenfalls geprüft und studiert. Du bist wahrscheinlich nicht Mathematik- oder Geschichtslehrer. Hier sehe ich nur 2020 ein kleines Tief, ansonsten konstante oder leicht steigende Steuereinkommen.

Dem Jahr 2022 sehen wir sehr optimistisch entgegen, zumindest auf der Ertragsseite. Unternehmen, Steuerzahlerinnen und Steuerzahler werden uns nicht enttäuschen, einmal mehr. Sie trotzen dieser unsäglichen Krise, erwirtschaften Gewinne und arbeiten fleissig. Wir sind sehr stolz auf unsere Betriebe und unsere Bevölkerung. Wenn sich diese Menschen jedoch weiterbilden, aufsteigen oder mehr arbeiten, erziehende Eltern ihr Pensum erhöhen, dann profitieren sie leider nicht. Im Gegenteil, durch die Progression im Steuersystem zahlen sie noch mehr.

Auf der Ausgaben-Seite hingegen sieht es weniger rosig aus. Der Stadtrat seinerseits anerkennt zwar dann auch in der Vorlage zum Budget die tollen Steuererträge. Seine

Schlussfolgerung daraus ist jedoch kapital falsch, ja sogar ein bisschen entlarvend.

Ich zitiere aus der Vorlage: *"Die höheren Steuererträge ... Dies erlaubt der Stadt auf der Aufwandseite mehr finanzielle Mittel einzusetzen. Der Gesamtaufwand steigt gegenüber Vorjahresbudget um 11.9 Mio. Franken."* Wir erarbeiten mehr Steuern und der Stadtrat nimmt das als Freifahrtschein um mehr auszugeben.

Zur Lohnsummenentwicklung:

Wir finden, dass die Mitarbeitenden der Stadt gut arbeiten und eine Lohnsummenentwicklung von 1% unterstützen wir. Dies zusammen mit den anderen Lohn-Massnahmen wie:

- Anpassung der Stundenlöhne
- Ausbildungszulagen
- Pikett-Zulagen etc.

Wenn wir da rechnen, kommen wir auf ca. 1.8%. Anyway, da stehen wir dahinter. Wir haben lieber gute und dafür wenige Mitarbeiter mit einem anständigen Lohn. Die Fraktion bedankt sich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt.

Insbesondere begrüßen wir, dass die Pflege auch mit Neuanstellungen unterstützt wird. Toll, dass das Pflegezentrum Breite aber auch andere Institutionen Fachpersonal ausbilden.

Kritischer hingegen sehen wir die zusätzlichen Stellen im Personaldienst. Da ist irgendwie der Wurm drin, wir werden da genau hinschauen. Jetzt muss diese Abteilung Resultate liefern. Wir sehen die zusätzlichen Stellen kritisch.

Zum Steuerfuss:

Die GPK stellt Ihnen einen super Antrag. Den Steuerfuss reduzieren auf 92%. Die GPK stimmte diesem liberalen Antrag grandios mit 5 : 2 Stimmen zu. Eine klare Mehrheit. Die FDP stimmt diesem kleinen Schritt ebenfalls zu. Eine höhere Senkung finden wir zwar sympathisch, haben sie jedoch abgelehnt, weil sie im Grossen Stadtrat und in der GPK wohl chancenlos wäre. Wir sehen also die minimale Steuersenkung von 1% zusammen mit den 1.8% Lohnsummenerhöhung als Kompromiss. Diese zwei Puzzleteile gehören für uns zusammen.

Beides sind Zeichen, dass wir in Schaffhausen gut arbeiten und es ist eine Investition in die Zukunft. Es zeigt, dass wir in Schaffhausen eben nicht die Menschen abzocken. Es trägt zur Kohäsion zwischen Bevölkerung und Verwaltung bei. Niemand muss wegen dem Prozentchen auf irgendetwas verzichten. Im Gegenteil, Schaffhausen verbessert seinen Ruf der Steuerhölle. Menschen, gute Steuerzahler ziehen nach Schaffhausen oder ziehen zurück nach Schaffhausen.

Ich erinnere: 50% aller Schaffhauser Uni-Abgängerinnen und -Abgänger kommen nie mehr zurück nach Schaffhausen. Sie können das jetzt abstreiten, wie Sie wollen. Es sind sicherlich nicht die Steuern alleine, aber die Steuern sind ein Teil des Standortmix.

Sie werden sehen, mit diesem Prozent weniger Steuerfuss, werden wir nicht weniger Einnahmen haben. Im Gegenteil, unsere Stadt wird florieren.

Panik und Schwarzmalerei, wie wir es seit Jahren vom Stadtrat hören, sind nicht

angebracht. Der arme Stadtrat Daniel Preisig, dessen bürgerliche und liberale Zunge heute Abend abgeschnitten ist und mit der Zunge des Stadtrats ersetzt wurde, wird uns gleich wieder den Teufel an die Wand malen müssen. Wenn sie den wahren Daniel Preisig erleben möchten, dann schalten sie beim Kantonsrat ein. Auch die Schwarzseher vom Dienst, die wegen einem Steuerprozent die finanzielle Apokalypse beschwören, werden wir hören oder haben wir schon gehört.

Also, diejenigen, die mit ihrem politischen Aktivismus hier drinnen Millionen verbraten, jeden Schi Schi durchwinken, ja sogar anzetteln. Die sorgen sich jetzt plötzlich um die finanzielle Zukunft. Die Untergangspropheten des Mittelalters waren im Vergleich Frohnaturen. Nein, die Stadt wird wegen dem Prozent und den grossen anstehenden Investitionen nicht Bankrott gehen. Auch müssen keine Projekte verschoben oder zurückgestellt werden.

Der Novemberbrief und die Rechnungen der letzten Jahre zeigen, dass wir dann doch wieder mit einem Gewinn abschliessen werden. Dies katapultiert dann sogar den Selbstfinanzierungsgrad in den Himmel. Und der Teufel an der Wand wird bis zur nächsten Budgetdebatte weggewischt, um einem Engel Platz zu machen. Was wiederum den Stadtrat und unsere linken Freunde denken lässt, sie müssten die Ausgaben erhöhen. Die Katze beisst sich in den Schwanz.

Steuersenkung führt eben nicht zu Verlust und Ausfällen. Im Gegenteil, sie führt zu individueller Freiheit und Selbstbestimmung. Das Geld ist nicht verloren, der Steuerzahler entscheidet, wo er das Geld einsetzt.

Ich wiederhole mich. Defizite entstehen nicht aufgrund von Steuersenkungen, sondern aufgrund von übertriebenen und unnötigen Ausgaben. Meist bewilligt von denjenigen, die partout gegen Steuersenkungen sind. Die Logik der staatlichen Bürokratie.

Ich nehme das dem Stadtrat und der Verwaltung nicht mal so übel. Es ist der normale Lauf. Aber wir hier im Parlament sollten doch etwas dagegenhalten. Vielleicht wäre der eine oder andere Stadtrat sogar froh, wenn er seiner Verwaltung sagen könnte, wir sollten uns mit den Ausgaben etwas zurückhalten, sonst kriege ich von der Legislative eins.

Umso mehr, wenn sich wie im Fall von Schaffhausen, die Steuereinnahmen durch wachsende Wirtschaftsproduktivität und höhere Bevölkerungszahlen automatisch erhöhen. Dies darf nicht zu ständig höheren Budgets und Belegschaften führen. Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen müssen hier einschreiten.

Haben Sie keine Angst, eine Steuersenkung tut unserer Stadt sehr gut. Stimmen sie mit Ihren Kollegen aus der GPK. Wir haben uns sehr pflichtbewusst mit dem Budget befasst.

Die FDP Liberalen stimmen dem von der GPK angepassten Budget inklusive Lohnentwicklung und Senkung des Steuerfuss zu und treten auf die Vorlage ein, jedoch nur als Paket und Kompromiss. Sollten Sie die Steuersenkung ablehnen, werden wir das Budget ebenfalls ablehnen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Thomas Stamm (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Keine Angst, ich werde heute auch lobende Worte finden.

Ich spreche zum Budget 2022 und gebe Ihnen gerne die Fraktionserklärung der SVP/EDU bekannt. Unsere Fraktion hat dieses Budget eingehend beraten und gewürdigt. Beim Studium des Budgets 2022 wird man zwangsläufig an ein Zitat aus dem letzten Jahrhundert erinnert, welches ich zugegebenermassen selber angepasst habe: *"Eher legt sich ein Hund einen Wurstvorrat an, als dieser Stadtrat endlich den Spargang findet."*

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Seit Jahren weisen wir Bürgerliche auf den ungebremsten Lohnsummenaufwand und das Ausgabenwachstum hin. Am 25. Mai 2021, anlässlich der Rechnungsdebatte 2020, hat sich ja der Stadtpräsident beklagt: *"... ich finde das etwas unfair, dass Sie uns immer schlechtmachen wollen. Sie könnten ja auch mal sagen, super, Sie sind 2 Mio. Franken unter dem Personalbudget."*

Nun bin ich hier und möchte also dem Stadtrat ein Lob aussprechen: Sie sind ihrer Linie treu geblieben. Immer mehr Ausgaben, überproportionales Stellenwachstum, neue Stellenbeschriebe um Lohnbandübersprünge zu gewähren, überteuerte Studien für 30-er Zonen, Elektrolastwägeli die sich erst in über 8 Jahren rechnen und eine Luxusheizung für über 300'000.00 Franken Mehrkosten im Park Casino. Die Lohnsumme wird auch noch um 1% erhöht, zusätzlich noch Lehrmeisterboni und weitere Goodies verteilt, was dann eben schlussendlich 1.8% der Lohnsumme ausmacht. Oder in Zahlen ausgedrückt: Seit der Rechnung 2020 erhöht der Stadtrat in nur zwei Jahren die Lohnsumme um satte 10.3 Mio. Franken. Das ist beängstigend. Und denen, die diese Party finanzieren - den Steuerzahlenden - denen will man partout nichts geben in Form einer Steuersenkung. Wir stellen somit löblich fest: Der Stadtrat hat sich keinen Imagewechsel verpasst - wenigstens da haben sie gespart.

Die SVP/EDU-Fraktion wird verschiedene Anträge einbringen und den Antrag der Geschäftsprüfungskommission (GPK) auf 1% Steuersenkung unterstützen. Die vollzählige GPK stellt diesen Antrag mit 5 : 2 Stimmen. Ich wiederhole es nochmals, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine vollständige GPK empfiehlt Ihnen diese Steuersenkung und wir gehen, mittlerweile gingen, davon aus, dass die Fraktion glp/Grüne/Die Mitte/EVP und der FDP ihre Vertreter in der GPK vorbehaltlos unterstützen. Eine Steuersenkung von mindestens 1% ist das mindeste, das wir als Volksvertreter dem Souverän gewähren müssen. Bei den Löhnen erwähnt der Stadtrat immer gerne den Gap zwischen Zürich und Schaffhausen. Aber dieser Gap besteht eben auch bei den Steuern zwischen den Weinländer Gemeinden und der Stadt Schaffhausen. Wir benötigen attraktive Steuerbedingungen, damit auch gute Verdiener sich in der Stadt Schaffhausen ein Leben leisten können.

Zum Schluss möchte ich im Namen der ganzen SVP/EDU-Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihren Einsatz im Dienste der Stadt Schaffhausen danken. Dabei sind wir von der SVP/EDU Fraktion der festen Überzeugung, dass das Gros der Mitarbeitenden, im Vergleich zum privaten Gewebe, für ihre erbrachte Leistung gut, bis sehr gut bezahlt werden, insbesondere, wenn noch die staatliche Sicherheit mit ihrem Vorsorgewerk mit in Betracht gezogen wird.

Im Einklang mit einer attraktiven Steuerstrategie sind wir gerne bereit eine entsprechende Lohnsummen-Anpassung zu unterstützen. Meinen Kollegen von der GPK danke ich für die gute Gesprächskultur innerhalb dieses Gremiums, ein spezieller

Dank gebührt unserer Protokollführerin für die schnelle und zeitgerechte Protokollierung, dem Finanzreferenten und seinem Team für die jederzeit offene Auskunftserteilung und den übrigen Stadträten für die Bereitschaft unsere zahlreichen Fragen zu beantworten. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Matthias Frick (AL)**AL-Fraktionserklärung**

Ich kann Ihnen namens der AL-Fraktion signalisieren, dass wir im Grundsatz mit dem vom Stadtrat respektive von der GPK vorgeschlagenen Budget einverstanden sind.

In den Jahren, in denen man nicht hin und her über ein Sparprogramm diskutiert, liegt das wohl im Rahmen des Erwartbaren. So erwarte ich auch nicht, dass diese Debatte heute bis zum St. Nimmerleinstag weiter geht. Es wird niemandem etwas weggenommen, also gibt es auch nur marginale Unzufriedenheit mit dem stadträtlichen Vorschlag.

Konkret, wir wissen gar nicht, wie unzufrieden wir sein könnten oder sein müssten und sind daher zufrieden. Ich mache Ihnen ein Beispiel, wie ich zu einer solchen Aussage komme. Mein Lieblingsbeispiel: Gebäudeunterhalt. Damit meine ich nicht nur den kleinen Unterhalt, sondern auch den grossen Unterhalt. Eminent wichtig. Da gibt es bei den Immobilienverantwortlichen in der Verwaltung langfristige Planungen für jede Liegenschaft. Wie will ich wissen, ob mit diesem Budget alles Notwendige eingestellt ist? Ich weiss es nicht, auch nicht, wenn ich Fragen stelle im Rahmen des Fragekatalogs der GPK.

Mit diesem Budget beispielsweise finanzieren wir die Zustandserhebung der Liegenschaften des Finanzvermögens, damit man die entsprechende Datenbank füttern kann. Für die Verwaltungsliegenschaften wurde das ja bereits gemacht oder umgekehrt. Ich persönlich gehe davon aus, dass die aus diesen Erhebungen resultierenden Empfehlungen ins Rohbudget des Stadtrats übernommen werden.

Aber sind die aus dieser langfristigen Planung resultierenden notwendigen Unterhaltsarbeiten allesamt noch eingestellt, wenn der Stadtrat das Budget zuhänden des Grossen Stadtrats verabschiedet? Das wiederum wissen wir nicht und wenn man als GPK-Mitglied bei den entsprechenden Budgetpositionen Fragen stellt, dann erhält man eine standardisierte Antwort: *"Der Stadtrat macht keine Angaben zum vorgelagerten internen Prozess. Wir danken für das Verständnis."*

An dieser Stelle möchte ich mich ebenfalls bedanken, beim Stadtrat, für seine Intransparenz.

Für Streichungen ist unseres Erachtens nicht einfach die Stadtregierung zuständig, sondern ebenso auch der Grosse Stadtrat. Und genauso gilt das auch für Mehrausgaben. Wenn die intransparente Stadtregierung dem Grossen Stadtrat notwendige Informationen für Mehrausgaben verweigert, dann funktioniert eine grundlegende Mechanik im politischen System nicht.

Wie will der Grosse Stadtrat im Detail wissen, was alles noch ins Budget gehört, wo die einzelnen Anträge gestellt werden sollen, wenn eine solche Antwort auf Fragen kommt. Für mich ist klar, wir wissen gar nicht, wie unzufrieden wir mit dem Budget sein könnten oder gar müssten.

Bei einem bestimmten Punkt aber wissen wir, dass wir unzufrieden sind. Nicht einverstanden erklären können wir uns mit der von der GPK vorgesehenen Steuersenkung um 1 Steuerprozent, die das bereits im negativen Bereich liegende Ergebnis des Budgets noch weiter verschlechtert.

Ich habe es so oder ähnlich bereits im letzten Jahr anlässlich der Budgetdebatte gesagt: Eine Steuersenkung zu beschliessen, wenn das Budget ein Minus von rund 3.5 Mio. Franken aufweist, kann nicht gerade verantwortungsvoll genannt werden. Wir von der Linken, wir wollen keine verantwortungslose Steuerpolitik. Das heisst, wir verzichten auch auf verantwortungslose Steuersenkungen. Wir wollen dann die Steuern senken, wenn wir sehen, dass wir auf nichts verzichten müssen und das Budget immer noch positiv ist und keine kostenintensiven Projekte auf der langfristigen Wunschliste stehen, deren Umsetzung ansteht und deren Finanzierung noch nicht geklärt ist. Also dann, wenn wir eine langfristige Steuersenkung verantworten können.

Denn genau darum geht es, um eine langfristige Steuersenkung. Formal handelt es sich zwar um den Steuerfuss für das Jahr 2022, in Tat und Wahrheit sprechen wir aber über den Steuerfuss der kommenden Jahre. Oder glauben Sie ernsthaft, wir könnten bei einer dauerhaften und fühlbaren finanziellen Schieflage diese 3.5 Mio. Franken respektive 4.9 Mio. Franken Defizit in der Erfolgsrechnung ausgleichen und den Steuerfuss einfach wieder erhöhen? Hier drin vielleicht, obwohl ich sogar daran zweifle.

Sicher wird uns der Stadtrat dann schmerzhaft Kürzungen schmackhaft machen wollen, die der rechten Ratsseite bei Weitem nicht genügend weit gehen werden. Wenn wir trotzdem, entgegen meiner Prognose, eine Steuererhöhung beschliessen werden, egal wie moderat, werden wir spätestens bei der Volksabstimmung aufgrund des Referendums in die Röhre gucken, denn die Bürgerlichen kennen ja bekanntlich keine Ausgabenbremse, wenn es um politische Kampagnen gegen Steuern geht.

Angesichts der unsicheren finanziellen Situation, angesichts des bereits in der stadträtlichen Version vorgesehenen Defizits und angesichts des langfristigen Charakters einer Steuerfussenkung, empfehlen wir Ihnen, verehrte Grossstadträtinnen und Grossstadträte, den Steuerfuss auf dem heutigen Niveau zu belassen, entsprechend dem stadträtlichen Vorschlag. Die AL-Fraktion jedenfalls wird entsprechend abstimmen und notfalls selbst einen Antrag stellen.

ANWESENHEITSKONTROLLE SITZUNG NR. 17

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Es sind **32 Ratsmitglieder** anwesend.

(Stephan Schlatter (FDP), Urs Tanner (SP), Ibrahim Tas (parteilos) und Hermann Schlatter (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt)

SR Daniel Preisig**Stellungnahme des Stadtrats**

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrates Stellung zum Budget und zum Finanzplan.

Vorneweg danke ich allen Mitarbeitenden, den Bereichs- und Abteilungsleitern sowie meinen Stadtrats-Kollegen für die intensive Mitwirkung bei diesem Budget. Ein spezieller Dank gebührt dem Finanz-Team, allen voran Silke Zimmerling (Abteilungsleiterin Zentralverwaltung), Ralph Kolb (Bereichsleiter Finanzen), Benjamin Kasper (Controlling) und Gianni Dalla Vecchia (Steuerverwaltung).

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) hat sich intensiv mit dem Budget befasst. Die Beratungen waren sachlich und konstruktiv. Ich danke der GPK für die sorgfältige Prüfung, dem GPK-Präsidenten Stefan Marti (SP) für seinen ausführlichen Bericht und unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat für die gute und speditive Protokollierung.

Bevor wir uns in der Detailberatung auf die einzelnen Konti stürzen, möchte ich den Blick einleitend nochmals etwas auf tun - so wie es gute Tradition ist. Ich habe versucht, die Budget-Botschaft und den Finanzplan auf ein Konzentrat einzudampfen. Es folgen 11 Folien mit den wichtigsten Punkten.

Budget 2022: Höherer Ertrag, höherer Aufwand [Folie 2]

Wenn ich das Budget 2022 in vier Worten zusammenfassen müsste, dann wäre es folgende: "Höhere Erträge, höherer Aufwand". Sowohl die Aufwände als auch die Erträge steigen über 11 Mio. Franken bzw. 12 Mio. Franken an. Auch mit dem von der GPK reduzierten Steuerfuss steigen die Steuererträge gegenüber Vorjahrsbudget insgesamt um 2.8 Mio. Franken. SH POWER steuert um 2.3 Mio. Franken höhere Ablieferungen bei als im Vorjahr. Dies erlaubt der Stadt, auf der Aufwandseite mehr finanzielle Mittel einzusetzen. Der Gesamtaufwand steigt gegenüber Vorjahresbudget um 12.2 Mio. Franken, wovon 6.2 Mio. Franken auf den Personal- und 4.1 Mio. Franken auf den Sachaufwand entfallen. Mit den Änderungen der GPK budgetieren wir für 2022 neu ein Defizit von -4.9 Mio. Franken, das entspricht 1.9% des Gesamtaufwandes.

Unternehmenssteuern: Wegen meist besseren Abschlüssen 2022 mutiger budgetiert. [Folie 3]

Die Musik, geschätzte Damen und Herren, die Musik spielt bei den Stadtfinanzen bei den Unternehmenssteuern. Wiederholt wurden wir in den letzten Jahren von ausserordentlich guten Unternehmenssteuererträgen positiv überrascht. Die Grossstadträte **Rainer Schmidig (EVP)** und **Severin Brüngger (FDP)** haben bereits darauf hingewiesen. Wenn wir die Unternehmenssteuererträge der letzten 10 Jahre

anschauen, dann stellen wir fest: Mit Ausnahme von 2012 und 2018 durften wir zum Teil deutlich höhere Unternehmenssteuern verzeichnen als budgetiert. Auch 2021 zeichnet sich gemäss neuester Prognose ein Rekordergebnis ab, welches hauptverantwortlich für den guten Abschluss 2021 sein wird. Wir dürfen uns auf einen Überschuss zwischen 15 Mio. Franken und 20 Mio. Franken freuen, wenn wir die Verrechnungen mit finanzpolitischen Reserven beiseitelassen. Auf dieser Basis hat der Stadtrat die Unternehmenssteuern optimistischer, ja man könnte auch sagen, mutiger eingesetzt. Unter Berücksichtigung des von der GPK beantragten Steuerfusses von 92% liegen wir bei 35.7 Mio. Franken.

Grossstadtrat **Rainer Schmidig (EVP)** möchte ich noch sagen, wir haben die Unternehmenssteuererträge höher eingesetzt, als das Referenzniveau der Schwankungsreserve wie wir das bereits letztes Jahr gemacht haben.

Steuerfuss [Folie 4]

Damit sind wir beim Steuerfuss. Die GPK beantragt eine Steuersenkung um 1% auf 92%. Diesem Antrag kann der Stadtrat nicht folgen. Aus Sicht des Stadtrats ist eine Steuersenkung mit Blick auf die hohe Investitionslast aus langfristiger Sicht nicht nachhaltig. Weiter weist der Stadtrat darauf hin, dass die städtischen Steuerzahler aufgrund der auf kantonaler Ebene geplanten Steuergesetzrevisionen und der beantragten Steuersenkung deutlich entlastet werden. Auch mit einem Steuerfuss von 93% bleibt die Stadt im kantonalen Vergleich als urbanes Zentrum mit ausgezeichnetem Service Public steuerlich sehr attraktiv.

Noch zu Grossstadtrat **Severin Brüngger (FDP)** und seinem Zungenvorwurf. Ich vertrete hier unter Wahrung des Kollegialitätsprinzips die Haltung des Gesamtstadtrats, aber erlauben Sie mir eine Bemerkung und zwar diese: Im Unterschied zum Kanton haben wir sehr viel mehr Investitionen in unserem Budget und in unserem Finanzplan. Ich glaube, das ist ein guter sachlicher Grund für die unterschiedlichen finanzpolitischen Strategien.

Lohnrunde [Folie 5]

Der Stadtrat beantragt Ihnen eine Lohnsummenentwicklung von 1.0%, und zusätzlich weitere Lohnmassnahmen, die insgesamt 0.6 Mio. Franken ausmachen, nämlich:

- höhere Stundenlöhne
- die Anpassung der Zulagen- und Pikettentschädigungen
- und die Einführung einer Zulage für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner.

Damit können wir gute und sehr gute Leistungen des Personals finanziell wertschätzen, bleiben als Arbeitgeber im Kampf um die besten Talente attraktiv und zahlen damit auch faire Zulagen und Stundenlöhne.

Investitionen [Folie 6]

Wir kommen zu den Investitionen. Mit Budget 2022, also heute Abend, beantragen wir Ihnen die Bewilligung von Investitionskrediten in der Summe von netto 20.2 Mio. Franken.

Dabei enthalten sind:

- Die Fassadensanierung des Gebäudes "Klösterli" im Alterszentrum Kirchhofplatz

für 0.9 Mio. Franken.

- Eine Ersatzbeschaffung für ein Elektro-Kehrriemwagen mit Kran für 0.9 Mio. Franken.
- Sowie der Einbau eines Liftes und die Sanierung der WC-Anlagen beim ehemaligen Kirchhofplatzschulhaus für 1.1 Mio. Franken.

Finanzplan, Investitionen [Folie 7]

Und nun noch ein Blick auf die Investitionen im Finanzplan. Der Stadtrat hat in dieser Legislatur zusammen mit dem Grossen Stadtrat die Investitionstätigkeit erheblich verstärkt. Fast 40 Mio. Franken wollen wir in den kommenden vier Finanzplanjahren jedes Jahr durchschnittlich investieren.

Viele der Projekte sind bereits von Parlament und Volk bewilligt. Dazu gehören:

- das Stadthausgeviert,
- die Entwicklung des Kammgarnareals,
- die Elektrobusse,
- das vbsh-Depot,
- der Werkhof von SH POWER,
- das Schulhaus Kreuzgut,
- die Sportanlage Schweizersbild,
- und das Magazin für Grün Schaffhausen.

Ich habe hier nur die grössten Projekte erwähnt. Weitere Projekte, wie der Neubau des KSS-Hallenbades oder die Aufwertung der Bahnhofstrasse stehen vor der Abstimmung oder sind in der Investitionspipeline.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass Schaffhausen diese verstärkte Investitionstätigkeit braucht. Zu lange wurde zuvor der Werterhalt der Infrastruktur vernachlässigt und zu wenig in unsere Zukunft investiert.

Darum kann ich auch Grossstadtrat Matthias Frick (AL) beruhigen. Der Stadtrat investiert viel mehr in die Infrastruktur, als dies die Gebäudezustandserfassung durchschnittlich anzeigt.

Unser Motto lautet unverändert: "In die Zukunft investieren!".

Meine Damen und Herren: Es ist klar, dass wir stark gefordert sein werden, um diese Investitionen auch umzusetzen. Ein Projekt ist noch lange nicht umgesetzt, wenn das Volk zugestimmt hat. Das ist erst der Anfang. Ausdauer und Arbeitseinsatz sind gefragt. Es ist eine spannende, aber auch anstrengende Zeit für die Politik und die Stadtverwaltung.

Und nicht nur das: Auch die Stadtkasse wird finanziell besonders stark beansprucht werden, um alle diese für die Stadt wichtigen Projekte finanzieren zu können.

Finanzierung [Folie 8]

Und damit sind wir bei der Finanzierung. Die Kehrseite der Medaille mit den höheren Investitionen ist der erhöhte Finanzierungsbedarf. In allen Finanzplanjahren ist der Finanzierungssaldo tiefrot. Über alle vier Finanzplanjahre liegen wir zwischen 100 Mio.

Franken und 140 Mio. Franken im Minus, reduzierter Steuerfuss bereits inbegriffen.

Der Stadtrat hat immer gesagt, dass wir den Finanzplan so gestalten, dass die investitionsbedingten Fehlbeträge der Zukunft nicht grösser sind als die kumulierten Überschüsse der Vergangenheit.

Diesem Ziel sind wir näher als auch schon, aber, das Ziel des langfristig ausgeglichenen Haushaltes bleibt eine Herausforderung, denn wir möchten auch nach den vier Finanzplanjahren stark investieren. Der Stadtrat ist sich bewusst, dass er auch in den kommenden Jahren nicht darum herumkommen wird, Investitionen zu priorisieren.

Ausblick nächste Steuerreform [Folie 9]

Und nun noch ein paar Worte zur grossen finanzpolitischen Herausforderung von Schaffhausen. Meine Damen und Herren, nach der Steuerreform ist vor der Steuerreform. Die OECD fordert eine globale Mindeststeuer von 15% und neue Besteuerungsrechte ab 2023.

In vielen Kantonen und auch in Schaffhausen gibt es einen tieferen Gesamtsteuersatz für Unternehmen. Unsere Stadt wird sehr stark betroffen sein, weil ein grosser Teil der Unternehmenssteuern von Unternehmen stammt, bei welchen die Mindeststeuer voraussichtlich greifen wird. Kommt die Mindeststeuer, dann verlieren die erst kürzlich mit der STAF eingeführten Instrumente ihre Wirksamkeit. Einmal mehr müssen wir uns bewegen, um im globalen Standortwettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. Es gilt, Abwanderungen zu vermeiden.

Klar ist: Wenn der Steuerwettbewerb eingeschränkt wird, muss sich die Schweiz mit ihren hohen operativen Kosten (Löhne, Immobilien etc.) mit anderen Mitteln differenzieren können. Das wird nicht einfach, denn es muss schnell gehen, und das ist in der Schweiz mit ihrem direktdemokratischen Gesetzgebungsprozess nicht ganz einfach.

Es steht viel auf dem Spiel. Wenn es zur Abwanderung im grossen Stil kommt, dann brechen die Unternehmenssteuern ein, Arbeitsplätze sind gefährdet und wir werden nicht darum herumkommen uns mit Sparprogrammen und Steuererhöhungen zu beschäftigen.

Aber Sie kennen mich, jede Veränderung gibt nicht nur ein Risiko, sondern auch eine Chance. Wenn uns die Adaption gelingt, dürfen wir mit gleichbleibenden hohen Steuererträgen rechnen. Im besten Fall führt die Beschränkung des Steuerwettbewerbes sogar zu höheren Steuererträgen.

Die Stadt ist zu diesem wichtigen Thema in Kontakt mit dem kantonalen Finanzdepartement.

Würdigung [Folie 10]

Ich komme zur Würdigung und Zusammenfassung.

Höhere Erträge, höherer Aufwand

- Höhere Erträge, höherer Aufwand: Mit diesen vier Worten kann das Budget 2022 gut zusammengefasst werden.

Steuern: Stabiler und attraktiver Steuerfuss

- Der Stadtrat beantragt, den Steuerfuss unverändert bei attraktiven 93% festzusetzen.
- Eine Senkung des Steuerfusses beurteilt er mit Blick auf die anstehende Investitionslast als nicht nachhaltig.

Personal: Guter Mix

- Beim Personal beantragt Ihnen der Stadtrat ein Paket aus einer 1.0%igen Lohnsummenentwicklung und weiteren Lohnmassnahmen wie die Erhöhung der Stundenlöhne und bessere Zulagen und Pikettentschädigungen.

Investitionen: Auf Investitionskurs bleiben!

- Die Stadt bleibt auf Investitionskurs und plant rekordhohe Nettoinvestitionen: Fast 40 Mio. Franken wollen wir in den kommenden vier Jahren jährlich investieren.
- Diese Projekte sind wichtig für die Lebensqualität und die Standortattraktivität für Schaffhausen. Wir investieren in die Zukunft und das ist gut so.
- Um den Finanzhaushalt ausgeglichen zu halten, werden auch in Zukunft Priorisierungen unumgänglich sein.

Internationaler Druck auf das Steuersystem

- Die OECD macht Druck auf das Schweizer Steuersystem.
- Schaffhausen ist stark betroffen.
- Die anstehende Steuerrevision ist Risiko und Chance zugleich. Es bleibt spannend.

Stellungnahme des Stadtrates zu den Anträgen der GPK und Schluss [Folie 11]

Damit komme ich bereits zum Schluss. Der Stadtrat wird im Verlauf der Debatte folgende Anträge stellen:

- **WC-Anlage im Wald:** Zu diesem in der GPK spontan aufgenommenen Kredit über 30'000.00 Franken hat der Stadtrat zwischenzeitlich vertiefte Abklärungen gemacht. Der Stadtrat beurteilt eine WC-Anlage im Wald als nicht zielführend und beantragt Ihnen deshalb, den Kredit nicht ins Budget aufzunehmen. Genauere Ausführungen wird meine Kollegin, Baureferentin Dr. Katrin Bernath bei den Detailberatungen machen.
- Bezüglich **Heizung für das Park Casino** wurden wir in der vergangenen Woche informiert, dass die Firma Etawatt einen Wärmeverbund im Fäsenstaub plant. Deshalb verzichten wir auf den im Novemberbrief formulierten Zusatzkredit und streben stattdessen an, dass das Park Casino an den geplanten Wärmeverbund angeschlossen wird.
- Und zuletzt: Wie bereits erwähnt beantragt Ihnen der Stadtrat, beim **Steuerfuss von 93%** zu bleiben.

Schluss [Folie 12]

Zum Schluss darf ich im Namen des Stadtrats einen Appell und einen Dank ausrichten. Der Stadtrat dankt allen Ratsmitgliedern, die ihre Fragen im ordentlichen Prozess

rechtzeitig in die GPK eingespielen haben und hofft auf der anderen Seite, dass wir heute Abend eine konstruktive und speditive Beratung haben werden.

Ich bedanke mich für die grundsätzlich positive Aufnahme des Budgets. Einmal mehr scheint die Unzufriedenheit gleichmässig verteilt zu sein, was mir zeigt, dass der Stadtrat nicht ganz falsch liegt in der goldigen Mitte. Ich beantrage Ihnen im Namen des Stadtrats Eintreten und bin gespannt auf die Detailberatung. Vielen Dank.

Bea Will (AL)

Ich muss zugeben, dass ich das Budget nicht bis ins letzte Detail studiert habe, freue mich aber darüber, was alles darin ist und hoffentlich heute abgesegnet wird. Aber, wenn wir nicht von heute an und in den nächsten Jahren richtig viel Geld in die Hand nehmen um es neben der Pflege, in die Qualität und den Ausbau der Frühen Förderung, der Kinder- und Jugendbetreuung und in die Bildung zu investieren, dann wird der Standort Schaffhausen stagnieren, unattraktiver werden. Eltern und deren Kinder und Jugendliche werden langfristig auf der Strecke bleiben, und junge Menschen werden, welche hier allenfalls Familien (in jeglichem Sinne) gründen wollen, nicht mehr hierbleiben, hierherziehen, sondern von hier wegziehen.

Davon bin ich überzeugt und verspreche Ihnen, dass es so kommen wird, und damit bin und fühle ich mich nicht alleine. Einzelne Systeme in diesen Bereichen werden zunächst mit schlechter Qualität auftrumpfen und schliesslich vermutlich kollabieren.

Ich verstehe nicht, wie man in Anbetracht dringender und notwendiger Investitionen, in all diese erwähnten und weiteren, vor allem infrastrukturellen Bereiche, überhaupt einen einzigen kleinen Gedanken an eine Steuersenkung verschwenden kann. Dies kann ich schlicht und einfach nicht nachvollziehen.

Eine Stadt ohne genügend qualitativ gut ausgestattete und für alle Einkommen bezahlbare Krippen und Horte, ohne Tagesschulen, ohne Schulleitungen, mit nicht mehr nur gut ausgebildetem Lehr- und zu wenig Betreuungspersonal, ohne Frühe Förderung, welche ihren Namen verdienen würde, ohne vergleichbare Bezahlung des qualifizierten Personals, wird einfach veralten und niemals so weiterwachsen, wie es sich vereinzelt Stadtplaner an ihren Schreibtischen vielleicht theoretisch ausdenken.

Ja, dieser Ist-Zustand unserer Stadt stösst mir nicht nur sauer auf, sondern macht mich teilweise "hässig" oder gar wütend. Ich sehe überall Hausaufgaben, welche wir als Stadt nicht erledigen oder bisher ungenügend erledigt haben.

Und ich mag auch kein Gejammer mehr hören, über zu wenig Ressourcen. Dann muss die Stadt eben Ressourcen schaffen bzw., wir müssen sie gemeinsam sprechen oder die Stadtbevölkerung zu wichtigen Abstimmungen einladen, wo diese Schaffung der Ressourcen über unsere Finanzkompetenzen hinausgehen.

Die Stadt muss zusehen in welchen Bereichen es welche Menschen braucht, diese dementsprechend auch teilweise selbst ausbilden und rekrutieren für diese Bereiche. Und sie muss diesem qualitativ gut ausgebildeten oder sich auf den Weg machenden Personal etwas anbieten.

Jede Stadträtin, jeder Stadtrat kann in eigener Kompetenz mehr, und auch wir als Parlament können uns alle an die Nase fassen und mehr einfordern.

Lassen sie uns unsere Stadt nicht mehr nur als pittoreske, museale Fassade nach aussen strahlen, sondern sehen wir gemeinsam zu, dass die Stadt auch im Innern zusammenhält, und wir eine Stadt mit Zukunft werden. Wir müssen die Stadt nicht nur verwalten, sondern zukunftsfähig gestalten.

Packen wir es an, unsere Stadt im Sozial- und Bildungsbereich und im Klimaschutzbereich dort, wo wir es autonom als Gemeinde können, progressiver voranzutreiben, wenn schon der Kanton in diesen Bereichen nicht vorwärtsgehen will.

Einen Steuersenkungsantrag werden wir ablehnen, denn wir werden die Steuern in den nächsten Jahren anheben müssen, wenn wir alles stemmen wollen, was ernsthaft ansteht um ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsstandort zu bleiben. Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Walter Hotz (SVP)

Finanzreferent Daniel Preisig hätte besser den Dank an die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ausgesprochen. Wenn Sie jetzt schon wieder anfangen mit Angstmacherei bezüglich des globalen Mindeststeuersatzes von 15%, welche die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, fordert, so muss ich Ihnen sagen, studieren Sie das Budget. Wir haben bei den natürlichen Personen einen Fiskalertrag von 101 Mio. Franken und bei den juristischen Personen budgetieren Sie 36 Mio. Franken. Diese Gefahr, dass die Fiskalerträge zurückgehen würden, ist völlig falsch und deplatziert, weil die natürlichen Personen vorwiegend die Steuern in unserer Stadt bezahlen.

Sie sehen offenbar die Gefahr nicht. Wenn Sie das Budget anschauen und den Personalaufwand, den Sie mit 122 Mio. Franken budgetieren und den Fiskalertrag im Total von natürlichen und juristischen Personen von 139 Mio. Franken, dann ist das langsam erschreckend. Sie können in ein paar Jahren den Personalaufwand nicht mehr mit den Steuererträgen stemmen.

Was Sie nicht erwähnt haben in Ihrer Vorstellung des Budgets ist der grösste Kostenblock, der Personalaufwand und dass Sie 16.4 neue Vollzeitstellen schaffen wollen. Das stecken Sie einfach so weg und sagen nichts dazu.

Die städtische Verwaltung wird weiter ausgebaut, Jahr für Jahr. Es ist erschreckend, dass die städtische Verwaltung immer und überall hoch ineffizient und verschwenderisch arbeitet. Herr Finanzreferent, wo ist das Resultat Ihres Zieles am Anfang ihrer Stadtrats Karriere, nämlich: Die beste Verwaltung der Welt zu sein. Von diesem Ziel sind Sie noch sehr weit weg.

Es braucht nun eine Korrektur. Dies ist umso mehr der Fall, weil sich die Steuereinnahmen durch wachsende Wirtschaftsproduktivität, höheres Wirtschaftswachstum und steigende Bevölkerungszahl automatisch und ohne Not erhöhen, was ständig grössere Budgets und Belegschaften ermöglicht. Aus diesem Blickwinkel ist es nicht übertrieben, die städtische Behörde als Ressourcenverschwendungsmaschinerie zu nennen.

Es ist doch eine Tatsache beziehungsweise ein Irrglaube zu meinen, dass das ständig wachsende Beamtentum eine eigentliche Arbeitslast für die Verwaltung widerspiegeln.

Die Zahl der Arbeitsstellen bei der Stadt wächst unabhängig davon, ob die Arbeit zunimmt, abnimmt oder ganz verschwindet. Es ist eine Tatsache, dass die Bürokratie nie aussterben wird, vor allem bei uns in der Stadt. Schon gar nicht bei dieser Stadträtin und diesen Stadträten. Sie erfinden immer wieder neue Alibibeschräftigungen, ob sie absolut nötig oder eben nicht nötig sind für die Bürgerinnen und Bürger. Zeigen Sie uns doch einmal auf, ob der Service Public besser wird oder mindestens gleichbleibt.

Wir Grosstadträte und vor allem die Steuerzahler sollten genau bei den nächsten Wahlen darauf schauen, wer zu diesem Beamtenwachstum Hand geboten hat.

Es ist erschreckend und dieses Budget zeigt es mit aller Deutlichkeit auf: Wir haben ein unproduktives Verwaltungswachstum. Die städtische Verwaltung wächst nicht nur ständig und unnötig, sondern die Damen und Herren Stadträte beherrschen auch die Kunst, ihr schädliches Wachstum mit blumigen Formulierungen zu beschönigen.

Wenn Sie jetzt nicht bereit sind, den Steuerfuss zu senken, dann muss ich Ihnen sagen, verstehe ich die Welt wirklich nicht mehr. Ich habe einige Stadträte erlebt, aber so einen Stadtrat, wie wir jetzt im Moment haben, habe ich tatsächlich noch nie erlebt, wirklich nicht.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Da wir noch einen längeren Abend vor uns haben, bitte ich alle, sowohl vorne am Rednerpult, wie auch im Saal, auch im Sinne ihrer eigenen Gesundheit, um ein bisschen mehr Ruhe und Gelassenheit. Wir wissen, es sind verschiedene Meinungen in diesem Saal vertreten, aber das Hereinrufen, von links wie von rechts, geht nicht. Das ist wie im Fussball, wenn man für den Gegner eine gelbe Karte verlangt. Das ist unsportlich und bringt uns nicht weiter.

Severin Brüngger (FDP)

Kurz zum Votum von Stadtrat Daniel Preisig, wenn wir von der Investitionslast sprechen. Es ist nicht der Steuerzahler, der diese Investitionslast alleine tragen muss. Defizite entstehen nicht durch tiefe Steuern, sondern vor allem durch Ausgaben. Ich bin hier zuversichtlich. Die Schaffhauser Verwaltung arbeitet gut und wir müssen dies doch zusammen stemmen, dass auch auf der Ausgabenseite diese Investitionslast getragen wird.

Dann noch zu Bea Will (AL). Ich habe die Message von der AL bekommen. Die Steuern werden erst gesenkt, wenn wir im Schlaraffenland angekommen sind und alles gratis ist. Dann können wir die Stadt auf Schlaraffenhausen umtaufen.

Daniela Furter (Grüne)

Ich möchte etwas zur Fraktionserklärung von Severin Brüngger (FDP) sagen. Er erwähnte in seiner Rede, dass 50% der Studierenden, Schaffhausen den Rücken zukehren. Das ist ganz klar nicht wegen den Steuern, sondern weil Schaffhausen bloss eine "kleine Stadt" ist, die alle innovativen Projekte, die ein bisschen mehr kosten, ablehnt. So haben wir jetzt ein halbpatziges Rheinufer, das zusammengespart wurde. Wir haben leider keinen Duraduct, der von den Bürgerlichen, dem Stimmvolk mit der Bezeichnung eines Luxusprojektes, ausgeschwatzt wurde. Wir haben keine

Tagesstrukturen an den Schulen, zu wenige Mittagstische, keine Schulleitungen, keine durchgängigen Velowege und zu wenig Veloparkplätze. Wir haben zu tiefe Löhne in der Pflege und bei den Lehrpersonen, verglichen mit anderen Kantonen. Schaffhausen muss unbedingt attraktiver werden, aber ganz bestimmt nicht mit 1% weniger Steuern, sondern mit mehr sinnvollen Investitionen. Wie Stadtrat Daniel Preisig sagt, wir investieren in die Zukunft, so packen wir es am besten heute noch an. Besten Dank.

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident Marco Planas (SP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf nicht Eintreten ist nicht gestellt worden. Somit ist Eintreten beschlossen.

Bemerkungen des Ratspräsidenten zum weiteren Vorgehen:

Wir kommen zur Detailberatung.

Das Büro schlägt folgenden Ablauf zur Behandlung des Budgets vor:

1. Verlesen der Vorlagen (seitenweise, jeweils bis zu den Anträgen)

- Budget Botschaft des Stadtrats vom 17. August 2021
- Novemberbrief vom 2. November 2021
- Bericht und Antrag der GPK vom 4. November 2021

2. Detailberatung des Budgets 2022 der Einwohnergemeinde Schaffhausen

Hierbei beraten wir seitenweise zuerst Kapitel 1: Erfolgsrechnung, danach Kapitel 2: Investitionsrechnung, und abschliessend Kapitel 3: Spezialverwaltungen.

Änderungsanträge stellen Sie bitte im Zuge dieser Detailberatung des Budgets, mit Ausnahme der Lohnsummenentwicklung und des Steuerfusses, welche am Ende zusammen mit den Anträgen behandelt werden.

Bei der Beratung gelten die Anträge des Stadtrats im Novemberbrief und die Anträge der GPK als gestellt. Wenn Anträge im Novemberbrief und im GPK-Bericht zur gleichen Position stehen, dann gilt jener der GPK.

Ich werde bei der Detailberatung des Budgets jeweils zusammenfassend pro Referat auf die Nachträge des Novemberbriefs und der GPK hinweisen, Sie finden diese alle in den entsprechenden Unterlagen.

Ich bitte die Ratsmitglieder bei ihren Wortmeldungen laut und deutlich die Seite und bei der Botschaft die Nummer und den Titel sowie beim Budget die Seite, die Position und die Bezeichnung der Budgetposition zu nennen und dann eine kurze Pause zu machen, damit alle die betreffende Position aufschlagen können.

Anträge sind mit dem Namen des Antragsstellers/der Antragstellerin, der Seitenzahl, der Position und der Bezeichnung mir schriftlich in leserlicher Form abzugeben. Liegen zu einer Position oder zu einem Antrag mehrere Hauptanträge vor, stimmen wir gemäss Art. 45 Abs. 2 und 3 der Geschäftsordnung unter Namensaufruf ab.

Keine Wortmeldungen – somit ist dieses Vorgehen beschlossen.

Ich bitte die 1. Vizepräsidentin, Nathalie Zumstein (Die Mitte), die Vorlagen des Stadtrats seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

- Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021 betreffend "Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025". *Keine Wortmeldungen, so beschlossen.*
- Vorlage des Stadtrats vom 2. November 2021 betreffend "Nachträge zum Budget 2022 (Novemberbrief)". *Keine Wortmeldungen, so beschlossen*
- Bericht und Antrag der GPK vom 4. November 2021 "Änderungen zum Budget 2022".

Keine Wortmeldungen, so beschlossen

Wir kommen nun zur Beratung des Budgets im Detail.

1. Erfolgsrechnung

1.1 Gestufter Erfolgsausweis (Seite 1 - 4) *Keine Wortmeldungen, so beschlossen.*

1.2 Artengliederung Erfolgsrechnung (Seite 5 - 10) *Keine Wortmeldungen, so beschlossen.*

1.3 Institutionelle Gliederung - Erfolgsrechnung (ab Seite 11)

1. Behörden und Stimmberechtigte (ab Seite 11 - 16)

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

2. Präsidialreferat (ab Seite 16 - 23)

Martin Egger (FDP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 15, Konto 1201 Öffentlichteildienstleistungen, Konto 3635.00 Beiträge an private Unternehmen

Es geht um das Thema der Rhykantine am Salzstadel. Ich war damals einer der wenigen Befürworter des Gassa. Ich war dann doch etwas erstaunt, dass nach der verlorenen Schlacht um das Gassa die Rhykantine bewilligt wurde. Jetzt sehen wir im Budget einen Posten, der rund 30'000.00 Franken höher ist als im Budget 2021 mit dem Kommentar: "... infolge Kostenerlass Rhykantine ...". Die Frage wurde in der GPK gestellt und die Antwort war für mich nicht schlüssig. Mir ist nicht klar, welche Beiträge die Stadt jetzt für die Rhykantine leistet. Das zweite ist die Beantwortung der Frage: "Wurden die Rückmeldungen aus der Bevölkerung Lärmklagen miteinbezogen in eine erneute Bewilligung oder Vergabe? und wie läuft das ganze Vergabeverfahren für das Jahr 2022?"

SR Christine Thommen

Ich verweise zur Frage rund um das Vergabeverfahren und was wurde seitens Stadt erlassen etc. auf die Antwort zur Kleinen Anfrage von Nicole Herren (FDP), die wir am 1. Juni 2021 beantwortet haben. Ich verzichte darauf, dies nochmals zu repetieren. Im Budget ist es wieder, weil wir vorsehen bzw. davon ausgehen, dass es einem Bedarf entspricht, dass es auch im nächsten Jahr dort wieder ein Gastroangebot geben wird. Was es genau sein wird, wissen wir noch nicht. Wir haben noch nichts bewilligt, da sind wir noch nicht soweit. Zum Thema Lärm etc. In der Bewilligung der Stadtpolizei für die Rhykantine werden verschiedene Auflagen zu Schutz der Nachbarschaft und

der Umwelt eingebaut und diese werden und wurden auch regelmässig überprüft. Man kann festhalten, dass die Lärmschutzvorgaben durch den Betreiber eingehalten wurden. Aus diesem Grund kam es zu keinerlei Reklamationen, zumindest nicht bis zu mir oder bis zur Stadtpolizei, wegen Lärm in Bezug auf die Rhykantine. Ich spreche hier nicht von der ganzen Lindliproblematik, sondern in Bezug auf die Rhykantine.

Thomas Stamm (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 19, Konto 2200 Personaldienst, Konto 3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

Ich stelle Ihnen den Antrag den Stellenaufbau aus dem Budget zu streichen. Also den Budgetbetrag auf 1'150'800.00 Franken zu reduzieren. Das Personalamt befindet sich zurzeit in einer Umstrukturierungsphase. Nebst mehreren unbesetzten Stellen gibt es aktuell verschiedene Kündigungen. Ich denke wir sind uns alle einig. Zuerst die aktuell unbesetzten Stellen neu zu besetzen. In der Regel generiert dies auch Pensenverschiebungen und dann soll eine Standortanalyse zeigen, wo und wie nun noch Stellen aufgebaut werden müssen oder müssten. In einer solchen Phase, einfach Stellen zu erhöhen nur, weil sie bewilligt sind, ist aus unserer Sicht der falsche Ansatz um aus der Krise zu kommen. Ich sehe die jetzige Situation auch als Chance, das Personalamt neu aufzustellen und wenn man nach einer vollständigen Neubesetzung zum Schluss kommt, dass es nur noch eine zusätzliche Stelle benötigt, haben wir alle etwas erreicht. Besten Dank für die Zustimmung meines Antrags.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Ich möchte Ihnen dringend empfehlen, diesem Antrag nicht Folge zu leisten. Der Antrag sagt, zuerst eine Analyse zu erstellen. Das ist überflüssig, denn eine Analyse ist bereits gemacht.

Im Personaldienst besteht seit längerer Zeit eine chronische Überlastung. Diese hat zu Krankheitsfällen und einer erhöhten Fluktuationsrate geführt. Zudem zeigte sich, dass der Personaldienst die vielen Anforderungen mit dem bestehenden Personalbestand schlicht nicht mehr bewältigen kann.

In der Folge hat der Stadtrat ein externes Unternehmen (empiricon), welches auf die Analyse, Beratung und Weiterentwicklung von HR spezialisiert ist, mit einer Prüfung der Situation beauftragt. Die Ergebnisse der externen Analyse haben gezeigt, dass der Personaldienst personell stark unterbesetzt ist, um die vielen Aufgaben eines modernen HR's wahrnehmen zu können. Ein Vergleich mit anderen öffentlichen Arbeitgebern hat diesen Eindruck deutlich bestätigt. In der Berichterstattung der empiricon war deshalb die Rede davon, dass die Ressourcenausstattung des Personaldiensts im Vergleich mit anderen Gemeinwesen nicht nur bescheiden, sondern geradezu "magersüchtig" sei.

Die beiden neuen Stellen sind das Minimum, um das Ressourcenproblem im Personaldienst zu beheben und dessen Handlungs- und Leistungsfähigkeit sicherzustellen. Zudem ist der Personaldienst auch mit den beiden neuen Stellen im Vergleich mit anderen öffentlichen Arbeitgebern immer noch sehr schlank aufgestellt.

Ein Verzicht auf die beiden Stellen hätte unweigerlich einen Leistungsabbau beim Personaldienst und/oder weitere Krankheitsfälle und Abgänge zur Folge gehabt. Ich bin sehr froh, dass der Stadtrat hier seine Verantwortung als Arbeitgeber gegenüber den Mitarbeitenden wahrgenommen hat.

An der stadtweiten Mitarbeitendenzufriedenheitsumfrage hat der Personaldienst in allen Punkten, auch bei der Beurteilung der Führung, gut bis sehr gut abgeschnitten. Nur beim Kriterium "Arbeit und Freizeit" zeigten die Antworten die schlechtesten Ergebnisse von allen befragten Abteilungen. Das zeigt klar, dass der Personaldienst eigentlich ein sehr gut funktionierendes Team wäre. Es fehlen aber schlicht die personellen Ressourcen, um die Fülle an Arbeit angemessen zu bewältigen.

Und der Vollständigkeit halber weise ich darauf hin, dass die externe Firma uns geraten hat unbedingt drei Stellen aufzubauen. Wir haben davon abgesehen und belassen es bei zwei Stellen und in diesem Zusammenhang nicht noch darauf hinzuweisen, dass der Stadtrat in diesem Zusammenhang nicht nur das Resourcing im Personaldienst angeht, sondern auch die Prozesse, die Aufgabenabgrenzungen zwischen Linie und HR etc. Die externe Studie gibt hier ja weitere Hinweise, wo es Massnahmen braucht. Das Resourcing ist nur ein Puzzlestein, um den Personaldiensts auf Kurs zu bringen, aber ein wichtiger.

Ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen, weil wir sonst grosse Probleme bekommen, die ich nicht verantworten möchte. Besten Dank.

SR Daniel Preisig

Wir haben im System nachgeschaut und festgestellt, dass für die beantragte Erhöhung eine Zahl von 220'000.00 Franken im Budget eingestellt ist auf dem Besoldungskonto. Dazu kämen dann die einzelnen Beträge von den Sozialleistungen. Wenn die Aufstockung gestrichen werden sollte, dann müsste der Antrag auf minus 220'000.00 Franken auf diesem Konto lauten.

Abstimmung Nr. 4

Budget 2022: 20 Stimmen

Antrag von Thomas Stamm (SVP): 12 Stimmen

Der Antrag von Thomas Stamm (SVP) wird mit 20 : 12 Stimmen abgelehnt.

Die Position 2200.3010.00 bleibt somit unverändert gemäss Budget 2022 bestehen.

3. Finanzreferat (ab Seite 23 - 39)

Änderungen aus dem Novemberbrief und dem Bericht und Antrag der GPK

Novemberbrief zum Budget 2022

Seite	Finanzstelle	Referenz	Text zum Vorlesen
24	3001 Informatik	Novemberbrief, Änderung Nr. 1	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 1 in der Finanzstelle 3001 Informatik.
25	3001 Informatik	Novemberbrief, Änderung Nr. 2 und 5	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 2 und 5 in der Finanzstelle 3001 Informatik.
28	3111 Gemeindesteuern	Novemberbrief,	Bitte beachten Sie die

		Änderungen Nr. 6 und 7, Bericht und Antrag der GPK Nr. 1 bis 6	Änderungen im Novemberbrief Nr. 6 und 7 sowie im Bericht und Antrag der GPK Nr. 1 bis 6 in der Finanzstelle 3111 Gemeindesteuern. Der Beschluss über die Festsetzung des Steuerfusses erfolgt später im Rahmen der Beratung der Anträge.
36	3210 Verwaltung Immobilien	Novemberbrief, Änderungen Nr. 8 und 9	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 8 und 9 in der Finanzstelle 3210 Verwaltung Immobilien.
38	3300 Nah- und Regionalverkehr	Novemberbrief, Änderung Nr. 10	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 10 in der Finanzstelle 3300 Nah- und Regionalverkehr.

Bericht und Antrag der GPK

Nr.	3111	Gemeindesteuern	Bisher	Neu	Auswirkung
1	4000.00	Einkommenssteuern natürliche Personen	-77'725'000	-76'890'000	+835'000
2	4001.00	Vermögenssteuern natürliche Personen	- 10'075'000	-9'965'000	+110'000
3	4002.00	Quellensteuer natürliche Personen	-6'000'000	-5'935'000	+65'000
4	4008.00	Personensteuer (Grenzgänger)	-4'200'000	-4'155'000	+45'000
5	4010.00	Gewinnsteuern juristische Personen	-27'000'000	-26'710'000	+290'000
6	4011.00	Kapitalsteuern juristische Personen	-3'000'000	-2'965'000	+35'000
		Durch die Festsetzung des Steuerfusses auf 92% (statt 93% wie bisher) ergeben sich Mindererträge im Steuerbereich von 1.380 Mio. Franken. Auf den Konten 4009.10 (übrige direkte Steuern natürliche Personen, betrifft primär Steuernachzahlungen aus Vorjahren) sowie 4021.00 (Grundsteuern, ergebnisneutral wegen Einlage in Fonds) werden der Einfachheit halber keine Änderungen vorgenommen.			

Keine Wortmeldungen, so beschlossen.

4. Sozial- und Sicherheitsreferat (ab Seite 39 - 75)**Änderungen aus dem Novemberbrief***Novemberbrief zum Budget 2022*

40	4100 Zentrale der Sozialdienste	Novemberbrief, Änderungen Nr. 11 und 12	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 11 und 12 in der Finanzstelle 4100 Zentrale der Sozialdienste.
41	4100 Zentrale der Sozialdienste	Novemberbrief, Änderungen Nr. 13	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 13 in der Finanzstelle 4100 Zentrale der Sozialdienste.
46	4130 Schulsozialarbeit	Novemberbrief, Änderungen Nr. 14 bis 21	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 14 bis 21 in der Finanzstelle 4130 Schulsozialarbeit.
47	4130 Schulsozialarbeit	Novemberbrief, Änderungen Nr. 22 und 23	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 22 und 23 in der Finanzstelle 4130 Schulsozialarbeit.
49	4150 Soziales Wohnen Geissberg	Novemberbrief, Änderung Nr. 24	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 24 in der Finanzstelle 4150 Soziales Wohnen Geissberg.
52	4170 Quartierentwicklung	Novemberbrief, Änderung Nr. 25	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 25 in der Finanzstelle 4170 Quartierentwicklung.
56	4210 Stadtpolizei	Novemberbrief, Änderung 26	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 26 in der Finanzstelle 4210 Stadtpolizei.
63	4310 Alterszentrum Kirchhofplatz	Novemberbrief, Änderung Nr. 27	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 27 in der Finanzstelle 4310 Alterszentrum Kirchhofplatz.
66	4320 Alterszentrum Emmersberg	Novemberbrief, Änderung Nr. 28	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 28 in der Finanzstelle 4320 Alterszentrum Emmersberg.
69	4330 Alterszentrum Breite	Novemberbrief, Änderung Nr. 29	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 29 in der Finanzstelle 4330 Alterszentrum Breite.

Severin Brüngger (FDP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 43, Konto 4110 Existenzsicherung, Konto 3637.05 Beiträge an private Haushalte für Existenzsicherung

Wir haben einen Bericht der Städteinitiative zur Sozialhilfe in den Städten studiert und wir sehen, dass die Stadt Schaffhausen zusammen mit der Stadt Luzern einen grossen Ausreisser nach oben hat im Jahr 2020. Bei Luzern ist es naheliegend, da fügt man den Tourismus an, der völlig eingebrochen ist in der Corona Krise. Für die Stadt Schaffhausen haben wir keine Erklärung erfahren. Deshalb meine Frage an Stadträtin Christine Thommen, ob man mittlerweile einen Grund für den Anstieg in Schaffhausen gefunden hat? Weshalb steigen diese Zahlen so stark? Wie möchte man diesen Trend brechen? In Schaffhausen betrifft es sehr viele Jugendliche im Alter von 20 bis 25 Jahren, diese liegen uns sehr am Herzen. Gerne würde ich einen Plan sehen, wie wir die jungen Menschen wieder motivieren hier herauszukommen.

SR Christine Thommen

Als wir den Städtebericht gelesen haben, sind wir der Frage auch auf den Grund gegangen, woher es herrührt, dass die Sozialhilfequote in Schaffhausen angestiegen ist.

Der Kanton führt Asyl dossiers, die in der Städtequote eingerechnet werden. Das waren im Jahr 2020 gemäss Daten, die der Kanton dem Bundesamt für Statistik (BFS) geliefert hat, 65 Personen (im Vergleich zu 4 Personen im 2019). Erklärungen zu dieser Zahl haben wir vom Kanton bislang auf mehrmalige Nachfrage nicht erhalten, wir bleiben aber dran. Wir selbst können für unseren Anteil an den Zahlen, die wir ans BFS geliefert haben, einen Anteil von plus 0.1 % festmachen. Dieser lässt sich wie folgt begründen:

- Stetiger Fallanstieg mit weniger Ablösungen, im 2020 kurzfristige Fälle besonders im März und September.
- Übertragungen von Asyl dossier von Kanton auf Stadt, auch im nächsten Jahr wird mit diesem Effekt aus der Flüchtlingswelle ab 2015 gerechnet.
- Datenunschärfen im Rahmen der Umstellung des Fallführungssystems bei Kanton und Stadt. Die Datenmigration enthielt auch Dossiers, welche schon abgeschlossen wurden und noch nicht passiv gesetzt wurden (innerhalb der 6 Monate-Übergangs-Frist).

Warum insbesondere bei den jungen Erwachsenen eine Erhöhung?

2020: Bei der Steigerung um 21 Personen gehen wir davon aus, dass diese über den Kanton resp. das Asyl gemeldet wurden (vgl. dazu meine einleitenden Bemerkungen). Aufgrund unserer Zahlen (Stadt) ans BFS lassen sich diese Zahlen nicht nachvollziehen. Wir beobachten stadintern keinen besonderen Anstieg bei den 18- bis 25-Jährigen im Jahr 2020 und 2021.

Allgemein für alle Altersgruppen in der Sozialhilfe ist es immer schwerer die Integration in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Besonders bei Personen mit wenig beruflicher Erfahrung, fehlender Ausbildung, WorkingPoor, wie junge Alleinerziehende, die auch in die angesprochene Gruppe gehören und junge Erwachsene ohne Erstausbildung. Wenn man die jungen Erwachsenen in den Kontext zu den anderen Altersgruppen setzt:

- Die 0- bis 17-Jährigen machen mir mehr Sorgen, Kinderarmut verhindern etc.

- Die 36- bis 45-Jährigen weisen eine gleich hohe Sozialhilfe-Quote wie die jungen Erwachsenen aus, auch hier ist teilweise je nach Situation die Ablösung erschwert.

Was macht die Stadt dagegen? Wie gedenkt sie den Trend zu brechen?

Bislang ist von keinem Trend auszugehen. Was wir machen, um die sozialhilfe-beziehenden Menschen wieder einer Existenzsicherung zuzuführen:

Asyl:

- Koordination der IIZ im Rahmen der Integrationsagenda mit Kanton.
- Frühzeitige Finanzierung von Integrationsmassnahmen in Absprache mit Kanton

Junge Erwachsene:

Vorbemerkung: Fängt schon bei der frühen Förderung an über geeignete Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit etc. Die Sozialhilfe kommt zum Schluss und es ist primär Aufgabe des vorgelagerten Systems, junge Menschen so zu fördern und zu unterstützen, dass sie eine Ausbildung absolvieren und in den Arbeitsmarkt eintreten können.

Soziale Begleitung Junge Erwachsene: Sozialpädagogische Begleitung der jungen Erwachsenen in ihrem Alltag nach Bedarf mit dem Ziel der Integration in der Existenzsicherung: Hausbesuche, Administrative Anleitung, Soziale Beratung, gemeinsame Anlässe (bspw. Kochen im B45). Das ist ein Angebot der Jugendarbeit. Spezielle Programme der Stiftung Impuls Junge Erwachsene (Coaching Programm, das zugeschnitten ist für junge Erwachsene: Bewerbungswerkstatt, suche nach Praktika, Lehrstelle, Schnittstellen zu anderen Stellen, Abklärung ob IV-Massnahmen Sinn machen etc.).

Allgemein:

Legislativziel des Stadtrats: Stärkung der Beratung mit Pilotprojekt.

Was bewirkt eine erhöhte (verfügbare) Beratungszeit? Untersuchung der Indikatoren: Einsparungen in der Sozialhilfe und Erhöhung der Ablösequote. Ein ähnliches Projekt aus Winterthur zeigt einen positiven Effekt. Dieser Projektauftrag ist in Bearbeitung und wird in Kürze in den Stadtrat und dann wohl auch in den Grossen Stadtrat kommen.

Thomas Stamm (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 49, Konto 4150 Soziales Wohnen Geissberg, Konto 3160.00 Miete und Pacht Liegenschaft

Im Novemberbrief unter Position 24 sind Mehrkosten von 32'100.00 Franken vorgesehen. Diese stehen im Zusammenhang mit einer Übergangslösung für das Soziale Wohnen, das bekanntlich aktuell bei den Spitäler Schaffhausen eingemietet ist. Dieser Mietvertrag soll auf Ende März 2022 gekündigt worden sein. Die Übergangslösung ist notwendig, weil das Soziale Wohnen Sommerwies in Verzug mit dem Neubau ist, dieser kann anscheinend erst im Herbst 2024 bezogen werden.

Nachdem es um die Spitäler Schaffhausen und deren Neubau auf kantonaler Ebene zahlreiche Unklarheiten gibt, erlaube ich mir hier die Frage zu stellen: Ist diese Kündigung auf den März 2022 noch aktuell oder hat sich auch dieser Zeitplan überschlagen? Ist deshalb die Übergangslösung auf Anfang April 2022 noch realistisch oder wie sieht es diesbezüglich aus?

Besten Dank für die Beantwortung dieser Fragen.

SR Christine Thommen

Dieser Mitvertrag wurde von den Spitäler Schaffhausen tatsächlich gekündigt. Das ist der Fakt, vor dem wir gestanden sind und daher war es auch an der Zeit, sich um eine Zwischenlösung zu kümmern. Ich denke es war immer unrealistisch zu denken, dass es übergangslos über die Bühne gehen wird. Wir wussten, dass dieser Vertrag gekündigt werden wird und dass wir eine Übergangslösung brauchen. Wir sind so bereit, in der Übergangszeit den Klienten eine angemessene Lösung zur Verfügung stellen zu können.

5. Bildungsreferat (ab Seite 75 - 110)

Änderungen aus dem Novemberbrief

Novemberbrief zum Budget 2022

77+78	5110 Schulen	Novemberbrief, Änderungen Nr. 30 bis 34	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 30 bis 34 in der Finanzstelle 5110 Schulen.
83	5120 Betrieb Schulanlagen	Novemberbrief, Änderung Nr. 35	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 35 in der Finanzstelle 5120 Betrieb Schulanlagen.
84	5130 Weiterbildung u. Freizeitaktivitäten	Novemberbrief, Änderung Nr. 36	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 36 in der Finanzstelle 5130 Weiterbildung u. Freizeitaktivitäten.
85	5140 Sport	Novemberbrief, Änderung Nr. 37	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 37 in der Finanzstelle 5140 Sport.
95+96	5280 Frühe Förderung	Novemberbrief, Änderungen Nr. 38 und 39	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 38 und 39 in der Finanzstelle 5280 Frühe Förderung.
103	5500 Kultur	Novemberbrief, Änderung Nr. 40	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 40 in der Finanzstelle 5500 Kultur.

Thomas Stamm (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 104, Konto 5501 Kulturförderung, Konto 3636.00 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck

Hier steht im Kommentar: "Erhöhung Leistungsvereinbarung Jazzfestival um 25'000.00 Franken auf 50'000.00 Franken." Ich stelle den Antrag, die Erhöhung zu streichen und den Betrag bei 25'000.00 Franken zu belassen. Dieses Jazzfestival ist ein Spartenfestival, das seit 32 Jahren besteht. Es bestreitet ihr Budget bisher mit 35% aus öffentlichen Geldern. Ein Umstand, den Sie auf der Homepage des Festivals finden. Mit den 50'000.00 Franken würde dann die öffentliche Hand rund 52% ans Festival beisteuern. Dies zusammengerechnet mit dem kantonalen Beitrag aus dem Lotteriegewinnfonds. Jetzt gibt es organisatorische Änderungen, da sich die Gründer zurückziehen. Wir konnten dies vergangene Woche in der Zeitung lesen, in der diese Erhöhung um 25'000.00 Franken bereits angekündigt wurde. Zur Finanzierung dieses öffentlichen Anteils von bisher über 35% des gesamten Budgets müssen Sie folgendes wissen: Der Zuschuss aus dem kantonalen Lotteriegewinnfonds ist mit 107'000.00 Franken der grösste Einzelbetrag dieses Lotteriegewinnfonds und das sind keine Steuergelder, sondern Erträge der Lottospieler also öffentliche Gelder. Während der Beitrag der Stadt, der bis anhin 25'000.00 Franken betrug, neu 50'000.00 Franken, aus Steuergeldern finanziert werden muss. Wir sprechen also neu von 157'000.00 Franken, welche nun von Kanton und Stadt in einer neuen Leistungsvereinbarung über 3 oder 5 Jahre gesprochen werden sollen. Damit würde der Anteil an öffentlichen Geldern zukünftig über 52% betragen. Da fehlt mir einfach der Wille und die Vision eines Festivals, wenn eine 32-jährige Veranstaltung nur noch überleben kann, wenn der Steuerzahler aushilft. Das geht nicht. Gemäss Aussagen der Zeitung benötigt das Festival mehr Geld. Gemäss SN hat der Steuerzahler scheinbar eine Studie finanziert, gewusst hat er wahrscheinlich nichts davon. Diese Studie besagt, dass das Festival künftig mehr Geld benötige und der Sponsor der Studie (Steuerzahler) muss dann auch gleich liefern. Das kann doch nicht sein. Im Budget 2022 des Kantons findet aber keine Erhöhung der neuen Leistungsvereinbarung über 107'000.00 Franken jährlich statt. Der Kanton sagt nämlich Nein und die Stadt sagt gemäss Budget 2022 Ja. Zitat in der SN von kantonalen Seite her: *"Das wäre politisch nicht tragbar."* Eine Erhöhung über den Lotteriegewinnfonds, aber der städtische Steuerzahler soll nun weitere 25'000.00 Franken zusätzlich sprechen aus dem eigenen Sack und gewinnwirksam. Die Leistungsvereinbarung kennen wir nicht und ganz wichtig, eine Leistungsvereinbarung hat eine Laufzeit von mindestens 3 bis 5 Jahren und es ist während dieser Laufzeit fix und nicht mehr veränderbar. Das sind also 3 mal 25'000.00 gleich 75'000.00 Franken, oder 5 mal 25'000.00 Franken ergibt 125'000.00 Franken über die wir heute entscheiden. Sinn und Zweck von solchen Kulturförderbeiträgen ist doch eine kulturelle Diversität zu schaffen. Wenn aber Veranstaltungen, wie das Jazzfestival sich einfach mit grossen Beträgen in diesem Topf herumfläzen, schafft man diese Diversität nicht, sondern fördert ein träges Gebilde, welches sich mit Beziehungen in die Verwaltung breitmacht. Ich bitte Sie, diese Leistungsvereinbarung dahingehend zu ändern, dass der Betrag bei 25'000.00 Franken bleibt, anstatt 50'000.00 Franken neu wieder 25'000.00 Franken. Aus all diesen Überlegungen bitte ich Sie, meinen Antrag zuzustimmen. Besten Dank.

SR Dr. Raphaël Rohner

Zuerst eine Klarstellung. Die Leistungsvereinbarung steht erst im Entwurf und diese beinhaltet unter Ziff. 7.2 bei der Finanzierung und beim Finanzierungsumfang einen Vorbehalt und zwar wie folgt: *"Die Beiträge der Finanzierungsträger stehen unter dem*

Vorbehalt der Genehmigung der entsprechenden Budgetkredite durch die zuständigen Organe der Finanzträger.” Jedes Jahr, wenn wir den Anteil von neu 50'000.00 Franken im Budget haben, hat selbstverständlich der Grosse Stadtrat die Kompetenz das letzte Wort zu sprechen. Diese Klarstellung ist insofern wichtig, als dass, wenn die Laufzeit 3 oder 5 Jahre ist, das nicht einfach so für die nächsten Jahre definitiv gesprochen wird. Das zweite (der Stadtrat bittet Sie, dieser Erhöhung, so wie wir sie hier im Budget haben, zuzustimmen), wir haben die Gespräche mit den Verantwortlichen des Jazzfestivals mehrfach geführt, auch im Beisein des Kantons. Es ist nicht so, dass der Kanton weniger Interesse daran hätte, sondern es ist so, dass wir zum Schluss gekommen sind, dass eine Anpassung des Beitrages der Stadt von 25'000.00 Franken auf 50'000.00 Franken in einem Verhältnis steht zum kantonalen Beitrag von 107'000.00 Franken, vor allem aber auch im Kontext zu sehen ist mit der finanziellen Leistung des Kantons an die Durchführung des Jazzfestivals. Alle zwei Jahre soll dort vom Kanton eine Abgeltung in der Höhe von 25'000.00 Franken gesprochen werden. Man hat diese Abgeltungen zusammen besprochen. Wenn wir nun vom Anteil der öffentlichen Hand an der Finanzierung des Jazzfestivals sprechen, dann müssen wir eben auch nochmals einen Blick in diese Studie “Zukunft Schaffhauser Jazzfestival”, die von Stadt und Kanton Schaffhausen in Auftrag gegeben worden ist, werfen. Dort sind schliesslich und endlich drei Szenarien aufgezeichnet. Szenarien, die für die Beibehaltung des Festivals die Grundlagen darlegen. Es geht hier um höhere Beiträge der öffentlichen Hand und man geht bei einem mittleren Szenario von einer Finanzierungslücke von rund 137'000.00 Franken aus. Wenn nun die Stadt 25'000.00 Franken zusätzlich zu den bereits jeweils zugesprochenen 25'000.00 Franken beiträgt, dann muss dieses Delta noch anderweitig gedeckt werden. Das wird dann wohl durch Eigenleistungen und vor allem durch private Sponsoren zu tragen sein. Die prozentuale Beteiligungsrechnung sieht dann wohl nachher nicht ganz so aus, wie **Thomas Stamm (SVP)** uns das hier in einer ersten Runde zu erläutern versucht hat.

Es ist dem Stadtrat sehr wichtig, dass wir uns der Bedeutung des Jazzfestivals bewusst werden. Es ist eine Werkschau der aktuellen Jazzszene. Ich gebe zu, nicht für alle Geschmacksansprüche geeignet da sehr anspruchsvoll. Aber das ist nicht anders als auch in der klassischen Musik. Auch in der klassischen Musik gibt es moderne Richtungen, moderne Komponistinnen und Komponisten und wir sind jeweils, wenn wir Konzerte hören in grösseren Häusern, in grösseren Hallen, zumeist mit einem Programm konfrontiert, das die eigentlichen klassischen Komponisten mit ihren Werken beinhaltet. Auch die Musik entwickelt sich und das Schaffhauser Jazzfestival hat eine sehr grosse Internationale Relevanz. Die Studie hat das ebenfalls nachgewiesen. Man geht davon aus, dass über die internationale Medienberichterstattung unter anderem WDR3 und auch Radio SRF2 Kultur bis zu 8 Millionen Menschen erreicht werden. In der Stadt Schaffhausen sind es eher wenige, es ist ein engerer Kreis von Liebhaberinnen und Liebhabern dieser Musik, aber, was entscheidend ist für das Sprechen dieses Beitrags, die Kulturstadt Schaffhausen trägt damit ihren Namen in die weite Welt und das ist immerhin ebenfalls zu berücksichtigen.

Zu beachten ist im Übrigen auch, dass es eine regionale Wertschöpfung zur Folge hat und da sprechen wir nicht nur von Hotelleistungen, sondern all das was dazugehört, wenn ein mehrtägiges Festival an einem Ort durchgeführt wird. Diese Wertschöpfung ist im Betrag von mehreren 100'000.00 Franken beziffert.

Der Fortbestand dieses Jazzfestivals, das nach wie vor auf soliden Beinen steht, ist uns ein grosses Anliegen. Wir müssen uns einfach bewusst sein, dass auch hier die Zeiten geändert haben. Die Professionalisierung schreitet auch hier fort und die

Bereitschaft von Organisatorinnen und Organisatoren, Verantwortlichen und Helferinnen und Helfer, das meist zu einem bescheidenen Entgelt oder auch unentgeltlich zu machen, ist nicht mehr so gross wie es einmal war. Das können wir beklagen, aber wir können das nicht ändern und wir haben uns diesbezüglich auch auszurichten. Ich denke mir, mit dieser Erhöhung von 25'000.00 Franken sind wir in einem massvollen und vernünftigen Rahmen geblieben und ich bitte Sie daher, diesem Antrag des Stadtrats zuzustimmen und danke Ihnen für Ihre Geduld in Bezug auf meine längeren Ausführungen.

Lukas Ottiger (GLP)

Einige wissen es vielleicht, ich kenne mich in der Kulturszene in Schaffhausen leidlich aus, deshalb fühle ich mich fast geradezu berufen, jetzt hier etwas zu sagen. Beim Jazzfestival geht es auch um Menschen, Menschen, die mit einer grossen Initiative (32 Jahre lang) etwas Grosses aufgebaut haben. Vielleicht nicht für jedermann und jedefrau in Schaffhausen, aber für Europa, für die Jazzszene in der Schweiz und es hat eine überregionale Ausstrahlung. Wir haben heute schon von Standortattraktivität gesprochen. Wie kommt die kleine Stadt Schaffhausen auf die kulturelle Landkarte in Europa? Genau mit solchen Events, die Liebhaber haben, überall und wir haben es gehört, 8 Millionen Menschen besuchen dieses Konzert am Radio und auch über Streams. Diese Menschen, die das auch zugunsten unserer Stadt betreiben, die Wertschöpfung wird auf eine halbe Million Franken geschätzt, haben immer noch sehr viel Herzblut und sind sehr agil für ihr Jazzfestival. Das zeigten sie letztes Jahr, als das Jazzfestival wegen Corona nicht stattfinden konnte. Sie haben dies Online durchgeführt und alles in die weite Welt gestreamt. Jetzt diesen Betrag nicht zu sprechen, wäre aus meiner Sicht fast etwas beschämend in dieser Situation, wo die Kulturszene sehr harte Zeiten hat. Ich hoffe, Sie stimmen weiterhin für ein Jazzfestival in unserer Stadt. Das würde mich sehr freuen, besten Dank.

Thomas Stamm (SVP)

Ich anerkenne das Lebenswerk dieser Gründer garantiert. Darum ist mein Antrag auch nicht auf eine vollständige Streichung des Beitrags gestellt, sondern auf eine Beibehaltung. Diese 500'000.00 Franken hast du, **Lukas Ottiger (GLP)**, erfunden, das weisst du selber. Ich habe die Studie, darf sie aber nicht, da sie mir als GPK-Mitglied vertraulich zugestellt wurde, zitieren. Sonst hätte ich schon lange davon Gebrauch gemacht, aber ich halte mich an diese Abmachung. Es sind weniger.

Zu Stadtrat **Dr. Raphaël Rohner**. Wenn man von einem Delta spricht, das hier aufgegangen ist, von einem Finanzierungsfehlbetrag, dann würde ich eher vorschlagen, dass man das mit einer Organisationsüberprüfung löst und nicht einfach mehr Steuergeld "hineinbuttert" um diesen Betrag aufzufangen. Bei dieser Studie geht es um eine Gefälligkeitsstudie, diese hat der Kanton und die Stadt selber bestellt, ein sogenanntes Abschiedsgeschenk an die Gründer.

Nun ist das Jazzfestival wirklich keine Wertschöpfungscash-Cow wie das Stars in Town. Ein Stars in Town bezieht weniger öffentliche Gelder als das Jazzfestival. D.h. Sie finden auch noch während dem Jazzfestival ein Hotelzimmer in Schaffhausen und in der lokalen Musikerszene ist das Festival nicht unumstritten. Und national entsteht auch keine Ausstrahlung mit den DRS2 Aufzeichnungen im Sommer, jeweils Freitagabends von 23.00 Uhr bis 24.00 Uhr mit einem Höreranteil von unter 1%. Hören Sie auf, hier von einer grossen Ausstrahlung zu sprechen. Das stimmt einfach nicht.

Lukas Ottiger (GLP)

Thomas Stamm (SVP), du musst aufpassen, dass du nicht Äpfel mit Birnen vergleichst. Ein Stars in Town ist ein kommerzieller Grossevent. Das Jazzfestival ist ein nicht-kommerzieller Event, bei dem jeder Rappen zu den Künstlern fliesst. Das ist ein sehr grosser Unterschied, ob ein Event betrieben wird, um Geld zu verdienen oder ob er betrieben wird, um Kultur zu vermitteln. Die Kulturvermittlung sollte unsere Stadt diesen kleinen Betrag wert sein, damit wir das Jazzfestival erhalten können.

Iren Eichenberger (Grüne)

Lieber **Thomas Stamm (SVP)**, du hast gesagt, das sei keine Cash-Cow. Vielleicht hörst du gerne ein anderes Schlagwort, es ist das Alleinstellungsmerkmal. Ich glaube das ist der springende Punkt. Es ist wirklich etwas Einzigartiges, was die Kulturstadt aus freiwilligem privaten Engagement hervorgebracht hat. Davor habe ich sehr grossen Respekt. Und damit es auch klar ist, ich habe dort kein Verdienst und kein Interesse. Ich habe noch nie einen Fuss in diese Veranstaltungen hereingesetzt, aber ich achte sie sehr. **Bea Will (AL)** hat heute Abend gesagt die Leute laufen uns weg, weil wir eine kleine Schlafstadt sind, "bloss e chlini Stadt mit bürgerliche Wänd", aber ich glaube, es braucht auch solche Höhepunkte. Darum möchte ich sehr an Sie alle appellieren, hier wirklich grosszügig zu sein und zu verstehen, dass es etwas Wichtiges für unsere Stadt ist. Was aus meiner Sicht überhaupt nicht statthaft ist zu sagen, man müsse die Organisation dieser Veranstaltung überprüfen. Alles, was ich bis jetzt darüber gelesen habe, sind weitestgehend Freiwillige am Werk, die zusammen mit eigener Energie sehr viel auf die Beine gestellt haben. Wenn man jetzt diese Strukturen noch mehr destabilisiert oder reduzieren will, finde ich das schon sehr schwierig. Dann wird deren Engagement schlecht belohnt.

Abstimmung Nr. 5

Budget 2022: 18 Stimmen

Antrag von Thomas Stamm (SVP): 11 Stimmen

Enthaltungen: 3 Stimmen

Der Antrag von Thomas Stamm (SVP) wird mit 18 : 11 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, abgelehnt.

Die Position 5501.3636.00 bleibt somit unverändert gemäss Budget 2022 bestehen.

6. Baureferat (ab Seite 110 - 134)**Änderungen aus dem Novemberbrief und aus dem Bericht und Antrag der GPK***Novemberbrief zum Budget 2022*

113	6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen	Novemberbrief, Änderungen Nr. 41 und 42	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 41 und 42 in der Finanzstelle 6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen.
118	6300 Stabstelle Tiefbau	Novemberbrief, Änderung Nr. 43	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 43 in

			der Finanzstelle 6300 Stabstelle Tiefbau.
--	--	--	--

Bericht und Antrag der GPK

Nr.	6460	Wald	Bisher	Neu	Auswirkung
7	3144.00	Unterhalt Hochbauten, Gebäude	65'000	95'000	+30'000
		Erhöhung für die Erstellung einer Toiletten-Anlage beim Spielplatz Rheinhardstrasse			

Michael Mundt (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 118, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau, Konto 3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter

Ich habe mit Erstaunen dem Novemberbrief entnommen, dass nun gerade mal wenige Wochen nach dem Nein der Stimmbevölkerung zum Duraduct und damit dem Nein zur unverhältnismässigen Veloförderung und Benachteiligung der Autofahrer in der Stadt weitere Planungskosten von 170'000.00 Franken eingestellt werden sollen. Diesmal um die Steigstrasse sicherer zu gestalten. Dazu möchte ich gerne von der Baureferentin unangemeldet, ich muss mich dafür entschuldigen, gerne ein paar Fragen beantwortet haben, wenn Sie das auf die Schnelle können. Gerne möchte ich wissen:

1. Ist bezüglich Unfällen an der Steigstrasse eine statistische Häufung gegenüber anderen Orten in der Stadt sichtbar, weiss man das?
2. Wenn dies offenbar ein so wichtiges Anliegen ist, warum wurde das dann nicht schon vorab im Budget eingestellt, sondern erst jetzt im Novemberbrief nach der Duraduct-Abstimmung?
3. Geht es hier um die Planungskosten von 170'000.00 Franken. Wenn man das mit einem Stundensatz von 150.00 Franken hochrechnet, kommt man auf 1'133 Stunden Planung. Wozu werden so viele Stunden benötigt?
4. Herzlichen Dank für die Antworten.

SR Dr. Katrin Bernath

Zur Erschliessung Breite. Zur ersten Frage. Ich habe die Unfallstatistik nicht. So eine Frage müsste vorangemeldet werden. Ich bin aber froh, dass an der Steigstrasse noch nicht viel passiert ist. Es ist wirklich an verschiedenen Stellen dieser Strasse gefährlich. Warum erst jetzt? Das hat mit den personellen Ressourcen beim Tiefbau zu tun. Dadurch, dass die Planung Duraduct nicht erfolgen kann, haben wir die Möglichkeit diese Ressourcen hier einzusetzen. Dass dies ein wichtiges Thema ist, ist bereits im Gesamtverkehrskonzept festgehalten. Wozu das Geld? Man könnte jetzt dafür ein Ingenieurbüro einsetzen und das würde nicht so viel kosten. Ich finde es aber wichtig an dieser Stelle, dass wir die Planung unter Einbezug der Betroffenen vornehmen. Dass wir alle mit Workshops abholen, wo wirklich die Probleme sind und was mögliche Lösungsansätze sind. Es wird keine Lösung geben, die alle zufriedenstellen wird. Wir haben die Schule in der Nähe, wir haben den Quartierverein, den wir sicher einbeziehen möchten. Die Steigstrasse ist stark im Fokus, es geht aber nicht nur um die Steigstrasse, denn es geht generell um die Erschliessung der Breite. Wir finden es

deshalb wichtig, dass wir einen Mitwirkungsprozess durchführen und schlussendlich eine Lösung haben, die breit abgestützt ist und die wir miteinander vertreten können.

Michael Mundt (SVP)

Vielen Dank für die Ausführungen. Ich bin nicht ganz unerwartet unzufrieden damit. Aus meiner Sicht kann man das Resultat, das herauskommen wird, bereits erahnen. Es wird darauf herauslaufen, dass wir eine Tempo 20 Zone mit Spurverschmälerung für die Autos haben werden, Bevorzugung des Veloverkehrs. Für mich schaut das, wenn man das jetzt einstellt, nach einer Missachtung des Volkswillens bei der geäußerten Abstimmung aus. Ich möchte den Antrag stellen, dass man die 170'000.00 Franken auf dieser Position herausnimmt und entsprechend honoriert, was die Bevölkerung gesagt hat.

SR Dr. Katrin Bernath

Wenn es klar wäre, dass es eine Lösung geben könnte und es ist die Lösung, die für alle die beste ist, dann wären wir etwas schneller unterwegs. Da gebe ich **Michael Mundt (SVP)** recht. Ich denke aber, es sind sehr viele verschiedene Ansprüche abzuholen und jetzt irgendwie zum Nein zum Planungskredit Duraduct eine Verbindung herzustellen, erscheint mir doch etwas abenteuerlich und ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen.

Livia Munz (SP)

Lieber **Michael Mundt (SP)**, als Bewohnerin der Breite und Mutter muss ich hier widersprechen. Es ist sehr gefährlich mit dem Fahrrad die Steigstrasse hinaufzufahren, das Trottoir ist sehr knapp, 1.50 Meter breit. Es ist wiederum extrem gefährlich, mit dem Fahrrad die Steigstrasse hinunter zu fahren. Man muss in die Mitte der Autospur gehen, damit die Autos nicht auf die Idee kommen, das Fahrrad zu überholen, denn sonst gibt es eventuell einen Unfall, weil die Spur mit dem Gegenverkehr definitiv zu eng ist, dass ein Fahrrad überholt werden kann. Ich fahre täglich die Steigstrasse rauf und runter, teilweise mit Kinderanhänger. Ich muss mindestens 30 km/h fahren, damit mich die Autos nicht überholen. Es ist extrem gefährlich, denn mit dem Veloanhänger dürfte man eigentlich nur 25 km/h fahren, aber das wäre zu langsam und die Autos versuchen dann gefährlich zu überholen. Versuche ja nicht, mit dem Fahrrad und dem Veloanhänger die Steigstrasse hinaufzufahren, denn das Trottoir ist zu eng. Mir graut davor, dass mein kleiner Junge irgendwann 5 Jahre alt wird und selbst fahren will. Mit ihm auf legale Weise von der Breite in die Altstadt zu kommen, ist mir im Moment noch ein grosses Fragezeichen. Ich darf nicht die Vordersteig hinunterfahren, ich darf nicht die Hintersteig hinunterfahren, die Lochstrasse ist genauso gefährlich. Es gibt keine legale Möglichkeit mit diesem kleinen Jungen in Zukunft die Steigstrasse hoch- oder runterzukommen. Und ich bitte Sie, liebes Parlament, endlich einen Kredit zu gewähren, dass da eine sichere Verbindung Richtung Breite gemacht werden kann. Es ist gefährlich und es ist der Schulweg aller Oberstufenschülerinnen und -schüler der Breite. Bitte lassen Sie diesen Kredit im Budget. Herzlichen Dank.

Abstimmung Nr. 6

Antrag des Stadtrats im Novemberbrief Seite 11: 20 Stimmen

Antrag von Michael Mundt (SVP): 12 Stimmen

Der Antrag von Michael Mundt (SVP) wird mit 20 : 12 Stimmen abgelehnt.

Die Position 6300.3131.00 bleibt somit unverändert gemäss Novemberbrief bestehen.

Thomas Stamm (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 121, Konto 6310 Entsorgung, Konto 4240.17 Gebühren für Behandlung Kehricht und Sperrgut

Hermann Schlatter (SVP) hat eine Feststellung zur Seite 121, Konto 4240.17 Gebühr für Behandlung Kehricht und Sperrgut.

Eigentlich hätte ich erwartet, dass die Frau Baureferentin Dr. Katrin Bernath von sich aus etwas sagt, denn im Kommentar steht: *„Der Stadtrat plant eine Vorlage, welche u. a. die Anpassung der Gebühren beinhaltet. Die Vorlage wird auch das Resultat der Prüfung der Einführung einer Spezialfinanzierung beinhalten. Diesbezügliche Änderungen werden mit der Vorlage oder mit dem Novemberbrief beantragt.“*

Ich frage Sie, meine Kolleginnen und Kollegen, fanden Sie auf Ihren Pulten eine Vorlage oder eine Stelle im Novemberbrief, welche zu diesem Thema eine Aussage macht? Ich nicht.

Sie mögen sich erinnern, bei der Beratung der hängigen Motionen verlangte die GPK mit 6 : 1 Stimmen, dass bis zum 31. August 2021 eine Vorlage vorliegt, es ist wieder nichts passiert. Der Stadtrat macht was er will, oder kann der GPK-Präsident dazu eine Aussage machen, denn anlässlich der Beratung der Motionen Sammlung stellte ihm **Walter Hotz (SVP)** die Frage: *„Der Stadtrat bringt jedes Jahr einen Bericht über die hängigen Motionen und Postulate, immer im Januar/Februar. Jetzt hat die Geschäftsprüfungskommission (GPK) ein Zeichen setzen wollen, indem, dass ein paar Termine auf den 31. August 2021 gesetzt wurden. Jetzt frage ich den Präsidenten der GPK, was er jetzt machen wird. Der Stadtrat wird sicher nicht jede einzelne Position dem Grossen Stadtrat vorlegen, wenn es länger dauern wird. Er wird vermutlich warten bis im Januar. Wenn Sie schon ein Zeichen setzen, dann frage ich Sie, wie wollen Sie das kontrollieren?“*

Jetzt haben wir die Antwort **Walter Hotz (SVP)**, es geschah gar nichts. Der Grosse Stadtrat kann beschliessen was er will, der Stadtrat nimmt sich den Freipass heraus, erdreistet sich nicht mal das zu machen was er im Budgetkommentar selbst schreibt, that's it. Und die Oberaufsicht, unsere GPK, schaut diesem Treiben einfach zu. So weit sind wir in diesem Parlament. Traurig aber wahr.

Es sind drei Vorstösse zu Abfallthemen, die im Frühjahr 2016 überwiesen wurden. Jahr für Jahr hatten wir negative Ergebnisse, und die Finanzkontrolle und die Gemeindeaufsicht beanstandeten, dass die Entsorgung nicht als Spezialfinanzierung geführt wurde, doch die zuständige Referentin liess die Sache über Jahre liegen. Würde es sich wohl um ein grünes Anliegen handeln, wäre die Vorlage schon längstens im Parlament. Oder geht es allenfalls doch um ein grünes Anliegen, soll die Grünabfuhr inskünftig kostenpflichtig werden? Das wiederum wollen wohl nicht nur die Grünen nicht, sondern wohl alle hier im Saal nicht.

Stefan Marti (SP)

Es ist schade, dass **Hermann Schlatter (SVP)** nicht da ist, denn er hätte sicherlich ein paar tolle Ideen. Es ist natürlich so, dass wir als GPK versucht haben, etwas Druck zu machen, aber schlussendlich können wir nicht dem Volk sagen, sie müssten diesen Stadtrat abwählen. Das ist unsere Exekutive und sie arbeitet meines Erachtens so gut sie kann. Ich bin sicher, dass es jetzt eine Erklärung gibt, warum es nochmals zu einer Verzögerung geführt hat.

SR Dr. Katrin Bernath

Thomas Stamm (SVP), der Stadtrat macht was er kann. Ich habe dir bereits direkt gesagt, die 1. Lesung der Vorlage war im September 2021 im Stadtrat, es gab noch diverse weitere Abklärungen, unter anderem eine Rückmeldung der Preisüberwachung, die abzuwarten war. Die Vorlage ist nächste Woche wieder im Stadtrat traktandiert. Ob sie dann verabschiedet wird oder nicht, werden wir dann sehen. Die Arbeiten sind schon sehr lange am Laufen. Es handelt sich hier um ein Thema, das nicht sehr einfach ist und es ist nicht so, ich muss darauf hinweisen, einfach so eine Vorlage zu schreiben und alle diese Abklärungen zu machen, neben den operativen Geschäft, geht eigentlich gar nicht. Unsere Mitarbeiter sind voll ausgelastet, wir haben operativ jemanden von der Entsorgung, der daran mitgearbeitet hat. Wir haben den Leiter der Stabstelle Tiefbau, der alle Tiefbauleistungen der Stadt Schaffhausen koordinieren muss und nebenbei eine Vorlage zu schreiben, geht nicht. D.h. es haben viele Menschen an dieser Vorlage mitgearbeitet, die jetzt, so finde ich, eine gute Vorlage ist. Sie ist ziemlich umfangreich, aber das Thema ist ja auch sehr umfangreich und sehr spannend. Ich freue mich auf die Diskussionen dazu in der Kommission und am Schluss hier im Rat. Ich denke, inhaltlich werden wir jetzt nicht darüber diskutieren, sondern sobald die Vorlage vorliegt. Ich bin zuversichtlich, dass das bald sein wird.

Matthias Frick (AL)

Es gibt ein grünes Anliegen unter diesen Vorstössen. Wir wollen eine getrennte Sammlung von PET-Flaschen im öffentlichen Raum. Das ist ein politischer Entscheid. Das braucht auch nicht endlos Abklärungen und das muss auch nicht gekoppelt mit allen anderen Vorstössen erst nach 6 oder 7 Jahren behandelt werden. Das ist meine persönliche Ansicht.

Till Hardmeier (FDP)

Ich spreche zu den Beträgen. Beim Vorstoss von **Hermann Schlatter (SVP)** geht es um eine kostendeckende Abfallentsorgung. Es gibt auch gesetzliche Grundlagen und hier sehe ich, dass der Betrag erhöht wird. Das befremdet mich etwas, obwohl wir nicht wissen, was in der Vorlage geplant ist. Kann man zu dieser Erhöhung etwas sagen?

SR Dr. Katrin Bernath

Es macht keinen Sinn, dass wir jetzt über den Inhalt dieser Vorlage sprechen. Mit dem Budget sagen Sie nicht Ja zu irgendetwas, was mit der Vorlage besprochen wird, sondern mit dem Budget bilden wir ab, was wir erwarten und was kommen wird, aber unter dem Vorbehalt der Beschlüsse, die kommen werden. Die Diskussion zu Gebühren führen wir dann im Rahmen der Vorlage.

Thomas Stamm (SVP)

Besten Dank Frau **Stadträtin Dr. Katrin Bernath**. Ich habe nochmals bei den gesammelten Werken der Postulate und Motionen nachgeschaut und das steht in der Vorlage: *"Der Bericht soll nun per Mitte 2021 vorliegen"*. Die GPK hat dann die Frist auf Ende August 2021 gesetzt und jetzt sind wir im November 2021. Die Terminvorgabe von Mitte 2021 haben nicht wir geschrieben, sondern Sie selbst. Besten Dank für die Kenntnisnahme.

SR Dr. Katrin Bernath

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen, Seite 129, Konto 6460 Wald, Konto 3144.00 Unterhalt Hochbauten, Gebäude

Hier stellt die GPK einen Antrag zur Erhöhung des Betrages um 30'000.00 Franken für die Erstellung einer Toiletten-Anlage beim Spielplatz Rheinhardstrasse.

In den Diskussionen nach den Fraktionssitzungen letzte Woche zeigte sich, dass es noch eine Verwirrung gab, um welchen Spielplatz es sich handelt. Ich gehe deshalb auf beide Spielplätze ein.

Rheinhardstrasse: Die Antwort im GPK-Fragekatalog bezieht sich auf diesen Spielplatz: Auf ein Kompotoi beim Spielplatz Reinhardstrasse wurde bisher verzichtet. Es hat in zumutbarer Entfernung ein öffentliches WC, z.B. beim Waldfriedhof.

Rheinhardwald: Das Anliegen, beim Spielplatz im Wald (hinter dem Waldfriedhof) ein WC zu installieren, wurde bereits mehrfach an Grün SH herangetragen und aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

Zum einen gibt es aus Sicht der zuständigen Mitarbeitenden kein Problem bezüglich erhöhter Verschmutzung. Als pragmatische Lösung wurde eine kleine Schaufel beim Spielplatz deponiert.

Für ein dauerhaftes WC braucht es eine Ausnahmegewilligung des Kantonsforstamts, da es sich um eine nichtforstliche Kleinbaute handeln würde. Die Rückmeldungen des Kantons waren bisher kritisch, insbesondere wenn es nicht im Perimeter des bestehenden Spielplatzes aufgebaut werden könnte. In der Baubewilligung für den Spielplatz wurde bereits festgehalten, dass die beanspruchte Fläche nicht weiterwachsen soll. Es ist schwierig ein WC auf der bestehenden Fläche unterzubringen.

Grundsätzlich gibt es zwei unterschiedliche Systeme für WC-Anlagen, die nicht an die Kanalisation angeschlossen sind.

Eine Lösung ist eine Trockentoilette mit Verdampfung. Ein solches WC (z.B. Kompotoi Modell Kazuba) müsste gekauft werden. Die Kosten beliefen sich auf mindestens 35'000.00 Franken (Reinigung und Wartung nicht inbegriffen). Es wäre eine fixe Lösung und müsste weniger oft geleert werden, da mittels Sonnenlicht auf den Abzugskamin der Abbau stattfindet (1-2 Leerungen/Jahr, je nach Frequentierung). Die Funktionsfähigkeit dieses Modells ist mit den Lichtverhältnissen im Wald jedoch schwierig und ein Fällen von Bäumen um die Lichtverhältnisse zu verbessern ist nicht

verhältnismässig. Eine Bewilligung durch das Kantonsforstamt ist nicht wahrscheinlich.

Andererseits gibt es auch das Modell Miete: Hier ist mit mindestens 800.00 Franken monatlich zu rechnen. Dabei ist eine Wartung alle zwei Wochen inbegriffen, jede weitere Wartung nach Abruf kostet rund 300.00 Franken. Diese Lösung gehört in die Kategorie Fahrnisbaute und eine solche darf nur saisonal aufgestellt werden. Auch diese müsste im Wald bewilligt werden durch das Kantonsforstamt.

Grundsätzlich erachten es sowohl Grün SH als auch der Stadtrat als nicht angemessen, im Wald WC-Anlagen zu erstellen.

Die Situation beim Engeweiher ist anders gelagert, da der Spielplatz dort beim Magazin von Grün SH ist. Welche Lösung dort umgesetzt wird, ist noch Gegenstand von Prüfungen. Eine Möglichkeit ist, die Schliessanlage zu verschieben, so dass auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Magazins die bestehende WC-Anlage genutzt werden kann.

Wie einleitend gesagt bitten wir Sie, diesen Betrag von 30'000.00 Franken wieder aus dem Budget zu streichen.

Bea Will (AL)

Ich habe den Antrag, so wie er korrekt lauten sollte, geändert. Er muss lauten:

„Erhöhung des Budgetbetrags um 30'000.00 Franken für die Erstellung einer Toiletten-Anlage beim „Waldspielplatz Niklausen“ im Rheinhardwald.“

Wir finden, dort soll beispielsweise eine barrierefreie Unisex-Kompotoi-Anlage mit Wickeltisch (analog den Spielplätzen in Männedorf) erstellt werden. Ich begründe dieses WC gerne wie folgt:

Der vor ein paar Jahren neu erstellte Waldspielplatz ist sehr beliebt bei den Familien, Kindern und Jugendlichen im Quartier Alpenblick aber auch als Krippen-, Kindergarten-, Schulreise- und Sonntags-Ausflugsziel, da es einer der wenigen Spielplätze mitten im Wald, mit fliessendem Wasser (Spielbrunnen) und mehreren Feuerstellen ist.

Diese hohe Frequentierung und auch höhere Aufenthaltsdauer der Gruppen bedingt, dass kleine wie grosse Menschen dem einen wichtigen Grundbedürfnis nachgehen, bereits dort in diesem Wald nachgegangen sind und dass das Schäufelchen um Häufchen zu vergraben, welches Grün SH zur Verfügung stellt nicht reicht, um den Wald um den Spielplatz herum als attraktiven Spielwald zu nutzen, da Mensch alle paar Meter in ein doch allenfalls nicht vergrabenen „Sch...haufen“ treten könnte.

Daher wäre es, wie beispielsweise im Schaaren und neu eben auch beim Engeweiher sowie bei anderen beliebten Spazier-Ausflugszielen höchst angebracht eine entsprechende Toilettenanlage im Sinne meines überwiesenen Postulats zu installieren.

Ich bitte sie deshalb diesen Antrag der GPK zu unterstützen und ihn noch entsprechend zu korrigieren.

Grundsätzlich sind wir als "Familienpartei" dafür, dass bei jedem Spielplatz in unmittelbarer Nähe eine öffentliche WC-Anlage installiert ist oder installiert wird. Bei vielen Spielplätzen der Stadt ist dies bereits so. Wo es noch nicht so ist und auch kein Restaurantbetrieb oder ein Schulhaus in der Nähe eines Spielplatzes erreicht werden kann, bitte ich die Stadt eine entsprechende Anlage analog der Forderung meines überwiesenen Postulats zu bauen, kaufen oder zu mieten.

Im Wald eignet sich eine Kompotoi sehr gut und an anderen Orten wäre ein "Kazuba" vielleicht eine gute Lösung. Auch bei WC-Anlagen soll auf umweltschonende nachhaltige Lösungen geachtet werden. Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Ich möchte **Bea Will (AL)** etwas Support geben. Es gibt nicht viele Kinderspielplätze weit draussen im Wald und ich finde es eine etwas komische Strategie, dass man mit den Schaufelchen die Kinder dazu animiert den Dreck zu verscharren. Die Hundehalter müssen den Hundekot zusammenlesen und in den Kübel entsorgen. Wir haben 42% Waldanteil und alle Nutzung, ausser Wald, ist in den restlichen 58%. Wir haben genug Wald und könnten auch einen Baum fällen, damit die Sonne auf diesen Turm scheinen kann. Ich finde man soll das doch nun machen. Wenn das Kantonsforstamt so viel Zeit hat ein Kinder-WC zu verhindern, dann gute Nacht. Wir sollten nicht immer vor dem Kanton kuscheln. Das ist ein wunderschöner Spielplatz und ich bin froh um jede Familie mit Kindern, die an einem solchen Ort spielen und sich in der Natur vertun. Da muss man nicht kilometerweit laufen um ein WC zu suchen oder alles mit den Schaufelchen zu verscharren. Das ist ein Witz, wir sind immerhin die Stadt Schaffhausen.

SR Dr. Katrin Bernath

Das Problem ist, wenn Sie jetzt einen Kredit für die Anschaffung eines WCs sprechen, aber wir wahrscheinlich nur die Mietlösung umsetzen können, dann weiss ich nicht, wie hoch die Kosten genau sein werden. Wir haben in dieser kurzen Zeit nur diese groben Abklärungen gemacht. Ob die Toilette dann auch noch hindernisfrei und einen Wickeltisch hat etc. wissen wir nicht. Wir können den genauen Preis schon noch evaluieren, aber es muss Ihnen bewusst sein, wenn Sie jetzt einen Betrag gegen die Empfehlung des Stadtrats ins Budget aufnehmen, dann können wir die genauen Kosten nicht sagen und ob es Betriebskosten oder Investitionskosten sein werden etc. Ich habe wirklich vor allem vor der Reinigung, dem Unterhalt und wie mit dem Eigentum der Stadt an anderen Orten umgegangen wird, grössten Respekt und ich frage mich, ob das wirklich das grösste Problem ist, das wir haben.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich habe eine Frage: Ist es richtig, dass man nur alle paar Monate nach der Toilette schaut? Wenn man jetzt sieht, wie einzelne Toiletten in der Stadt aussehen, die jedoch regelmässig von den Reinigungskräften geputzt werden, kann ich mir nicht vorstellen, wie diese aussehen, wenn man sie nur alle paar Monate reinigt. Da geht doch kein Mensch auf die Toilette. Was kostet denn die Reinigung und Kontrolle effektiv? Da genügen diese 30'000.00 Franken sicher nicht. Ich möchte hier eine effektive Zahl bzw. einen Preis. Nicht, dass später die grosse Überraschung kommt.

Nicole Herren (FDP)

Ich bin schon etwas älter und ich mag mich gar nicht mehr erinnern, wie wir das damals mit unseren Kindern gemacht haben. Vermutlich waren wir auch im Wald und es waren viele Leute im Wald, aber ich glaube nicht, dass das ein Problem war. Ich habe das auch noch nie als ein Problem empfunden und verstehe die Welt nicht. Ich weiss auch nicht, ob das Kind dann auf eine stinkende Toittoi-Toilette oder Ökotoilette geht. Da bin ich mir nicht so sicher.

Matthias Frick (AL)

Ich finde es ehrlich gesagt armselig, dass es der Stadtrat tatsächlich als seine Aufgabe ansieht, hier einen Antrag zu stellen und die Einrichtung eines WCs - auf welchem der beiden Spielplätze auch immer - zu verhindern. Es hat halt nur einer der Stadträte kleine Kinder zu Hause.

Nein, jetzt mal im Ernst: Der Stutz für mobile Toiletten macht den Braten nicht "feiss" in diesem Budget, das sind wir uns alle bewusst. Dass der Stadtrat die einzige Änderung, die von der GPK am Budget vorgenommen wurde, wieder herausstreichen will, spricht vor allem für respektive gegen den Stadtrat selbst.

Ich finde es etwas seltsam, wenn er über Vandalismus jammert, der noch nicht einmal begangen wurde. Und dann kommt er noch daher und schiebt rechtliche Probleme vor. Wenn man im Wald fixe Bauten für einen Spielplatz aufbauen kann, dann kann man auch eine mobile Baute für eine Toilette aufstellen, die Teil des Kinderspielplatzes ist. Sorry, und sonst macht man das einfach. Kommen Sie, wir, Stadtrat und Grosser Stadtrat sind schliesslich die obersten Behörden in dieser Kommune. Und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Allein, der Wille fehlt dem Stadtrat. Seien sie doch einfach ehrlich: Sie wollen einfach kein WC auf dem Spielplatz einrichten, weil dann sonst die nächsten Leute kommen und auf ihrem Spielplatz auch ein WC wollen, das alles bedeutet Arbeit und Kosten. Zu Recht, meine Damen und Herren. Ich sage Ihnen, zu Recht.

Fakt ist: An den genannten beiden Standorten fehlt heute eine Toilette. Und das ist auf einem Kinderspielplatz im wahrsten Sinne des Wortes "än Saich".

Die Frage, die wir eigentlich diskutieren sollten ist doch nicht, ob es auf einem Spielplatz eine Toilette braucht oder nicht. Die braucht es. Das ist ein notwendiger Bestandteil der Spielplatzinfrastruktur. Wo wir uns in der Bauzone befinden und es Werkleitungen hat, dort ist eine fixe Toilette zu errichten, an den anderen Orten ist eine mobile Lösung vorzusehen. Das ist Service Public.

Ob es jetzt eine Mietlösung ist oder eine Eigentumslösung kann der Stadtrat selber entscheiden. Die Summe von 30'000.00 Franken ist diejenige für die Eigentumslösung. Die Mietlösung und diese Offerte wurde scheinbar von Grün SH eingeholt, die spricht von 830.00 Franken pro Monat für ein Kompotoi, macht summasummarum 9'960.00 Franken pro Kompotoi und Jahr. Da hätten Sie also genügend Budget beide Spielplätze zu versorgen, Eschengutspielplatz und Waldspielplatz Niklausen und noch einen mehr. Aber man muss ja auch nicht immer das volle Budget ausschöpfen, meines Erachtens.

Ich möchte Sie bitten, geschätzte Damen und Herren Stadträte, ziehen Sie doch diesen Antrag zurück.

Nathalie Zumstein (Die Mitte)

Früher gab es keine Toiletten im Wald. Es gibt Waldkindergärten, wohin gehen diese Kinder? Diese haben auch nicht überall im Wald eine Toilette. Ich bin Hundebesitzerin und habe immer ein Kotsäckchen bei mir. Können Kinder nicht auch im Wald hinter einem Baum ihr Geschäft verrichten und dann kann es die Mutter mit einem Kotsäckchen aufnehmen, wie ich es bei meinem Hund mache? Ich fände das eine sehr einfache und saubere Lösung und zudem noch günstiger als eine Toilette im Wald. Ich danke.

Thomas Stamm (SVP)

Stimmen Sie dieser Toiletten-Anlage zu. Sie kostet gleich viel wie der Beitrag ans Jazzfestival, macht aber viel mehr Sinn.

Abstimmung Nr. 7

Antrag der GPK: 18 Stimmen

Antrag des Stadtrats auf Streichung der Erhöhung: 9 Stimmen

Enthaltungen: 4 Stimmen

Der Antrag des Stadtrats wird mit 18 : 9 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, abgelehnt. Die Position 6460.3144.00 bleibt somit unverändert gemäss dem Bericht und Antrag der GPK bestehen.

1.4 Verpflichtungskredite (ab Seite 135 - 138)**Nicole Herren (FDP)**

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung

Seite 138, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau

IER 00114 Aufwertung Altstadt Süd (AP4, AUF04) VK

Konto 3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter, 170'000.00 Franken

Bereits bei der Rechnung 2020 haben wir mehrfach beanstandet, dass einfach Nachtragskredite beantragt werden, ohne eine Vorlage an den Grossen Stadtrat zu erstellen. Und genau dieses Vorgehen finden wir jetzt auch beim Budget. Es werden 170'000.00 Franken für eine "Aufwertung der Altstadt Süd" in der Investitionsrechnung eingestellt. Und diese unter dem Konto "Planungen und Projektierungen Dritter". Das heisst, es wird wieder etwas geplant – notabene von "Dritten" – und der Grosse Stadtrat hat keine Ahnung, was wo genau geplant wird. Da beginnt doch schon die Salamiaktik. Wir möchten mit einer Vorlage informiert werden und dann entscheiden, ob und wie und von wem etwas geplant und projektiert wird.

Wir beantragen deshalb, das Investitionsvorhaben in der Höhe von 170'000.00 Franken zu streichen und erwarten eine Vorlage an den Grossen Stadtrat.

SR Dr. Katrin Bernath

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung, allerdings kann ich nur eine Frage beantworten, die angekündigt wurde. Es wurde kein Antrag angekündigt und d.h. der Stadtrat bleibt beim gestellten Antrag.

Die Aufwertung im Bereich Rheinstrasse/Klosterstrasse/Münsterplatz war bereits im Rahmen des Projekts "Neugestaltung Rheinufer" vorgesehen, wurde dann jedoch zurückgestellt. Das Projekt soll nun im Rahmen des Agglomerationsprogramms 4. Generation (AP4) realisiert werden.

Mit den zusätzlichen Nutzungen im Kammgarnareal gewinnt die Verbindung von der Altstadt über den Münsterplatz zum Rhein an Bedeutung. Deshalb soll die Attraktivität dieser Verbindung und der öffentlichen Räume in diesem Gebiet erhöht werden. Es geht hier um Themen, die schon vor längerer Zeit ein Thema waren. Es ist nichts Neues. Es war in der Vorlage zur Rheinuferstrasse bereits angetönt, in welche Richtung es gehen soll. Das wurde jetzt überprüft und man hat festgestellt, dass z.B. die Baumgartenstrasse natürlich auch dazu gehört zu diesem Perimeter.

Die Planung erfolgt nach den üblichen Schritten vom Betriebs- und Gestaltungskonzept, zum Vorprojekt und zum Bauprojekt. Selbstverständlich wird das Projekt dem Grossen Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt. Ein entscheidender Schritt ist die Rückmeldung vom Bund zum AP4. Wir gehen aber davon aus, dass diese Rückmeldung positiv sein wird. Wir müssen die Planungen vorantreiben, damit wir, wenn wir das Ergebnis der Prüfung haben, voraussichtlich im Frühjahr 2023, auch vorwärts machen können. Die Projekte müssen dann bis 2027 bereits starten. Die Diskussion zum Projekt wird sicher hier im Rat stattfinden, das kann ich Ihnen versichern.

Abstimmung Nr. 8

Budget 2022: 21 Stimmen

Antrag Nicole Herren (FDP) auf Streichung: 10 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Antrag von Herren wurde mit 21:10 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag von Nicole Herren (FDP) wird mit 21 : 10 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Die Position IER00114, Konto 6300.3131.00 bleibt somit unverändert gemäss dem Budget 2022 bestehen.

Markus Leu (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung

Seite 138, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau

IER00115 Bachstrasse, Aufwertung (AP 2, Massnahme 12) VK

Konto 3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter

Dazu habe ich zwei Fragen:

1. Was versteht der Stadtrat unter Aufwertung?

2. Was wird oder ist da konkret geplant?

Dann hätte ich auf der gleichen Seite noch mehr Fragen:

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung

Seite 138, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau

IER00068 Hemmental, Erschliessung "im unteren Sohn", Bauprojekt VK

Konto 3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter

Dazu habe ich ebenfalls zwei Fragen:

1. Was ist oder wird hier geplant?
2. Wie sieht das Zeitfenster aus, bis mit der Realisierung begonnen werden kann?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

SR Dr. Katrin Bernath

IER00115 Bachstrasse, Aufwertung (AP 2, Massnahme 12) VK

Gerne gebe ich kurz Auskunft zur Bachstrasse. Das ist ein Projekt, das bereits als Massnahme im AP2 enthalten war und ist jetzt auch im Perimeter der flankierenden Massnahmen (FlaMa) zur 2. Röhre Fäsenstaubtunnel. Hier geht es vor allem um die Entlastung dieser Route, die sichergestellt werden muss, dass wenn die 2. Röhre da ist, dass der Verkehr aus den Quartieren direkt auf Anschlüsse an die Nationalstrasse führen und nicht durch die Stadt hindurch. Es geht generell um Sicherheit, wenn man von Aufenthaltsqualität und Aufwertung spricht. Es geht einerseits um die Sicherheit, die klimangepasste Gestaltung etc. Konkrete Vorschläge werden erst erarbeitet, deshalb braucht es die Planung. Es wird der Bruttokredit von 120'000.00 Franken beantragt, davon werden 69% vom Bund und 15.5% vom Kanton finanziert. Bei uns verbleiben nur noch diese 15.5%, aber weil die Federführung gemäss Vereinbarung mit Bund und Kanton bei der Stadt ist, müssen wir den ganzen Kredit ins Budget aufnehmen. Mit der Planung soll auch aufgezeigt werden, wie aufwärtskompatible Massnahmen vorgezogen (vor FlaMa) umgesetzt werden können. Diese Planungen sind Teil des Dossiers zum Ausführungsprojekt der ASTRA zur zweiten Röhre Fäsenstaubtunnel. Diese sind die Grundlagen für die anschliessende politische Diskussion im Stadtrat und im Grossen Stadtrat.

IER00068 Hemmental, Erschliessung "im unteren Sohn", Bauprojekt VK

Die Gewerbezone hat keine direkte Erschliessung. Der schon länger im Quartierplan festgelegte direkte Anschluss an die Strasse wurde bisher nicht realisiert, weil die Gewerbezone sehr wenig genutzt wurde. Da gibt es jetzt eine gewisse Bewegung und deshalb haben wir das jetzt ins Budget aufgenommen. Es geht darum, die damals vorgeschlagene Lösung zu überprüfen, insbesondere mit den Grundeigentümern zu arbeiten und anschliessend ein Bauprojekt auszuarbeiten. Bisher wurde das aufgrund fehlender personeller Ressourcen noch nicht bearbeitet und ich verzichte deshalb hier auf einen Zeitplan.

Michael Mundt (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Verpflichtungskredite Erfolgsrechnung

Seite 138, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau

IER00080 Planung Velorouten, Aktualisierung des Strassenrichtplans VK

Konto 3131.00 Planungen und Projektierungen Dritter

Darf ich hier die Baureferentin ebenfalls um ein paar Erklärungen und Erläuterungen zu dieser Position bitten und in welche Richtung hier geplant werden soll. Wie sehen die Ideen aus, wo diese Velorouten zukünftig durchführen sollen und wo überall müssen sich Autofahrer in den kommenden Jahren dank diesen Planungen und Ideen auf weitere Einschränkungen einstellen? Danke für die Ausführungen.

SR Dr. Katrin Bernath

Kontext von diesem Kredit ist der Strassenrichtplan, der in regelmässigen Abständen aktualisiert werden muss. Dass wir Schwachstellen, insbesondere beim Velonetz haben, hierzu erzähle ich nichts Neues. Das steht unter anderem auch im Gesamtverkehrskonzept. Es ist das Ziel, dass wir sichere und lückenlose Verbindungen haben. Es geht hier um die Erarbeitung von Grundlagen und von Vorschlägen. Es ist einerseits die Verbindung zwischen den Quartieren mit dem Velo, es geht aber auch um die regionalen Routen, die dann abgestimmt werden müssen mit der kantonalen Planung. Wir haben jetzt eine neue grössere Herausforderung, was genau die Folgen der Ablehnung des Duraducts sind. Dieses war ebenfalls im kantonalen Richtplan als Veloweg festgelegt. Da gibt es einige Aufgaben und die Arbeiten sind gestartet, es liegen noch keine Ergebnisse vor, deshalb kann ich inhaltlich noch keine Aussage machen.

2. Investitionsrechnung (ab Seite 139)

2.1 Artengliederung Investitionsrechnung (ab Seite 139 - 142) *Keine Wortmeldungen, so beschlossen.*

2.2 Institutionelle Gliederung Investitionsrechnung (ab Seite 143 - 148) *Keine Wortmeldungen, so beschlossen.*

2.3 Investitionsprogramm (ab Seite 149 - 158)

Änderungen aus dem Novemberbrief*Novemberbrief zum Budget 2022*

151	3201 Interne Dienste	Novemberbrief, Änderungen Investitionsrechnung Nr. 40 und 42	Bitte beachten Sie die Änderungen im Novemberbrief Nr. 40 und 42 in der Finanzstelle 3201 Interne Dienste. Die Nummerierungen wurden ab der Investitionsrechnung im Novemberbrief versehentlich nicht aktualisiert.
151	3220 Betrieb Immobilien Finanzvermögen	Novemberbrief, Änderung Nr. 43	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 43 in der Finanzstelle 3220 Betrieb Immobilien Finanzvermögen.
153	6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen (neu eingefügt)	Novemberbrief, Änderung Nr. 44	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 44 in der Finanzstelle 6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen.
155	6300 Stabstelle Tiefbau	Novemberbrief, Änderung Nr. 45	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Nr. 45 in der Finanzstelle 6300 Stabstelle Tiefbau.

SR Daniel Preisig

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 151, Konto 3220 Betrieb Immobilien Finanzvermögen

INV00341 Park Casino, Steigstrasse 24, Gesamtsanierung

Konto 5950.00 Investitionen Finanzvermögen

Änderung Nr. 43 im Novemberbrief

Wie angekündigt, beantragt der Stadtrat auf den mit dem Novemberbrief beantragten Zusatzkredit über 300'000.00 Franken für den Heizungswechsel im Park Casino zu verzichten. Hierzu eine kurze Begründung. Auf Hinweise eines Mitglieds des Grossen Stadtrats haben wir letzte Woche erfahren, dass die Etawatt AG einen Wärmeverbund Fäsenstaub plant. Deshalb streben wir neu an, das Park Casino an diesen Wärmeverbund anzuschliessen und deshalb braucht es diesen Zusatzkredit über 300'000.00 Franken nicht.

Markus Leu (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 151, Konto 3220 Betrieb Immobilien Finanzvermögen

INV00341 Park Casino, Steigstrasse 24, Gesamtsanierung

Konto 5950.00 Investitionen Finanzvermögen

Ich spreche zur gleichen Position wie Stadtrat Daniel Preisig und begrüsse diesen Rückzug, denn ich hätte sonst einen Antrag gestellt. Ich habe hierzu jedoch noch eine Frage. Im Novemberbrief steht auf Seite 12 unter anderem, dass der Systemwechsel der Heizungsanlage zurückzuführen ist auf einen Stadtratsentscheid vom 22.Juni 2021.

Dazu habe ich ein paar Fragen:

- Was wurde mit diesem Stadtratsentscheid beschlossen bzw. geändert?
- Was für Auswirkungen (z.B. finanzieller Art etc.) bringt dieser Stadtratsentscheid mit sich?

Ich bin erstaunt, dass der Stadtrat diese Information von der Etawatt AG nicht hatte. Der Stadtrat hat einen Kredit von 48'000.00 Franken für eine Planung beschlossen. Ist dieses Geld nun verloren, weil der Stadtrat nicht von der Etawatt AG informiert wurde, obwohl die Stadt Hauptbesitzer ist. Hierzu hätte ich gerne eine Auskunft. Besten Dank für die Beantwortung dieser Fragen.

SR Dr. Katrin Bernath

Die Frage ist eine gute Gelegenheit auf das Thema hinzuweisen. Im genannten Stadtratsbeschluss vom 22. Juni 2021 wurden die Richtlinien Energie und Bauökologie aktualisiert, es waren aber nur kleine Anpassungen.

Generell zum Ersatz von Heizungen in städtischen Liegenschaften. In der Stadt Schaffhausen gelten seit vielen Jahren energetische Vorgaben für die eigenen Liegenschaften. Unter anderem hat der Grosse Stadtrat im Jahr 2014 beschlossen, dass Sanierungen nach dem jeweils aktuellen Gebäudestandard der Energiestädte zu erfolgen haben. Diese halten u.a. fest, dass der Wärmebedarf mit Abwärme oder Energie aus erneuerbaren Ressourcen gedeckt wird.

Leider wurde das in der Vergangenheit nicht konsequent umgesetzt. Mit den

aktualisierten Richtlinien Energie und Bauökologie wurden die bereits seit vielen Jahren geltenden Bestimmungen klar festgehalten und auch festgelegt, wer unter welchen Bedingungen Ausnahmen genehmigen kann.

Zu den geltenden Bestimmungen. Die Richtlinie Energie und Bauökologie der Stadt Schaffhausen orientiert sich am Gebäudestandard der Energiestädte und ist damit in Übereinstimmung mit dem genannten Beschluss des Grossen Stadtrats.

In Bezug auf Heizungen ist in der Richtlinie festgehalten, dass der Wärmebedarf mit Abwärme oder Energie aus erneuerbaren Ressourcen (gemäss kommunalem Energierichtplan) gedeckt wird.

Nun ist die Frage aufgetaucht, ob auch Gasheizungen zulässig sind, die mit Biogas betrieben werden. Zudem wurden im April dieses Jahres die neuen kantonalen Bestimmungen des revidierten Baugesetzes und der Energiehaushaltsverordnung in Kraft gesetzt.

Mit dem genannten Beschluss vom 22. Juni 2021 hat deshalb der Stadtrat die Richtlinie Energie und Bauökologie an die aktualisierten kantonalen Vorschriften bezüglich Vorbildfunktion der öffentlichen Hand angepasst. Da diese teilweise weitergehen als die bisherigen städtischen Vorgaben, wurden die kantonal vorgeschriebenen Standards für Neubauten übernommen.

Zudem wurde in Bezug auf die Wärmeversorgung stadteigener Liegenschaften auf Basis erneuerbarer Energie die Regelung präzisiert, dass auf Grund der Vorbildfunktion der Stadt der begrenzt verfügbare Energieträger Biogas nicht für die Beheizung von Gebäuden vorzusehen ist, sondern für die Verwendung in Wärmeverbänden zur Spitzenlastabdeckung, Redundanzen oder für Prozesswärme zu reservieren ist.

Biogas kann zwar als Übergangslösung zur Beheizung von Wohnbauten sinnvoll sein und ist im Kanton Schaffhausen als Ersatzlösung zulässig.

Die Biogasproduktion macht heute aber nur einen sehr kleinen Anteil des gesamten Gasverbrauchs aus. Gemessen am heutigen Gasverbrauch, können zukünftig rund 10% bis 15% mit Biogas gedeckt werden, wenn das ökologisch nutzbare Potenzial vollständig ausgeschöpft wird.

Deshalb ist es wichtig, das Biogas langfristig dort einzusetzen, wo keine Alternativen zur Verfügung stehen. Bei der Beheizung von Gebäuden gibt es aber Alternativen und die Stadt ist verpflichtet, ihre Vorbildfunktion wahrzunehmen und diese alternativen Lösungen zu realisieren - soweit technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar.

Zu finanziellen Folgen. Die jeweils am besten geeignete Heizlösung wird in den einzelnen Projekten geprüft. Die Richtlinie hält fest, dass Ausnahmen beantragt werden können, wenn eine Unverhältnismässigkeit bei den zu ergreifenden baulichen Massnahmen und Kosten besteht, d.h. wenn die Mehrkosten über den Lebenszyklus > 20 % höher sind oder andere zwingende Gründe vorliegen. Für die Beurteilung ebenfalls relevant sind die CO₂-Reduktion sowie allfällige weitere positive Effekte, die im öffentlichen Interesse sind.

Parkcasino

Es ist unglücklich, dass wir das erst so spät erfahren haben. Es ist auch nicht so, dass der Wärmeverbund fertig und definitiv kommt. Es ist eine Möglichkeit. Es gibt auch verschiedene private Interessenten, was für uns sicherlich von Vorteil wäre und eine gute Lösung. Deshalb ist es sinnvoll, jetzt die anderen Planungen zu sistieren. In diesem Sinne wird dieser Kredit nur dann verwendet, wenn sich abzeichnen sollte, dass der Wärmeverbund nicht kommen kann oder in brauchbarer Zeit keine entsprechende Lösung vorliegt. In diesem Sinne war es von Vorteil, dass alles etwas länger ging und noch nicht viel unnötig geplant wurde.

Man sieht an diesem Beispiel, dass diese Wärmeverbünde eine grosse Herausforderung darstellen. Wir werden oft von Privaten angefragt, wann denn genau in ihrem Quartier ein Wärmeverbund kommt, damit sie sich anschliessen können. Wir können das nur teilweise sagen, denn auch wenn der Rahmenkredit kommen wird, dann wird mit 30 Mio. Franken nur ein kleiner Teil von Wärmeverbänden realisierbar sein d.h. es sind verschiedene Akteure daran, Wärmeverbünde zu bauen. Das ist richtig und wichtig und somit braucht es die Flexibilität für Übergangslösungen, damit man dann, wenn ein Wärmeverbund kommt, auch anschliessen kann. Schlussendlich ist das für alle die ökologisch und wirtschaftlich beste Lösung.

Martin Egger (FDP)

Natürlich unterstütze ich den Antrag des Stadtrats. Ich habe mich auf die heutige Sitzung jedoch anders vorbereitet. Ich habe erst in der Pause erfahren, dass dieser Antrag gestellt wird. Jetzt ein Aufruf an die Medien und an die Zuschauerinnen und Zuschauer an den Bildschirmen. Das zeigt doch genau, dass die Abstimmung vom 28. November 2021 in die falsche Richtung geht. Das Votum der Frau Baureferentin hat ja gezeigt, es ist unglücklich. Dank einem Grossstadtrat, ich habe erfahren, dass es sich um **Dr. Bernhard Egli (GLP)** handelt, ist man darauf aufmerksam geworden und hat das zum Glück noch gestoppt. Das zeigt, die demokratische Kontrolle muss funktionieren und das ist ein ganz klares Nein zum Rahmenkredit und ein ganz klares Ja zu vernünftigen Lösungen in der Stadt Schaffhausen, wenn es um Wärmeverbünde geht. Besten Dank.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Bitte auf weitere Abstimmungswerbung verzichten.

Dr. Bernhard Egli (GLP)

Ich oute mich noch schnell. Wie Sie alle wissen, bin ich Vertreter des Grossen Stadtrats in der Etawatt AG. Ich habe auch nach meinem Empfinden, Informationen der Etawatt AG in den Grossen Stadtrat zu tragen. Ich hatte vor etwa drei Wochen erfahren, dass von privater Seite relativ grob Planungen vorhanden sind für allenfalls einen Wärmeverbund in der Gegend rund ums Park Casino. Ich habe dann im Budget gesehen, dass da eine neue Vorlage besteht und fragte mich, ob man dies nicht allenfalls verbinden könne. Eine so grosse Immobilie wie das Park Casino wäre ein sehr grosser Player für einen allfälligen Wärmeverbund. Mit einer Zwischenheizung könnte man möglicherweise überbrücken. Das habe ich dann über unsere Fraktion in den Stadtrat einfliessen lassen und ich bin sehr erfreut, dass es in dieser kurzen Zeit aufgenommen werden konnte, man sich so schnell bewegt und zwei Projekte

zusammenführen kann. Ich interpretiere die Angelegenheit natürlich anders als **Martin Egger (FDP)**. Es zeigt, dass die Kontrollfunktion des Parlaments bestens funktioniert, auch mit diesem 30 Mio. Franken Kredit.

Mariano Fioretti (SVP)

Ich habe eine Frage an unsere Baureferentin. War nicht 2014 die 2'000 Watt Abstimmung, wo das Stimmvolk den genannten Verfassungsartikel abgelehnt hat? Beruft sich die Baureferentin beim genannten Stadtratsbeschluss auf den abgelehnten Verfassungsartikel? Falls ja, weshalb wurde dieser Entscheid des Stadtrats nicht revidiert bzw. weshalb hält man noch an einem Artikel fest, der von der Bevölkerung abgelehnt wurde? Danke für die Beantwortung meiner Fragen.

SR Dr. Katrin Bernath

Selbstverständlich stützt sich der Stadtrat nicht auf etwas das abgelehnt wurde, sondern auf einen Beschluss, der hier im Rat gefällt wurde, der nicht dem Referendum unterstand und der deshalb gültig ist. Ich kann dir den Beschluss sehr gerne zuschicken, wenn du dich dafür interessierst.

Noch kurz zu **Martin Egger (FDP)**. Das Beispiel zeigt, dass sehr viel passiert in diesem Bereich und dass es sehr wichtig ist, dass wir flexibel reagieren können, wenn Private einen Wärmeverbund planen. So können die Leitungen aufgebaut werden von SH POWER und das ist nur mit dem Rahmenkredit möglich.

Martin Egger (FDP)

Ich muss mich nochmals melden **Dr. Bernhard Egli (GLP)**. Eben nein, es klappt nicht. Wenn du als Interessenvertreter von Etawatt AG nicht eingeschritten wärest, hätte das Parlament gar nichts erfahren. Wenn der Rahmenkredit angenommen wird, dann entscheiden der Stadtrat und die Verwaltungskommission und nicht das Parlament und die Bevölkerung. Das ist der springende Punkt. Die SH POWER hat andere Interessen als die Etawatt AG. Das ist ja logisch, die Etawatt AG ist privat, auch wenn ein sehr grosser Teil eine Beteiligung durch die öffentliche Hand ist. Das ist es, was uns nicht passt.

Abstimmung Nr. 9

Wer möchte den Antrag vom Novemberbrief belassen: 3 Stimmen

Wer möchte dem Streichungsantrag des Stadtrats zustimmen: 28 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Dem Streichungsantrag des Stadtrats wird mit 28 : 3 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.

Der Zusatzkredit INV00341 Park Casino, Steigstrasse 24, Gesamtanierung von 300'000.00 Franken wird somit aus dem Budget gestrichen.

Mariano Fioretti (SVP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 153, Konto 5300 Museum zu Allerheiligen

INV00364 Museum zu Allerheiligen, Ersatz Leuchten

Konto 5040.00 Hochbauten

Hiermit stelle ich folgenden Streichungsantrag zum Ersatz Leuchten in der Höhe von

850'000.00 Franken. Aus unserer Sicht macht es keinen Sinn, 850'000.00 Franken für einen Leuchten Ersatz auszugeben, wenn man ganz genau weiss, dass das Museum renoviert wird. Aus diesem Grund sollte zuerst klar sein, was in Zukunft geplant wird und wohin die Reise mit dem Museum gehen soll. Wenn das alles geklärt ist, muss man selbstverständlich auch die Beleuchtung in die notwendige Vorlage aufnehmen. Dieser Streichungsantrag ist kein Votum gegen das Museum, sondern ein pflichtbewusster und haushälterischer Umgang mit Steuergeldern. Aus diesem Grund bitte ich euch, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen, diesen Antrag zu unterstützen. Vielen Dank.

SR Dr. Raphaël Rohner

Diese Frage betreffend den Ersatz der Leuchten kann ich wie folgt beantworten: Für die heutigen Halogenleuchten gibt es keine Ersatzleuchtmittel mehr und daher kann mit dem Ersatz nicht bis zur Sanierung des Museums zugewartet werden. Grundsätzlich werden Leuchten mit einem Schienensystem eingesetzt. Die Leuchten werden je nach Ausstellung am Schienensystem eingehängt. Die Leuchten selbst sind daher universal im ganzen Haus verwendbar. Bei einem Umbau müssten allenfalls die Stromschienen angepasst werden, die Leuchten selbst könnten aber weiterhin verwendet werden. Mit dem beantragten Kredit werden die Leuchten beschafft und das bestehende Schienensystem kann beibehalten werden. Ich bitte Sie darum, den Kredit so zu belassen. Besten Dank.

Abstimmung Nr. 10:

Antrag Budget 2022: 22 Stimmen

Antrag Mariano Fioretti (SVP) auf Streichung: 6 Stimmen

Enthaltung: 4 Stimmen

Der Antrag von Mariano Fioretti (SVP) wird mit 22 : 6 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, abgelehnt.

Die Position INV00364 Museum zu Allerheiligen, Ersatz Leuchten bleibt somit unverändert gemäss dem Budget 2022 bestehen.

Nicole Herren (FDP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 154, Konto 6200 Bau und Unterhalt Verwaltungsvermögen

INV00466 Kirchhofschulhaus, Einbau Lift/Sanierung WC-Anlagen (GB-Nr. 179)

Konto 5040.00 Hochbauten

Auch beim Schulhaus Kirchhofplatz sieht es für uns sehr nach Salomitaktik aus. Zuerst wird ein wenig saniert, dann etwas aufgewertet und jetzt wird auch noch ein Lift für circa 1.1 Mio. Franken eingebaut. Wo bleibt das Gesamtkonzept? Hat der Stadtrat eine Idee, wie es mit und rund um den Kirchhofplatz weitergehen soll? Die Stadtplanung wird ja ins Stadthausgeviert ziehen. Und was passiert dann mit dem "Schulhaus"? Ich erwarte gerne eine Antwort.

SR Dr. Katrin Bernath

Als Auflage für die Umsetzung der Sanierungen vor 4 bis 5 Jahren, wurde in der Baubewilligung verlangt, dass das Gebäude innerhalb der nächsten Jahre hindernisfrei erschlossen werden muss. Dieses Versprechen hat die Stadt bisher nicht umgesetzt. Vom Einbau eines Personenaufzuges sind die bestehenden Toiletten betroffen. Sie müssen dadurch in den einzelnen Geschossen neu organisiert und im

Untergeschoss erweitert werden. So ein Lift ist unabhängig der Nutzung sinnvoll und notwendig. Der Kredit wurde bisher jedes Jahr verschoben. Der Bedarf besteht insbesondere natürlich auch für das Familienzentrum, für die Erschliessung ins 1. OG. Die zukünftige Nutzung im 2. OG, wo heute die Stadtplanung zu Hause ist, ist noch offen. Im Idealfall wird es etwas sein, das Synergien zum Familienzentrum nutzen kann, aber zum Thema Familienzentrum gebe ich das Wort noch kurz an meine Kollegin.

SR Christine Thommen

Noch kurz zum Familienzentrum. Wie Sie wahrscheinlich wissen, läuft in diesem Jahr die vierjährige Pilotphase ab. Wir sind an der Evaluation und werden diesen Evaluationsbericht sicher noch dieses Jahr in den Stadtrat bringen. Ziel ist es, dieses Jahr eine Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zu machen. Ohne allzu viel vorweg zu nehmen. Das Familienzentrum wird es weiterhin geben und es besteht auch zusätzlicher Raumbedarf. Aber es besteht auch stadintern grosser Bedarf an diesem 2. OG, wo bis jetzt die Raumplanung zu Hause ist. Wir werden auch dazu Ausführungen im Evaluationsbericht machen, der Ihnen zur Kenntnis unterbreitet werden wird. Der Lift wird nachhaltig von Nutzen sein. Besten Dank.

Nicole Herren (FDP)

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob alle damit einverstanden sind, dass das Familienzentrum dortbleibt. Es gibt verschiedene Stellen die sagen, dass auch Schulraum von Nöten sei. Auch das ist wieder ein Thema, es ist nicht genügend Schulraum vorhanden. Darum beantrage ich hier eine Streichung der 1.13 Mio. Franken, bis wir eine Vorlage des Stadtrats haben und unser heute eingereichtes Postulat umgesetzt ist.

Abstimmung Nr. 11:

Antrag Budget 2022: 18 Stimmen

Antrag Nicole Herren (FDP) auf Streichung: 13 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Der Antrag von Nicole Herren (FDP) wird mit 18 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, abgelehnt.

Die Position INV00466 Kirchhofplatz, Einbau Lift/Sanierung WC-Anlagen bleibt somit unverändert gemäss dem Budget 2022 bestehen.

ANWESENHEITSKONTROLLE SITZUNG NR. 18

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Es sind **32 Ratsmitglieder** anwesend.

(Stephan Schlatter (FDP), Urs Tanner (SP), Ibrahim Tas (parteilos) und Hermann Schlatter (SVP) sind für die ganze Sitzung entschuldigt)

Nicole Herren (FDP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 158, Konto 6300 Stabstelle Tiefbau

INV00488 Zweiradparkierung

Konto 5030.00 Übriger Tiefbau

Es würde mich interessieren, wo was geplant ist. Ich sehe auch hier keine Vorlage und es sind immerhin 200'000.00 Franken eingestellt. Was ist "Zweiradparkierung"? Für Velos, für Mofas? Wo genau? Ich danke der Baureferentin für Ihre Antworten.

SR Dr. Katrin Bernath

Es geht in erster Linie um die Veloparkierungen. Wir haben aber festgestellt, als wir die Veloparkierungen angeschaut haben, dass es auch um jene Zweiräder geht, die einen Motor haben und diese berücksichtigt werden müssen. Wir haben heute das Problem, dass diese zum Teil auch die Veloständer belegen. Es geht bei diesem Kredit um die Umsetzung eines Postulats, das von diesem Rat überwiesen wurde d.h. der Fokus liegt auf der Altstadt und rund um die Altstadt. Ich wäre froh, wenn ich inhaltlich schon mehr dazu sagen könnte, aber die Planungen sind noch nicht so weit. Es ist im Perimeter Altstadt und Umgebung, wo wir den Bedarf haben für zusätzliche Veloabstellplätze gemäss Postulat. Auch das Thema gedeckte Abstellplätze müssen wir prüfen, was eine grössere Herausforderung ist, gerade im Altstadtbereich. Aber zu diesem Thema haben wir einen Auftrag und werden diesen umsetzen.

Nicole Herren (FDP)

Budget 2022 Einwohnergemeinde Schaffhausen - Investitionsprogramm

Seite 158, Konto 6400 Grün- und Sportanlagen

INV00489 Innenstadtaufwertung, Elemente

Konto 5060.00 Mobilien

Ich bitte die Baureferentin mir zu erklären, was hier mit "Innenstadtaufwertung" und "Elemente" gemeint ist. Wo findet die Aufwertung statt? Womit? Hat der Grosse Stadtrat dazu etwas zu sagen? Wie ich gehört habe, soll es sich um den Walter Bringolf-Platz handeln, dann stört es mich hier ganz besonders, weil hier einfach Jahr für Jahr mit "Salamitaktik" etwas "verschlimmbessert" wird. Ich möchte wissen, worum es sich hier handelt.

SR Dr. Katrin Bernath:

Bei diesem Kredit geht es darum, dass wir immer wieder den Bedarf haben, irgendwo etwas zu verbessern oder zu verschönern. Sei es mit Bänken, Pflanzen etc. Hier haben wir das Problem, dass wir nicht flexibel reagieren können. Das ist unter anderem beim

Walter Bringolf-Platz ein Thema, dort ist es aber so, dass viel gebaut wird beim Stadthausgeviert und Umgebung. Ob wir da nächstes Jahr eine Zwischenlösung benötigen, ist eher unsicher. Es gibt aber auch noch andere Orte, unter anderem das Thema Klosterbogen und was dort als Übergangslösung möglich wäre. Es geht hier mehr darum, dass wir flexible Elemente haben, kleinere mobile Sachen, um Aufwertungen zu erzielen wie z.B. Sitzgelegenheiten, mobiles Grün etc. In Winterthur hat die Stadtgärtnerei Elemente entwickelt, auf denen man sitzen kann und diese im Innenbereich bepflanzt werden können. Es geht darum, dass wir hier einen Schritt machen können mit temporären Aufwertungen und so die Möglichkeit dazu haben.

Nicole Herren (FDP)

Aus dem Votum von **Stadträtin Dr. Katrin Bernath** höre ich, dass mindestens am Walter Bringolf-Platz nichts angedacht ist. Ich denke, das macht auch Sinn, denn dort wird jetzt gebaut. Ich könnte mir vorstellen, dass anschliessend etwas Geld in diesen Platz investiert werden kann. Ich beantrage deshalb eine Reduktion um 150'000.00 Franken auf 100'000.00 Franken.

Abstimmung Nr. 12:

Antrag Budget 2022: 16 Stimmen

Antrag Nicole Herren (FDP) auf Reduktion des Betrages: 12 Stimmen

Enthaltungen: 4 Stimmen

Der Antrag von Nicole Herren (FDP) wird mit 16 : 12 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, abgelehnt.

Die Position INV00489 Innenstadtaufwertung, Elemente bleibt somit unverändert gemäss dem Budget 2022 bestehen.

3. Spezialverwaltungen

3.1 SH POWER (Seite 159 - 184)

Änderungen aus dem Novemberbrief

Novemberbrief zum Budget 2022

162	SH Power	Novemberbrief, Änderung Pkt. 3.4	Bitte beachten Sie die Änderung im Novemberbrief Pkt. 3.4 zu SH Power.
-----	----------	----------------------------------	--

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3.2 KSD (ab Seite 185 - 191) *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Bevor wir nun die Anträge auf Seite 7 des GPK-Berichts behandeln, frage ich den Finanzreferenten, ob er uns die Wirkung der beschlossenen Änderungen erläutern kann?

SR Daniel Preisig

Sie haben an der Erfolgsrechnung nichts verändert und bei den Investitionen beim Finanzvermögen 300'00.00 Franken weniger eingestellt, die Heizung im Park Casino.

ANTRÄGE ZUM BUDGET 2022

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021 betreffend der «Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025» und von der Vorlage vom 2. November 2021 betreffend «Nachträge zum Budget 2022, Novemberbrief» sowie vom Bericht und Antrag der **GPK vom 4. November 2021 und von der an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossenen Anpassung. Kein Gegenantrag, so beschlossen.**
2. Das Budget 2022 der Einwohnergemeinde Schaffhausen inklusive Betriebe (SH POWER und KSD) wird gemäss Art. 25 lit. d der Stadtverfassung genehmigt und nach Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Die Verbesserung der Entschädigung der Vorsteherinnen und Vorsteher infolge zusätzlicher Aufgaben und Kompetenzen über 292'100 Franken pro Jahr inklusive Sozialleistungen (Konten 5110.3020.02 sowie 3050.xx) wird als neue, wiederkehrende Ausgabe gemäss Art. 25 lit. f in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung separat dem fakultativen Referendum unterstellt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Gemeindesteuerfuss wird auf **92 93** Prozentpunkte festgesetzt und nach Art. 25 lit. c Ziff. **2 4** in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

SR Daniel Preisig

Wie angekündigt stelle ich Ihnen Namens des Stadtrats den Antrag, den Gemeindesteuerfuss auf 93 Prozentpunkte festzusetzen, also unverändert zum Vorjahr. Kurzbegründung: Wir haben sehr viele Investitionen vor uns und die finanziellen Aussichten (OECD Mindestbesteuerung) sind unsicher. Herzlichen Dank.

Abstimmung Nr. 13:

Antrag der GPK, Gemeindesteuerfuss 92%: 13 Stimmen

Antrag des Stadtrats, Gemeindesteuerfuss 93%: 18 Stimmen

Enthaltungen: 1 Stimme

Dem Antrag des Stadtrats, Gemeindesteuerfuss 93%, wird mit 18 : 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, zugestimmt.

Der Gemeindesteuerfuss wird somit auf 93 Prozentpunkte festgesetzt.

Antrag 4 heisst somit wie folgt:

4. Der Gemeindesteuerfuss wird auf **93** Prozentpunkte festgesetzt und nach Art. 25 lit. c Ziff. **1** in Verbindung mit Art. 11 der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

5. Die Lohnsummenentwicklung nach Art. 19 Abs. 2 Personalgesetz wird mit 1.0% festgelegt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
6. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2022 benötigten fremden Mittel, welche über der Betragsgrenze gemäss Art. 44 lit. e der Stadtverfassung liegen, zu beschaffen und zum Teil an die Werke bzw. Betriebe der Stadt oder an andere Verwaltungseinheiten mit Separatrechnungen, öffentlich-rechtliche Anstalten oder Zweckverbände sowie an Unternehmungen mit beherrschender Stellung der Stadt als Darlehen zu gewähren. Darlehensvergaben für grössere Investitionsvorhaben der VBSH sind mit separaten Vorlagen genehmigen zu lassen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

SR Daniel Preisig

Nur kurz zum Resultat der Erfolgsrechnung. Mit dem korrigierten Steuerfuss haben wir neu ein Ergebnis von - 3'569'900.00 Franken. Besten Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 14)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 17. August 2021 betreffend "Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025", die Vorlage des Stadtrats vom 2. November 2021 betreffend "Nachträge zum Budget 2022 (Novemberbrief)" sowie Bericht und Antrag der GPK vom 4. November 2021 "Änderungen zum Budget 2022" und die an der Ratssitzung vom 16. November 2021 beschlossene Anpassung in der Schlussabstimmung mit 21 : 11 Stimmen, gut.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung ist folgender neuer Vorstoss eingegangen.

- Postulat von Till Hardmeier (FDP): Wie weiter mit dem Schulhaus Kirchhofplatz?

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 30. November 2021, 18.00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **22:25 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 10. Januar 2022 saneh